

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste 1903 Nr. 4684) viertelj. 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Redaktion: Tauschstr. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr Abends.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeitspalt ober deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluss der Annahme von Inseraten für die folgende Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauschstr. 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

Die reaktionäre Masse.

* Leipzig, 15. Mai.

In den Anfängen der deutschen Arbeiterbewegung kam das Schlagwort von der reaktionären Masse auf, als die alle bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie gegenüberstanden. Wie alle Schlagwörter enthält es einen wahren Kern, aber gleichzeitig den Keim von Mißverständnissen, die unter Umständen gefährlich werden konnten. So geriet es mehr und mehr in Mißkredit; es kamen Zeiten, in denen jeder Parteigenosse, der von der reaktionären Masse der bürgerlichen Parteien sprach, den Verdacht auf sich lud, in prinzipiellen und taktischen Fragen nicht ganz taktisch zu sein. Diese Zeiten sind nun aber auch wieder vorüber; nicht irgend eine theoretische Diskussion, aber allerdings die praktische Erfahrung, wie sie namentlich in der gegenwärtigen Wahlbewegung jeden Tag gemacht wird, zeigt die reaktionäre Masse der bürgerlichen Parteien in einer kompakten Wirklichkeit, an der selbst der ungläubigste Thomas nicht mehr zu zweifeln wagt.

Gewiß — der sehnsüchtige Wunsch der Brotwucherer, das Umsturzgeschrei zur allgemeinen oder mindestens offiziellen Wahlpapier zu machen, hat sich nicht erfüllt. In gewisser Sinne mag man darin sogar eine Besserung der bürgerlichen Welt sehen; diese Kinder scheuen das Feuer, an dem sie sich so und so oft schon die Finger verbrannt haben. Allein, es wäre ganz verkehrt, in dieser, von durchaus gerechter Kritik gebotenen Reserve irgend eine Abkühlung der reaktionären Weißglut zu sehen, von der alle bürgerlichen Parteien gegenüber dem proletarischen Emanzipationskampf entzündet sind. Der Haß ist höchstens noch heißer und wilder geworden, weil er nicht mehr listerlos aufstammen darf, sondern sich selbst dämpfen muß. Verbissener und verlogener als in diesem Wahlkampf ist die Sozialdemokratie noch nie von den Gegnern angegriffen worden; das schlagendste Zeugnis dafür sind gerade die vorgeschrittensten Liberalen; man lese nur die Freisinnige Zeitung, der keine Lüge zu dünn und keine Verleumdung zu schamlos ist, um sie unserer Partei nicht nachzusetzen.

So wird denn das Schlagwort von der reaktionären Masse zu neuen Ehren kommen, und wenn uns auch an dem Schlagwort als solchem nicht viel liegt, so ist es doch ganz heilsam, daß der Arbeiterklasse wieder zum Bewußtsein gelangt, was darin an realer Wahrheit enthalten ist. Die Mißachtung dieser Wahrheit ist für das Proletariat in der Tat viel gefährlicher, als die Mißverständnisse, die sich an jenes Schlagwort knüpfen können, jemals gefährlich werden können oder geworden sind. Selbst in der Zeit, wo die

reaktionäre Masse sozusagen das dritte Wort der Parteipresse war, hat der untrügliche Instinkt der Massen immer wieder dafür gesorgt, daß es nicht in irgendwie schädlicher Weise mißverstanden werden konnte; namentlich bei den Stichwahlen, der wichtigsten Gelegenheiten, auf die es ankam, haben die proletarischen Wähler immer oder höchstens mit sehr seltenen Ausnahmen in der reaktionären Masse zu unterscheiden gewußt. Viel gefährlicher kann es werden, wenn wir, aus überflüssiger Angst vor möglichen Mißverständnissen, die gesunde und heilsame Wahrheit übersehen, die in dem Schlagworte von der reaktionären Masse enthalten ist, wenn wir uns der trügerischen Illusion hingeben, als dürften wir von irgend einer bürgerlichen Partei eine höhere Förderung oder eine geringere Schädigung der Arbeiterbewegung erwarten, als von einer beliebigen andern.

Wir wollen nicht sagen, daß die Parteinteressen durch diese Illusion wirklich schon geschädigt worden sind, aber wie nahe diese Gefahr gerade in den Jahren seit den letzten Reichstagswahlen gelegen hat, ist bekannt genug. So können wir es nur freudig begrüßen, daß die erste Probe aufs Exempel jene Illusion gründlich zerstört, daß, je näher der Tag der Schlacht heranrückt, die feindlichen Heerhaufen zu einer reaktionären Masse gegenüber der Sozialdemokratie werden, daß jede bürgerliche Partei täglich tausendfältig bekennet: „Dann wir der Arbeiterbewegung einen Nagel ins Hirn treiben, wir täten es lieber heute als morgen.“ Das ist das wahre Gesicht aller dieser Gegner, unter welcher besonderen Fahne sie einherstolzieren und mit welcher besonderen Rüstung sie sich ausstatten mögen. Aber wenn sie so ehrlich sind in ihrem Haß, so dürfen wir ihnen dafür viel dankbarer sein, als für das falsche und halbe Wohlwollen, das die einen oder die andern jeweilig herauszuhängen belieben. Die Arbeiterklasse muß und wird sich dann desto fester und geschlossener um den unerwünschtesten Wörn ihrer Kraft konzentrieren, um ihre Organisation als einer politischen und sozialen Partei, die sich nicht mit diesen oder jenen Reformen abspießen läßt, sondern gründliche Arbeit macht.

Es ist sinnlos, ihr zu sagen, daß sie ohne die Hilfe bürgerlicher Söhne ja doch nie etwas erreichen werde. Vorläufig hat sie alles, was sie erreicht hat, — und seit vierzig Jahren ist sie doch recht hübsch vorwärts marschiert — allein ihrer eigenen Kraft verdankt, und ihre Erfolge sind um so größer geworden, je stolzer und trotziger sie sich auf sich selbst stellen, je klarer und schärfer die Grenzen gezogen waren, die sie von der bürgerlichen Welt scheiden. Man denke nur an die Zeiten des Sozialistengesetzes! So sehen wir denn auch ohne jeden Klummer, ja mit desto freudigerem Selbstvertrauen auf den wilden Haß, der in dieser

Wahlbewegung aus der reaktionären Masse der bürgerlichen Parteien gegen unsere Partei hervorgeht und hervorprahlt. Sollte eine von ihnen so etwas wie ein Wahlartell mit uns gesucht, wir hätten den guten Willen achten müssen, jedoch für die Energie und Klarheit und Kraft unsers Kampfes wäre es mindestens nicht förderlich gewesen. Da die Gegner selbst aber uns als eine einzige reaktionäre Masse einzukreisen sich bemühen, wohlun denn! so ist es um so besser, so können wir ungehindert die ungeheure Expansivkraft der Arbeiterklasse entfalten, die sich auf die Dauer von keiner Macht der Welt einkreisen läßt, die jeden Damm zertrümmert, der sie zu ersticken sucht. Nie ist das Proletariat so stark, so zukunftsfroh, als wenn seine Banner frei nach allen Winden wehen.

Wohl sind die Machtmittel der Gegner groß und zahlreich, wohl scheinen sie unüberwindlich zu sein, und wer zweifelt daran, daß die herrschenden Klassen entschlossen sind, von diesen Machtmitteln den rücksichtslosesten und je nachdem den gewissenlosesten Gebrauch zu machen! Allein wahrhaft unüberwindlich ist nur die produktivste Klasse der Nation, die produktivste Klasse der Menschheit; ihr fehlt nichts, als die Erkenntnis ihrer Kraft, um siegenden Fußes über alle Hindernisse hinwegzuschreiten, wie ungeheuer und wie unüberwindlich sie auch scheinen mögen.

Die Erkenntnis dieser Kraft wird aber in dem gegenwärtigen Wahlkampf um so gewaltiger anwachsen, je mehr der Haß und Meid der bürgerlichen Parteien sie zu einer reaktionären Masse gegen die Arbeiterbewegung zusammenballt.

Politische Uebersicht

Bürgerliche Wahlangst.

Die herrschende Wahlstille, die selbst eine Folgeerscheinung der Mattheitigkeit und müden Hoffnungslosigkeit weiter bürgerlicher Kreise ist, beginnt nun doch die bürgerlichen Parteien zu erschrecken. Bisher konnte man annehmen, daß das Bürgertum einer ernstlichen Wahlbewegung schon darum ausweiche, weil die Annahme der Wahlschlacht seine Niederlage noch viel vernichtender gestalten würde, und daß es darum den sozialdemokratischen Ansturm auf seine Stellungen hinter den Wällen seiner wirtschaftlichen und behördlichen Gewaltmittel erwarten werde. Jetzt entdeckt man plötzlich im bürgerlichen Lager, daß es bei dieser bürgerlichen Taktik der Sozialdemokratie doch gar zu sehr erleichtert würde, alle die unsicheren Wählertrupps der „Nachläufer“ in ihre Sturmkolonnen aufzunehmen, und man fürchtet die moralische Niederlage eines ungeheuren Stimmenzuwachses auf proletarischer Seite. Die Nationalzeitung, die noch einige bessere Parteitraditionen aus der Zeit des Liberalismus in ihr Museum

Seuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Unsre Carlotta.

Erzählung von Hilde Kurz.

Denken Sie sich unsre Carlotta, die für die Stille der hohen Berge und der weiten Ebenen geboren war, in der qualmenden, quirlenden Atmosphäre einer Fabrik, unter all den flinken, geschwägigen, verberbten Arbeiterinnen. Das arme Ding glaubte lange Zeit, der Kopf müsse ihr vor Lärm und Hitze zerpringen. Sachweigernd sah sie täglich so und so viele jungen, Schwärmers und wanderte am Abend einsam ihre fünf Kilometer nach Hause; ihr gewaltiger Wuchs und ihre Stummheit richteten zwischen ihr und den andern eine Scheidewand auf. Zwar stellten sich auch dort ein paar Freier für sie ein, aber sie waren unansehnlich von Person, und die gute Carlotta hätte es damals in der Blüte ihrer Jugend für einen Schimpf gehalten, einen Mann zu nehmen, der kleiner war als sie.

Nur einer lebte in Meletto, auf den Carlotta nicht heruntersehen konnte: es war ein Papiermaschinenführer mit Namen Rocco Fontana, ein bildschöner Mensch von guter Herkunft und herrlich gewachsen, aber ein Verführer und Frauenverberber von Profession. Den Damen von den umliegenden Villen soll er ebenso gefährlich gewesen sein wie den armen, unwissenden Fabrikmädchen, denn er besaß eine angeborene Eleganz und die fierrezza (stolze Verwegenheit) im Auge — wie Carlotta sich ausdrückte —, der kein Weib widerstehen konnte,

In Meletto verdröhte er alle Köpfe und gab zu wütender Eifersucht, zu Bank und Intriguen ohne Ende Anlaß.

Seine Frechheit ging über alle Grenzen. Einmal rief er ein Duzend Arbeiterinnen im Fabrikhof zusammen wie ein Hahn seine Hennen und sagte: „So geht doch euren Streit auf, Kinder, ich will euch ja alle glücklich machen, keine soll über mich zu Klagen haben. Nur das bitte ich mir aus, daß ihr wieder ruhig eurer Wege geht, wenn ich sage: jetzt ist's zu Ende. Und eins vor allem merkt euch: heiraten niemals!“

Durch welchen dunklen inneren Widerspruch warf unsre ernste, sittenstrenge Carlotta ihre Leidenschaft gerade auf diesen? Blendete sie die glänzende Gestalt oder war es vielleicht gerade, ihr impotes moralisches Empfinden, das sie zu jenen erregte, sich immer heimlich mit ihm zu beschäftigen? Ich weiß es nicht, und sie selber konnte mir die Frage nicht lösen.

Was ihn betrifft, so versteht es sich von selbst, daß die prächtige Erscheinung ihm in die Augen stach. Bei jeder Gelegenheit äußerte er öffentlich, es dürfe sich keine andre neben Carlotta stellen, und zog ihr dadurch den ingrimmigen Haß ihrer Kameradinnen zu. Als ausgeleitet Kenner wollte er mit der Bäuerin fast und verb zutwege gehen, wie es in ihren Bergen üblich ist. Aber beim ersten Versuch, sich den großen, schönen Vogel zu zähmen, erhielt er einen tüchtigen Schnabelhieb, der ihm zeigte, daß dieser Wildling keine so leichte Beute war wie die kleinen zwitschernden Fabrikpapen. Nun geriet er in Feuer, sprach von Liebe und tieferer Empfindung, Carlotta fragte tiefernt, ob er sie zu seiner Frau machen wolle, und da er mit nein antwortete, drehte sie ihm kurzweg den Rücken.

Aber der Pfeil saß schon in ihrem Herzen fest, und sie

konnte dem Versuch nicht ernstlich grollen. Rocco Fontana war ein anderer, sobald es sich nicht um Liebesachen handelte: sein Talent und seine Nüchternheit mußte ihm jeder lassen. Er war des Direktors rechte Hand und die unentbehrlichste Person im ganzen Anwesen. Jeden Augenblick rief man nach ihm, und wenn ein Unfall passierte, war er der erste, der zusprang. Auch auf sein gutes Herz rechneten alle: die Arbeiter borgten Geld von ihm, und wenn einer sich hatte was zu schulden kommen lassen, so mußte Rocco Fontana beim Direktor vermitteln. — „Bittet nur den Herrn Fontana“ — „Herr Fontana wird helfen“ — hieß es rechts und links; und wenn er in der Fabrik erschien, gab es immer ein Spähen und Hälseverdrehen von allen Seiten, bis er über die Schwelle trat, nachdem er zuvor prälerisch seine rauchende Zigarre in den Hof geschleudert hatte, wo immer schon einer wartete, um sie wegzufangen.

Carlotta glühte heimlich wie eine Kohle, aber sie hielt stand. Sie leugnete ihm nicht, daß sie ihn liebe, wie keine andre ihn lieben könne, aber eins liebe sie noch mehr als ihn, ihre Ehre, und darum sollte er nicht hoffen, sie zu besitzen, außer als seine rechtschaffene Frau vor Gott und Menschen.

Der schöne Rocco antwortete, sie rede wie ein Minder von der Farbe, ein Weib, das Liebe, springe auf den Wink ihres Geliebten in die Maschinenräder, und da er sah, daß er nichts erreichte, suchte er sie wenigstens durch spitze Reden und höhnisches Gebaren zu quälen.

„Auf was wartest Du denn eigentlich?“ sagte er; „sei's um ein paar Tülein, so gehörst Du auch schon zur Garde der heiligen Katharina, und es ist doch eine große Sünde, ungefüßt in die Grube zu fahren.“ — Und ein andermal: „Wenn Du nur zum Ansehen da

herübergerettet hat, hat eine böse Rechnung aufgemacht. Sie weist nach, daß bereits im Jahre 1898 156 000 bürgerliche Wähler weniger an die Wahlurne getreten sind als 1890 und daß von der Zunahme der Wahlberechtigten um 1,3 Millionen allein der Sozialdemokratie 680 000 neue Rekruten zugefallen sind. Nicht allein, daß die 620 000 Wahlberechtigten, die nach Abzug der sozialdemokratischen Stimmen für das Bürgertum noch verfügbar gewesen wären, abgefallen sind, hatten die bürgerlichen Parteien noch einen direkten Stimmenverlust von 156 000 zu verzeichnen, so daß die Wahlenthaltung auf bürgerlicher Seite reichlich 3/4 Millionen mehr als 1890 — von den Kurwahlen von 1887 ganz zu geschweigen — betragen hat.

Das ist keine tröstliche Perspektive für die bevorstehenden Wahlen. Der Zuwachs der Bevölkerung in Deutschland seit 1898 kann auf rund drei Millionen, der der Wähler auf 750 000 angeschlagen werden. Wenn sich die Vorgänge der früheren Wahlen wiederholen sollten, so bliebe das Bürgertum auf seinen rund 5 1/2 Millionen Stimmen stehen, während die Sozialdemokratie 2 1/2 Millionen Stimmen auf sich vereinigen würde. Für die Sozialdemokratie dürfte diese Kalkulation in der Tat stimmen oder viellecht nur zu niedrig gegriffen sein; wir rechnen sicher auf 2 1/2 Millionen und mit begründeter Hoffnung auf 3 Millionen Stimmen. Die Taktik des bürgerlichen Lagers, sich auf die Lebensüblichkeit zurückzuziehen und den Wahlkampf möglichst wenig entbrennen zu lassen, muß diese Aussichten steigern. Eine Klasse, die der offenen Feldschlacht ausweicht und hinter Türmen und Wall sich verchanzt, verzichtet auf die öffentliche Werbekraft und verurteilt sich selbst, um nicht geschlagen zu werden, zur Niederlage.

Die Verelendung des politischen Bewußtseins im Bürgertum ist darum bereits auf dem verzweifeltsten Standpunkt angelangt, daß „es immer noch schlimmer werden muß, ehe es besser werden kann“. Die Zentrumsherrschaft, meint die Nationalzeitung, die agrarische Gefahr und „die mächtige Nebenregierung derer um Singer“ müsse noch viel heillos werden, ehe das Bürgertum erwache, und die Nationalzeitung kapriziert sich bereits auf eine baldige Reichstagsauflösung mit darauffolgenden Neuwahlen, um die bürgerlichen Kolonnen mit fliegenden Fahnen aus den Toren aufs Wahlfeld ziehen zu sehen, um alle die schlimmen „Gefahren“, über deren größere oder geringere Bedenklichkeit jetzt der pessimistische Nachwächterphilosoph des Unbewußten im Tag so rührend leartartelt, aufzurollen und aufs Haupt zu schlagen.

Wir unterseits haben gar nichts dagegen, daß es für das Bürgertum „immer noch schlimmer kommt“, und werden dafür sorgen, daß diese pessimistische Vorbedingung des „Besserwerdens“ in möglichst durchschlagender Weise geschaffen werde. Daß es nachher „besser werde“, dafür werden wir auch besorgt sein, und zwar wird diese Sorge bei uns besser ausgehoben sein als bei dem Bürgertum selbst. Der Liberalismus wird sich daran gewöhnen müssen, daß alle seine politischen Ideale und Ziele, die er selbst verraten und preisgegeben hat, von der Sozialdemokratie verwirklicht werden. In diesem Sinne akzeptieren wir die politische Verelendungstheorie des Liberalismus und werden das Unfrige dazu tun, damit die beschleunigende Katastrophe möglichst prompt, gründlich und umfassend eintrete.

Deutsches Reich.

Katholische Renaissance.

In alten Kirchen und Kapellen kann man Bilder und Skulpturen von geharnischten Rittersleuten und von Edelfrauen in langen Gewändern finden, die der heiligen Jungfrau und dem Jesuskind das Modell eines Kirchleins, das sie gläubigen Sinnes gestiftet, andächtig freudig überreichen, wohl um durch solche Gabe, wie es der naiven Frömmigkeit jener Zeit entsprach, sich eine gnädige Aufnahme im Himmel zu sichern. Inzwischen ist der große Eiferer aus Wittenberg gekommen und hat mit strafenden Lutherworten diesen Ablaßkram nebst anderer Werkheiligkeit in Acht und Bann getan und gelehrt, daß es vor Gott keine andre Gerechtigkeit gebe als allein durch den Glauben. Der harte Protestantismus wendet sich heute überlegen von jener einfältigen Sinnesweise ab, die Gott durch Opfer zu versöhnen gedachte, und erblickt darin vom Standpunkte seiner geläuterten Sittlichkeit einen Rückfall in heidnische Vorstellungen. Für die naive Poesie der katholischen Volksreligion, wie sie

vor der Reformation die Seelen beherrschte, hat die moderne Theologie kein empfindendes Organ.

Dagegen muß in allen katholischen empfindenden Gemütern die Art und Weise sympathisch berühren, wie der deutsche Kaiser der Kirche den Beihugruß entbietet und mit Evidenzen und Stiftungen den Weg zum Herzen seiner katholischen Untertanen zu finden weiß. Als Wilhelm II. an der Stätte des heiligen Grabes weilte, schenkte er den Katholiken die Kapelle Dormition Bierge, die der Sultan seinem Gast überlassen hatte, und seit dieser Zeit zeigt der Kaiser für die künstlerische Ausschmückung und Vollendung der Dombauten ein reges Interesse. Dieses drückt sich auch in den Worten aus, mit denen der Kaiser die feierliche Uebergabe des Portals im Dome zu Mey an den Bischof Benzler, des früheren Abt von Maria-Laach, begleitet hat:

Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen, hochwürdigster Bischof, das nunmehr vollendete Portal des Meier Doms übergeben zu können. Ein Meisterwerk der Architektur wie der Bildhauerkunst, hat seine bildliche Darstellung die freudige und bewundernde Anerkennung Seiner Heiligkeit des Papstes gefunden. Die Anwesenheit seines Stellvertreters ist eine besondere Ehre für das Bistum und das ganze lothringische Land, zu der ich Ihnen Meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche. Mögen durch die Pforte fromme Christen und treue deutsche Untertanen zum Dienste ihres Herrn ihren Eintritt nehmen. Das wolle Gott!

Zu seiner Erwidmung hob der Bischof, nach Wolffs offiziöser Meldung, zunächst hervor, wie oft der Kaiser der Kirche sich durch Stiftungen zu Dank verpflichtet habe. Stets werde man auch dankbar der Nachwelt berichten, wie ein edler deutscher Kaiser durch geniale Künstlerhand dem alten Bau der Meier Kathedrale eine neue, aber ganz im ursprünglichen Geiste gehaltene Fierde hinzugefügt und dies herrliche Portal feierlich dem Bischof der Diözese Mey übergeben habe. Der neue Portalbau zeuge von dem hohen christlichen Sinne des kaiserlichen Mäcen.

Nach der Rede des Bischofs, die in herzlichem Segenswünschen für das ganze kaiserliche Haus gipfelte, verlas der Statthalter Fürst Hohendolhe-Rangenburg die Stiftungsurkunde, die vom Kaiser und der Kaiserin und dem Kardinallegaten Fürstbischof Skopp unterzeichnet wurde. Danach vollzog der Kardinallegat in Gegenwart des Kaisers die kirchliche Weihe.

Die ganze katholische Welt in Deutschland wird die Lage von Mey ebenso selig preisen wie die Lage von Rom. Nach den Tagen der Verfolgung kommen für die streitende Kirche wieder die Tage des Triumphes, auf den Kulturkampf folgt die katholische Renaissance. Der Papst hat, wie der Abbe Wetterlé in Kolmar das so sinnig ausdrückte, „seine segnende Hand in die loyale Hand des deutschen Kaisers gelegt“ und damit „das Symbol der Vereinigung der größten weltlichen und der größten moralischen Mächte unserer Zeit vollzogen“. Deutschland wird in der Tat bald „das Land des Papstes“ sein, und Herr Mosse weiß bereits zu melden, daß ein deutscher Bischof zum Kardinal ernannt werden sollte. Das ist in der Tat ein Fortschritt unserer Zeit, und wenn die Lage des Exils für die Kirche wiederkehren sollten, so wird Leo XIII. wissen, wohin der „Gefangene des Vatikan“ diesmal seine Schritte zu lenken haben wird.

* Berlin, 15. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betreffend Phosphorlindwaren vom 10. Mai und die kaiserliche Verordnung vom 10. Mai 1903 zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze der Warenzeichnungen vom 12. Mai 1894.

Vom Kriegsschauplatz in Geseckmünde wird gemeldet:

Teddenborgs Schiffswerft hat nach Ablauf der Kündigungsfrist Donnerstag abend den Betrieb vollständig eingestellt, da eine Einigung zwischen der Werkleitung und den Arbeitern nicht erzielt wurde. Die Veranlassung zu dieser ruchlosen Aussperrung besteht, wie man weiß, darin, daß die Werkleitung von den Arbeitern die Zurücknahme eines Inserats verlangte. Die Arbeiter erklärten sich dazu bereit, behielten sich jedoch jede weitere Stellungnahme vor, falls es zu einer definitiven Einigung nicht kommen, besonders wenn die angebotene Aussperrung trotzdem erfolgen sollte. Das war den Unternehmern aber nicht genug. Die Arbeiter sollten eine ganze Reihe von Bedingungen ohne Widerrede eingehen. Nicht nur sollte die

Affordarbeit nicht geregelt werden, im Gegenteil die Festsetzung der Preise soll für jeden einzelnen von Fall zu Fall durch die Beamten der Firma geschehen. Durch diese geradezu an Tollheit grenzende Bestimmung würden also die Arbeiter der Wülktr jedes untergeordneten Beamten der Firma ausgezehrt sein. Am Mittwoch mittag stimmte eine Versammlung über diese Vorschläge ab, die mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt wurden. Darauf sind gestern, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, sämtliche Arbeiter der Werft entlassen worden. Es handelt sich um viele Tausende, die durch Unternehmerrück den Hunger überliefert werden. Unser Parteiblatt in Bremerhaven mahnt zur Ruhe und Besonnenheit.

Der Patriotismus der schwarzen Frauen. Sie sind exemplarisch patriotisch geworden, die Herren von der Soutane, und schwerste Strafe dem, der an ihrem Patriotismus zweifelt. Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg i. Br. hat gegen den Herausgeber und Redakteur der Konstanzener Zeitung, Otto Reuß, Strafantrag gestellt, weil er in einer Polemik gegen das Zentrum die Behauptung aufgestellt hat, der katholische Pfarrer Ritz aus Leutkirch habe im Jahre 1870 Gebete für den Sieg der Franzosen angeordnet. Obwohl die Konstanzener Zeitung die Mitteilung als auf irrtümlichen Voraussetzungen beruhend sofort in zweimaliger Verichtigung zurücknahm, hat das erzbischöfliche Ordinariat doch Strafantrag gestellt.

S. Ein seltsamer Freispruch. Das Schöffengericht Augsburg sprach eine Probiererin und Hausbesitzerstgattin, die auf dem Wochenmarkt drei Eier gestohlen hatte und vor nicht langer Zeit wegen Diebstahl schon zweimal vorbestraft worden ist, frei. Das Gericht ließ die famose Urkunde gelten, daß die Angeklagte die drei Eier nur zu dem Zweck gestohlen habe, um ihr unheilbares Frauenleiden los zu werden, was ihr eine „alte unbekannte Frau“ geraten haben will !!

Und wieder ein Soldatenschinder. Der Unteroffizier Kosak von der zweiten Batterie des 27. Fußartillerie-Regiments in Mainz hatte sich wegen Mißhandlung und Beleidigung eines Untergebenen vor dem Kriegsgesicht zu Frankfurt zu verantworten. Als der Rekrut Schipperges an die Hofe eines Unteroffiziers einen Knopf annahm, befahl ihm Kosak, Wasser zu holen, und weil er die Näharbeit vorher fertig machen wollte, mußte er in der Anieubeuge Schmel strecken. Ebenso einige Tage später, weil er aus einer andern Stube Petroleum zum Auffüllen der Lampe geholt hatte. Dann befahl ihm der Unteroffizier, anscheinend unter Mißbrauch seiner Dienstgewalt, jeden Morgen früh im Stall zu sein. Als der Rekrut am 28. März nicht im Stall erschien, holte er ihn aus der Stube und schlug ihn unter Schimpfworten ins Gesicht. Der Rekrut stüchelte auf den Kasernenhof, der Unteroffizier eilte ihm nach, warf ihn zu Boden und prügelte ihn. Als auf das Schreien der Gefangenen andre Kanoniere herbeieilten, schickte sie der Unteroffizier weg mit den Worten, das geschieht nichts an. Am 31. März wiederholten sich die Mißhandlungen, weil der Rekrut wieder nicht in den Stall gekommen war, und er mußte auch wieder die Anieubeuge machen. Dabei soll Kosak dem Rekruten auch noch ins Gesicht gespußt haben, was jedoch das Kriegsgesicht nicht als erwiesen annimmt, da der Vorfall keine Zeugen gehabt hat. Dagegen sind vier Fälle von Mißhandlung festgestellt. Dagegen wird der Unteroffizier zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, auch seine sofortige Verhaftung verfügt. Von der beantragten Aberkennung der Treifen nahm das Gericht Abstand, da mit dem Angeklagten nach dieser Verurteilung doch nicht wieder kapituliert wird.

Das tapfere Meisterlein. Folgendes Inserat findet sich in der Neuen Augsburger Zeitung: 2 tüchtige Holzfiguristen für sofort gesucht. Offerten von Verwandten und Liebhaber n lieben und berücksichtigen. A. Franck, Bildhauer, Trier. Daß nicht einmal die Mitglieder christlicher Verbände vor den Augen des Meisterleins aus der Norumbonäe Trier Gnade finden, ist sehr beachtenswert. Sind denn die Köhne gar so niedrig?

(*) Stuttgart, 13. Mai. Die Frage der Verfassungsreform befindet sich zwar noch in einem Stadium der Präliminarien, aber schon kommen die reaktionären Mächte, die nach „Kompensationen“ schreien. Die Stuttgarter Handelskammer tritt als erste auf den Plan und verlangt in ihrer gestrigen Plenarsitzung eine „säubrige industrielle und kommerzielle Vertretung in der Ständeversammlung“. In richtiger Würdigung des Umstandes, daß solche Pläne das Licht der Öffentlichkeit nicht wohl vertragen können, schloß sie bei Beratung dieses Gegenstands die Öffentlichkeit so gründlich aus, daß sogar die den Pressevertretern bereits übergebenen Druckschriften wieder zurückgefordert wurden.

Kleine politische Nachrichten. Bei der Erbhawahl zum englischen Unterhause in Preston für den verstorbenen Minister

bist, so frage ich den Teufel nach Deiner Schönheit. Bilder gibt es noch zehnmal schönere, vor die ich mich hinstellen kann und sie bewundern, zum Beispiel die Fornarina des Raphael, die in meinem Zimmer hängt — ich zeige sie Dir, wenn Du willst.“

Carlotta wußte von den andern, daß sein Zimmer mit lauter Photographien nach berühmten Meisterwerken geschmückt war, und sie hätte die Fornarina gerne gesehen, denn auch in ihren Bergen oben weiß man vom Raphael, aber sie hütete sich wohl, Fontanas Einladung anzunehmen.

Nie konnte sie mit sich ins reine kommen über diesen Mann, der so gut war mit allen — „gut wie das Brot“, sagte Carlotta mit Andacht, — und doch so schlecht wurde, sobald ein Mädchen ihm Verlangen einflößte. Ueber dem vielen Grübeln und Grämen verlor sie Appetit und Schlaf, daß ihr die Wangen einsanken und die Kleider zu weit wurden. Rocco Fontana mit seinen Falkenaugen spähte zuerst die Veränderung aus und sagte ihr grauam, sie sei um zehn Jahre gealtert. Er sah sie nun gar nicht mehr an und überließ sie ihrer stummen Pein und dem schadenfrohen Mitleid der Kammerdamen. Carlotta mußte mit ansehen, wie er eine hübsche Blondine, die erst seit kurzem in der Fabrik Lumpen sortierte und ihm noch neu war, mit den Blicken verzehrte, und wie das kleine Mädchen schnippisch tat, aber doch merken ließ, daß sie zu gewinnen wäre, — in Carlotta kochte der Born bei all dem Zwitschern und Stokettieren, dem Rökennachschleifen und Stiefelchenzeigen der städtischen Pierpuppe, wozu sie selbst so gar kein Talent hatte.

Endlich fand sie eine Linderung für ihre Liebesnot. Sie hatte auf heimlichen Wegen in Erfahrung gebracht, daß der schöne Rocco in Bajano ein Kind besaß, ein bildschönes kleines Mädchen mit schwarzen Haaren und

Augen und dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten. Die es geboren hatte, war aus Gram gestorben, und eine andre verlassene Geliebte Fontanas, eine wohlhabende Wäckerwitwe von Bajano, hatte sich aus Leidenschaft für den Vater des Kindes angenommen und zog es liebevoll auf, obgleich dieser den Fuß nicht mehr über ihre Schwelle setzte. Carlotta führte sich bei der Wäckerin ein und wußte das kleine Mädchen an sich zu gewöhnen, sie brachte Spielzeug und Leckereien aus Prato mit und kannte kein höheres Glück, als am Sonntag die schöne Kleine gepußt und behändert in Bajano spazieren zu führen. Da lebte sie sich in einen langen Traum hinein, in dem all die dunkle Sehnsucht ihrer Natur gestillt und sie Mutter des schönsten Kindes, eines Kindes von Rocco Fontana war.

Aber auch dieses Glück sollte ihr nicht lange ungeschmälert bleiben, denn die andern spürten ihr nach, und sobald das Geheimnis von Silbas Geburt am Tage war, entspann sich eine neue Rivalität. Wie vorher beim Vater, so suchte man Carlotta jetzt auch beim Kinde zu verdrängen, und der Witwe machte man sich unentbehrlich, indem man ihr Roccas neue Liebesabenteuer und andern Matsch zutrug, von dem Carlotta sich ferne hielt. Die kleine Silba wurde von einem Arm in den andern gerissen und mit Süßigkeiten krank gefüttert von dem leichtfertigen Wäcker. Als Carlotta abwehren wollte, sah man sie mißtrauisch an, und die freche Blonde fragte unverfroren: „Ist es vielleicht Dein Kind?“

Dafür erhielt sie von Carlotta eine schallende Ohrfeige, und nun war zwischen beiden der Krieg erklärt. So oft sie in Bajano zusammentrafen, kam es zu schlimmen Auftritten, und wenn Carlotta auch die schwereren Hände hatte, so blieb sie Miras spitziger Zunge gegenüber am Ende immer im Nachteil. Man überbot

sich gegenseitig in törichter Verschwendung für das Kind: ließ ihm die eine ein weißes Kleidchen sticken, so brachte ihm die andre einen schweren silbernen Rüssel, obwohl Rocco sich ebensolvenig um diesen Wetteifer kümmerte wie um die Pflege, die sein Kind bei der Witwe fand.

Er hatte unterdessen mit einem Fräulein aus Mailand, das auf einer der Willen um Meletto zu Besuch war, Bekanntschaft angeknüpft und trug sich mit Heiratsgedanken. Die blonde Mira schluckte einen Absud von Schwefelholzchen, an dem sie beinahe ins Jenseits gefahren wäre, und eine andre wollte sich in den Bisenzio stürzen. Da brach in der Fabrik eine heftige Bodenepidemie aus, und Rocco Fontana war unter den Erkrankten.

Als nun der verwöhnte Mann verlassen im Lazarett von Prato lag, ließ er seine Mädchen in Meletto spöttisch fragen, welche von ihnen wohl so viel Mut und Hingebung habe, zu ihm ins Bodenhospital zu kommen und ihn in diesem Zustande auf den Mund zu küssen.

Die Mädchen kreischten laut auf vor Schreck und dankten sich für die Zumutung, nur Carlotta war gleich bereit, den Handschuh aufzunehmen.

Der folgende Tag war ein Festtag, da pußte sie sich schön, band ihr Schleiertuch über und wandelte festen Trittes nach dem Spital. Ich weiß nicht, wie sie es angestellt hat, die strenge Aussperrung zu brechen; sicher ist, daß sie an das Bett Fontanas gelangte, der schauerhaft entsetzt und unfenktlich dalag, denn er war gerade im Stadium der Vereiterung, wo die Ansteckungsgefahr am größten ist. Ehe er es dachte, hatte sie sich herabgebogen und einen festen leidenschaftlichen Kuß auf seinen Mund gedrückt.

(Fortsetzung folgt.)

Hambury wurde Kerr (Konsernato) mit 8830 Stimmen gewählt. Der Arbeitskandidat Dodge erhielt 6490 Stimmen, was eine stattliche Minorität darstellt.

Zur Wahlbewegung.

Der Wahlkreis Kassel gehört zu benjenigen, die diesmal unbedingt gewonnen werden müßten. Leider konnte unser Kandidat, Genosse Thiel, bisher nicht agitatorisch wirken, weil er seit sieben Monaten hinter Schloß und Riegel sitzt und erst am Sonntag in die goldene Freiheit zurückkehrt. Für seine Kandidatur sprach am Mittwochabend Gen. Seidemann-Offenbach in einer imposanten Versammlung, zu der allein an der Abendkasse mehr als 2300 Eintrittskarten verkauft wurden. Ein nationalliberaler Gymnasialprofessor Sandrock versuchte Stimmung zu machen für eine machtvolle Uebersee- und Kolonialpolitik. Als nachahmenswertes Beispiel führte er das Verhalten Rußlands in der Mandchurie an. Genosse Seidemann schickte den Ueberseepolitiker unter erblichem Jubel der Versammlung gründlich heim. Die Massen der Arbeiter in Kassel befinden sich in der kampfsüchtigsten und steigsamsten Stimmung; wenn die leitenden Parteigenossen klarer und unermüdblicher arbeiten, dann muß diesmal Kassel, um das schon seit 30 Jahren gerungen wird, unser werden.

In einer Mühlhauser Versammlung der Merikalen wurde beschlossen, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Bei der letzten Wahl unterstützten die Mühlhauser Merikalen Schumberger, welcher auch jetzt wieder kandidiert. Wenn die freilich völlig unberechenbaren Merikalen bei diesem Beschluß bleiben, so ist die Wahl unsres Kandidaten so gut wie sicher.

Herr Böhmung, der neueste Gegenkandidat unsres Genossen Singer, galt bisher als ein Anhänger des Zentrums. Bei der Verhandlung über seine Kandidatur hat Herr Böhmung nach Berliner Meldungen erklärt, er habe sich zwar, so lange er Beamter im Dienst war, politisch nicht zu betätigen vermocht oder verlohnt; doch sei er ein entschiedener Liberaler, der in manchen Beziehungen noch weiter links stehe, als die freisinnige Volkspartei. Warum er dann sich zum Wahlprügelknaben der Freisinnigen abgibt, ist um so weniger ersichtlich.

Wie die aufgetauten Klänge aus Mühlhausers Waldborn hört sich eine Bekanntmachung an, die die Mecklenburgische Regierung über die Abänderung des Wahlreglements zum deutschen Reichstag erlassen hat. In § 95 heißt es z. B.: „Sämtliche Verhandlungen sowohl über die Wahlen in den Wahlbezirken, als über die Zusammenstellung der Ergebnisse, werden von dem Wahlkommissar unverzüglich der zuständigen Behörde eingebracht, welche dieselben der Zentralverwaltungsbehörde zur weiteren Mitteilung an den Reichstag des Norddeutschen Bundes vorzulegen hat.“ (Der Norddeutsche Bund besteht nicht seit 1870. Red.) In einer Anlage C bringt das Regierungsblatt ferner ein Verzeichnis der Wahlkreise. Dortselbst sind nur die Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes aufgeführt, während ganz Süddeutschland mit Elsaß-Lothringen fehlt. Während das einen preussischen Kreis bildende Herzogtum Lauenburg noch als selbständiger Staat „Herzogtum Lauenburg“ aufgeführt, Mecklenburg hat einen Haiskopf im Wappen.

Auch die Beamten sollten das Wahlgesetz kennen. Aus Verthesgade wird der Münchner Post geschrieben: „Allein ungelegliche Mänder werden von Gemeindevorstehern hier und in der Umgegend versucht, um das Wahlgesetz zu umgehen. Die Wahlzeit ist zwar gesetzlich auf die Zeit von 10—7 Uhr festgesetzt, aber in Schellenberg z. B. prangte am Sonntag ein Anschlag, auf dem die Wahlzeit von 10—8 Uhr bestimmt ist. Der Bürgermeister von Schellenberg, Dr. Jmshoff, auf diesen Fehler aufmerksam gemacht, antwortete stolz: „Das ist meine Sache!“ Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Für die Wahlagitation ist soeben in Verlage der Buchhandlung Vorwärts unter dem Titel Sozialdemokratie und Zentrum die Rede Webels erschienen, die dieser als Antwort auf die Angriffe des Zentrumsabgeordneten Dr. Schäbler in Bamberg gehalten hat.

Webels Rede ist nicht nur eine Verteidigung gegen die wider ihn und die sozialdemokratische Partei gerichteten Vorwürfe und Verdächtigungen, sondern sie ist zugleich eine glänzende Rechtfertigung des Sozialismus und der Sozialdemokratie. In vornehmender Kritik zeigt Webel die Arbeiterfeindschaft des Zentrums, das jetzt unter dem Deckmantel christlicher Liebe darauf ausgeht, Arbeiterstimmen zu fangen.

In einem besonderen Anhang die Sünden des Zentrums hat Webel die gegen die wirtschaftliche und geistige Befreiung der Arbeiterklasse gerichteten Attentate des Zentrums zusammengestellt und den astenmäßigen Nachweis von der Kulturwidrigkeit und der Arbeiterfeindschaft des Zentrums erbracht.

Der Einzelpreis für die Broschüre beträgt 20 Pfg. Zur Agitation ist eine billige Ausgabe hergestellt, die aber nur an Vertrauenspersonen, Wahlkomitees zc. abgegeben wird. Für diese ist der Preis: 500 Exemplare 20 Mk., 1000 Exemplare 30 Mk., 5000 Exemplare 125 Mk.

Bestellungen sind an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Lindenstraße 69, zu richten.

Den Wahltermin als Nachtermin auszunutzen, bürgert sich bei entlassenen Beamten immer mehr ein. Man läßt sich als oppositioneller Kandidat aufstellen, um im Falle eines Sieges derselben Regierung Schwierigkeiten zu machen, der man bisher als willenloses Instrument gedient hat. So stellen im Wahlkreis Wangleben die Wümler den früheren Regierungspräsidenten v. Arnstedt auf. Wie die Nationalliberale Korrespondenz schreibt, haben auch einige rechtsstehende Nationalliberale den Wahlkampf für Arnstedt mit unterschrieben, wodurch die Wiederwahl des bisherigen nationalliberalen Abgeordneten sehr gefährdet wird.

(München, 14. Mai. Die nationalliberale Tragikomödie in München ist wieder um einen Akt bereichert worden. Die Freisinnigen haben nämlich im letzten Moment auf die Aufstellung eigener Kandidaten verzichtet und stellen es ihren Freunden anheim, zu stimmen, wie sie wollen. Doch dürften die nationalliberalen Kandidaten nicht auf viele Stimmen aus dem freisinnigen Lager zu rechnen haben, denn so sehr man sich auch bemüht, dies zu verurteilen, beim Ausdruck der Differenzen ist es zu äußerst heftigen Auseinandersetzungen zwischen den liberalen Gruppen gekommen und die dadurch hervorgerufene Erregung wird auch nach den Wahlen nicht leicht zu beseitigen sein. Die Freisinnigen haben ebenso, wie die übrigen Links-Liberalen ihren Austritt aus dem liberalen Gesamtausschuss nunmehr auch formell vollzogen und verweigern jede weitere Mitarbeit. Diese Situation möchte sich die nicht sehr zahlreich demokratische Partei zu nütze machen, und sie hat deshalb gestern Abend beschlossen, den Professor Dr. Cuidde in beiden Wahlkreisen als Pflanzkandidaten aufzustellen. In der liberalen Presse beginnt nun ein höchst amüsanter Liebeswerben um die Stimmen der Linksliberalen und bei dieser Gelegenheit stellen die Münchner Neuesten Nachrichten an die Nationalsozialisten ausdrücklich die höchst ehrenhafte Zumutung, für die beiden nationalliberalen Kandidaten zu stimmen. Dabei ist aber der in München II aufgestellte Herr Schenel ein ausgesprochener Agrarier, während der Führer der Nationalsozialisten, Friedrich Raumann, erst vor wenigen Monaten in einer Volksversammlung in München unter der begeisterten Zustimmung derselben Münchner Neuesten Nachrichten dem Agrarierturn den Krieg bis aufs Messer ankündigt.

Oesterreich-Ungarn.

Internationale Solidarität. — Aufrührer in Kroatien. Budapest, 15. Mai. Die Berliner Arbeiter stellten gestern den hiesigen streikenden Vätern die Summe von 15000 Mk. zur Verfügung. — Nach einer bisher unbekanntlichen Depesche der Vossischen Zeitung aus Graz befinden sich nach Agrarier Depeschen ganz Kroatien und Slavonien in Aufruhr. Es sollen bereits einige standrechtliche Hinrichtungen stattgefunden haben.

Frankreich.

Eine antikerikale Manifestation. ac. In Aubervilliers kam es dieser Tage in einer Kirche zu einem Zusammenstoß zwischen Merikalen und Antikerikalen. Man hatte an einem katholischen Feiertag einen Jesuiten kommen lassen, der in der Kirche predigen sollte. Das widerspricht dem Gesetz, und es hatten sich eine Anzahl Sozialisten und Republikaner eingefunden und verhinderten den Jesuiten am Sprechen. Man hatte schon Stühle erfaßt, um gegeneinander loszuschlagen, als die Polizei, etwa 40 Mann stark, in die Kirche einbrang, den Jesuiten entfernte und die Streikenden von einander trennte. Der Zwischenfall endete durch eine antikerikale Demonstration.

Großbritannien.

Der Marinismus im Unterhaus.

London, 14. Mai. Bei der Beratung des Marinebudgets brachte der Liberale Edmund Robertson das Anwachsen des Budgets für den Bau neuer Schiffe zur Sprache und wies darauf hin, daß die Admiralität zu diesem Zweck so viel zu verausgaben gedente, als Frankreich, Rußland und Deutschland zusammen. Er erinnere weiter an die Haager Konvention und an den Vorschlag Rußlands zur Verminderung der maritimen Rüstungen und drang in die Regierung, Schritte zu tun, um eine Verminderung der Ausgaben für maritime Zwecke herbeizuführen. Der Liberale Dilke führte weiter aus, das Prinzip, daß England die gleiche maritime Stärke wie zwei andere Mächte zusammen haben müsse, werde nur für die Schlachtschiffe angewendet, nicht aber für die Kreuzer, welche England besonders notwendig brauche. Er sei gegen jeden Versuch, eine bindende Abmachung mit anderen Mächten mittels eines Vertrags zur Herabsetzung der Rüstungen zu treffen. Eine solche Abmachung dürste eher einen Krieg verursachen, als einen Krieg verhindern.

Der Parlamentariersekretär der Admiralität Arnold Forster erwiderte, es sei Pflicht der Admiralität, mit den Tatsachen zu rechnen, wie sie sind, und nicht, wie sie sein könnten. So weit entfernt liege noch ein Stillstand in den maritimen Vorbereitungen der Großmächte, daß vielmehr eine erhöhte Tätigkeit einmeh mehr hervorgerufen sei, als im anderen, so sei dies in dem Falle jener Macht gewesen, von welcher Robertson erwähnte, daß sie Vorschläge zur Herabsetzung der Rüstungen gemacht habe. Die von der liberalen Regierung im Jahre 1894 vorgenommene Flottenvermehrung habe sich auf genau die gleiche Information gegründet, wie sie die gegenwärtige Regierung beeinflusst habe. Die Argumente, welche sich völlig auf die Flottenausgaben der zwei in der Debatte erwähnten Länder (Frankreich und Rußland) stützen, seien keine sichere Richtschnur. Was England wissen wolle sei: welches sind die Streitkräfte, die wahrscheinlichweise gegen uns in irgend einer Kombination ins Feld geführt werden können, deren Zustandekommen mit Zug für möglich gehalten werden kann? Nach den verfügbaren Aufstellungen wird von jenen Mächten der Bau von drei Schlachtschiffen mehr als England durchgeführt oder wenigstens geplant. Arnold Forster schloß, er wolle keine Ansicht hinsichtlich der Lage äußern, wie sie durch die Vereinigten Staaten beeinflusst sei. Das sei eine ernste Frage, welche in der Zukunft geprüft werden müsse. Die Lage, die die Regierung jetzt erwäge, sei mindestens so ernst, wie die im Jahre 1894. Ob die europäischen Mächte und die Macht jenseits des Ozeans weiterhin zu einem Uebereinkommen über die Sistierung der Rüstungen kommen, sei nicht die Frage, welche jetzt zu behandeln sei. Die Pflicht der Admiralität sei es, der Nation Sicherheit gegen einen Angriff und was noch wichtiger sei, gegen eine Niederlage durch irgend eine Vereinigung von Mächten zu geben. Doch glaube er, daß Frankreich und England über eine Verminderung der Rüstungen beraten könnten, um dann zu sehen, ob sie sich nicht mit Rußland begegnen könnten. Selbst wenn Deutschland nicht zustimmen sollte, würden diese drei Mächte etwas tun können, um eine Verminderung zu erreichen.

Rußland.

Geheime Aktenstücke.

Aus der Flut der Dokumente, die das Papierreich des russischen Bureaokratismus in der letzten Zeit ausgegossen hat und die ihren Weg auch in der Öffentlichkeit gefunden haben, tauchen nach längerer Zeit wieder einmal recht interessante hervor, die ein großes Licht auf ein wichtiges Faktum werfen. Wenn man geneigt gewesen ist, die vorjährigen Bauernunruhen auf die dunkelsten Massen des platten Landes zurückzuführen, die fast rein instinktiv einen Ausweg aus dem Elend gesucht haben, so wird man jetzt von der Regierung eines anderen belehrt. Es erweist sich nämlich, daß in den Unruhen gerade die entwickeltesten Elemente die wichtigste Rolle gespielt haben, und zwar sind es die Reservisten gewesen, die auf das flache Land zurückgekehrt, unter den Bauern Agitation getrieben haben, also Elemente, die trotz des militärischen Drills in der Stadt zu aufklärteren Anschauungen gekommen sind und nun das flache Land unterminieren, versteht sich, zum großen Schreck der Regierung, der ihr jetzt aus allen Poren dringt, wie es die folgenden zwei Dokumente deutlich zeigen:

Stab des 6. Armeekorps 28. Februar, 1908, Nr. 528. Belostof.

An den Chef der 16. Infanteriebrigade. Am 17. Dezember v. J. hat der Kriegsminister bei seiner kaiserlichen Hoheit während eines Vortrags sich für die gnädigen Worte bedankt, die in dem Reskript an das Korps geäußert sind: der Militärdienst ist gegenwärtig zu einer großen Schule für das Volk geworden. Der Kriegsminister hat hierbei darauf hingewiesen, daß das eine schwere Aufgabe sei, denn die Aufsicht über die Reservisten liege nicht in unseren Händen, so daß z. B. unter den Anführern der Unruhen in dem Gouvernement Poltawa auch Reservisten gewesen sind.

In Anbetracht dies hat der Kriegsminister für notwendig gefunden, daß über jeden Mitbeteiligten der Reserve an solchen oder ähnlichen Unruhen, oder auch bei jeden politisch Verdächtigen Akten angelegt und diese an den Chef der Militärabteilung gesandt werden, aus der der Betreffende beurlaubt worden ist.

Sollte es sich erweisen, daß aus einer Abteilung besonders viele Verdächtige herorgekommen sind, so hat der Kriegsminister zu untersuchen befohlen, ob an dem nicht die Vorsteher der Abteilung die Schuld tragen. Infolge einer Uebereinkunft mit dem Minister des Innern erhält der Generalkommandant über jedes Unteroffizier Mitteilung, das in eine Untersuchung betreffend Staatsverbrechen hineingezogen ist. Auf Befehl des Kommandierenden des Korps, seit der Stab Euerer Ergelung von der ausnahmsweise Verfügung zu Beachtung in Kenntnis.

Das Original ist unterzeichnet vom Obersten des Generalstabs Guerois.

Ministerium des Innern. Bezirksvogt in Oefminst. Der Kommandierende des 16. Armeekorps, General der Infanterie Baljanow, hat in privaten Gesprächen mit den Gutsbesitzern und Gemeindebeamten auf dem Lande die Ueberzeugung gewonnen, daß als die Haupttrübschreiber in den verschiedenen Bauernrevollen meist die Reserveunteroffiziere zu betrachten sind, die die Menge zu den Unruhen aufhaken. Zu derselben Schlussfolgerung haben ihn auch Gespräche mit den verschiedenen Oertern (Gouverneuren) gebracht, die bekräftigt haben, daß die in die Reserve beurlaubten Soldaten, nach ihrer Rückkehr in die Heimat, sehr oft sich an die Spitze verschiedener Unruhen und Bewegungen gestellt haben, zuweilen sich darauf berufend, daß sie so gelehrt werden. In Anbetracht der Forderung des Polizeidepartements ersuche ich, mir mitzuteilen, ob es nicht Fälle gegeben hat, daß bei Arbeiterunruhen die Reservisten als Leiter und Anstifter der Unruhen erschienen sind. Bezirksvogt: B. Megandrowitsch.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Wenn sich zwei streiten. . . Wir hatten gestern an anderer Stelle von einem Artikel der Kölnischen Zeitung Notiz genommen, der sich darüber moquerte, daß in der Reichshauptstadt am Geburtstag des Kronprinzen nur eine einzige Gefandtschaft der deutschen Bundesstaaten gesandt hatte. Dagegen hatten sich ziemlich groß die Dresdener Nachrichten gewendet mit der Bemerkung, derartige Ehrenbezeugungen müßten sich spontan aus dem Volke heraus entwickeln. Man sollte diese Entwicklung deshalb der Zukunft überlassen, statt zum „Antreten zu befehlen“. Diese klobige Antwort bezeichnete die Kölnische Zeitung als eine verheißliche Andrede und nun erscheinen die Dresdener Nachrichten wiederum auf dem Plan und antworten in ziemlich bissiger Weise. Was wir von diesen Blätteleien halten, haben wir gestern in unserm Artikel „Dynastische Reichsverdrossenheit“ unter politischer Randschau gesagt. Es erübrigt sich, darauf zurückzukommen. Aber die neuesten Ausführungen der Dresdener Nachrichten sind doch in einigen Punkten so interessant, als daß wir sie völlig übergehen könnten. Das Blatt beugt sich darauf, daß bislang am Geburtstag des deutschen Kronprinzen nicht gesandt worden sei. Wenn hierin eine Aenderung eintreten sollte, so werde man freilich mindestens im Zweifel sein, ob diese Ehrenbezeugung der Gefandtschaften, ihre Ursache habe in einem innern Drange der staatlichen Gemeinschaften, welche die Gefandtschaften repräsentieren, oder in dem konventionellen Zwange, der durch die Unruhen der Kölnischen Zeitung auf sie geübt wird. Wie man im Volke über Fuldigungen und Ehrenbezeugungen letzterer Art denke, sollte doch in diesen Tagen klar geworden sein“. Die Dresdener Nachrichten spielen doch hier offenbar auf die Königsempfangsfeierlichkeiten in Dresden an. In einem unbewachten Augenblicke vor dem Empfange ließ sich das Blatt hinreißend, von der ungeheuren Mißstimmung zu sprechen, die durch die bekannte Rede zum Empfange des Königs in der Bevölkerung erzeugt worden war. Ueber den Königsempfang selbst aber berichtete das Blatt in dem bekannten schwalligen und byzantinischen Stile, daß er eine „von Herzen kommende Kundgebung“ gewesen sei, an dem nichts Gefährliches zu entdecken gewesen wäre. Heute bekennet sich das Blatt wieder zur Wahrheit, indem es sagt, daß man im Volke anders denkt, als in der Presse behauptet worden ist.

Was übrigens die Streitfrage selbst anlangt, daß die Gefandtschaften der Bundesstaaten in Berlin am Kronprinzgeburtstage fliegen sollen, so wäre die beste Lösung auch für unsere Byzantiner aller Art gegeben, wenn man einfach die ganz überflüssigen Gefandtschaften dieser Bundesstaaten aufhabe. Zur Vertretung der Bundesstaaten ist ja der Bundesrat da. Wie die Dinge gegenwärtig stehen, haben diese deutschen Gefandtschaften weiter nichts zu tun, als die dynastischen Interessen wahrzunehmen. Und unter solchen Umständen kann allerdings ein byzantinisches Blatt leicht auf die Gedanken kommen, daß diese Gefandtschaften zu fliegen haben, wenn am Berliner Hofe einmal irgend etwas los ist.

Als Kandidat aller liberalen Wähler im 9. Wahlkreise ist an Stelle des zurückgetretenen Regierungsrats Lusenky der Generalsekretär Dr. Kunze-Dresden aufgestellt worden. Dr. Kunze hat die Kandidatur angenommen.

Diese Kandidatur wird Dertels Jörn von neuem ansprechen, da sich ein Dresdener Nationalliberaler zur Uebernahme der Kandidatur bereit erklärt hat.

a. Dresden, 14. Mai. Die Stadtverordneten haben einen Antrag des Bildhauers Flockemann auf Zulassung der Feuerbestattung in Dresden angenommen, obgleich Bürgermeister Hetschel erklärte, daß ein in Sachsen geltendes Bechensgesetz die Verbrennung verbiete. Erst müsse man dieses Gesetz aus der Welt schaffen.

Falle a. S., 14. Mai. Wegen Beleidigung der hiesigen Polizeibeamten sind unsre Genossen Krüger und Emmer in ihrer Eigenschaft als Stadtverordnete angeklagt. Sie erhielten von der Staatsanwaltschaft, welche die Anklage im öffentlichen Interesse erhoben hat, die Anklageschrift zugestellt. Es handelt sich um Neuforderungen, die unsre Genossen in den Sitzungen der Stadtverordneten vom 9. und 16. Februar d. J. getan haben sollen, daß Polizeibeamten Beschwerden über widersprechende Dienstinstruktionen ihrer Vorgesetzten bei ihnen angebracht hätten. Da die vernommenen 216 Polizeibeamten unter ihrem Eide in Abrede stellen, mit sozialdemokratischen Stadtverordneten in Verkehr getreten zu sein, erachtet die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung der Polizeibeamten für vorliegend und hat beantragt, das Hauptverfahren gegen unsre beiden Genossen zu eröffnen. Der Fall ist, bemerkt dazu unser Halleisches Parteiblatt, prinzipiell von außerordentlicher Tragweite. Es soll zunächst die Frage der Unverletzlichkeit auch der Stadtverordneten und Gemeinderäte einmal gerichtsrechtlich entschieden werden, dann aber handelt es sich darum, ob Stadtverordnete gezwungen werden können, die Namen ihrer Gewährsmänner zu nennen, damit sie nicht selbst der Unwahrheit geziehen werden können. Schließlich muß auch festgestellt werden, ob die inkriminierten Neuforderungen wirklich in dem Sinne gefallen sind, wie sie die Anklage fruktifiziert. Da die Reden der Stadtverordneten nicht stenographiert werden, dürfte dies mit einigen Schwierigkeiten verknüpft sein.

Siehe drei Beilagen.



Preis-Ermässigung!

Jedes Paar Herren- oder Damen-Stiefel

auch Chevreaux-, Boxcalf- und Lackleder.

Ausserdem verkaufen wir aus vorjähriger Saison mehrere 100 Paar braune Herren-Zug- u. Schnürstiefel so lange der Vorrat reicht à Mark 5.—

Nur **6 75** Mark

Alfred Fränkel

Komm.-Ges.

Hainstrasse, Ecke Brühl und Johannisplatz 3.

Bitte Firma Nur Ein Preis 6.75 genau zu beachten



Strohhüte

für Herren und Knaben.
Herrenhüte von 1.50 bis 10.50 Mk.
Zylinder von 3.50 Mk. an, Chapeau claque von 6.50 Mk. an, Schirme von 2.— Mk. an. Mützen in unübertroffener Auswahl für Haus, Sport, Post, Bahn u. Schüler. Grösstes Hut- u. Mützenlager am Plage.

Strassburger Hut-Bazar

Inhaber Gustav Lange.

1. Geschäft: Leipzig, Grimma'scher Steinweg 15.
2. Geschäft: Leipzig, Windmühlenstrasse 24.
3. Geschäft: Leipzig, Petersteinweg 3.
4. Geschäft: Leipzig, Wintergartenstrasse 11.
5. Geschäft: Leipzig-Lindenau, Werfener Strasse 94.

Otto Hein's

selbsttätigem
Wiener Backmehl

werden ohne Hefe Obst-, Nuss-, Weichhüben und Torten in 1/4 Stunden, Pfannkuchen und Krapsen in 10 Minuten in jedem Brat- oder Kochofen hergestellt. Besondere Vorzüge: Blasse, bequeme Herstellung, besonderer Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit des Gebäcks, kein Nistlingen bei Befolgung der dem Mehl beigegebenen Vorschriften und Rezepte. Zu beziehen in Paketen = 1 Pfd. à 25 u. 50 Pfg. (für Wiederverkäufer an grossen Preisen) in dem Special-Geschäft für Kakao und Schokolade

Otto Hein

Kürprinzstrasse Nr. 1 am Hofplatz. 1917

Schuhwarenlager von Franz Wehld, R. Plagwitz, Weissenfeller Strasse 32, empfiehlt seine soliden, dauerhaften Schuhwaren zu den bill. Preisen. Gleichzeitg mache ich auf meine Besohlung und Reparaturwerkstatt aufmerksam, wo nur das beste Kernleder verarbeitet wird. [4562]

Wein

Rotwein	Fl. 45	à bis 8.—
Tarragona	" 45	" 3.—
Portwein	" 100	" 1.50
Madeira	" 100	" 3.—
Malaga	" 110	" 3.—
Samos-Ausbruch	Fl. 75	à bis 1.25
Medic.-Smyrna	" 150	" 2.—
Medic.-Tokayer	" 110	" 4.—
Wermut	" 100	" 1.50

Cognac Fl. 1.25 bis 7.—
Rum 1.—, Arrac 1.50 " 5.—
Maltrank a. fr. Waldm. Fl. —.65
Alt.Kornbranntw. 1 Mt. Genever 1.25
Sekt v. 1.25—5.25 A. Für Blutarme (hergestellt aus guten Rotweinen) Fl. 1. A.
Div. feine Liköre à Fl. von 1.10—2. A. Eier-Cognac à Fl. 2. A.
A. Friese, nur Grimma'scher Steinweg 11, kein Laden.

Von Reichs wegen sollte angeordnet werden, daß alle Verlosungsgegenstände, PrämienGewinne, Spielsachen, Loterien u. s. w. zu Sommerfesten nur im Südborst. Kaufhaus Emil Kloth, Bayerische Str. 81, Ecke Mollkestr., bezogen werden, denn jeder **Tag** liefert aufs neue den Beweis, daß man nur dort bei bill. Preis u. hohem Rabatt die entspr. Ausw. findet.

Benj. Lichtenstein

empfehlte
Herren- u. Knabengarderobe
Arbeiterkleider für jeden Beruf.
Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder in schwarz, rot und braun.
Riesig billige Preise. [4625] **Enorme Auswahl.**

S. Neschlings Konkurs-Schuhwaren

werden zu enorm billigen Preisen ausverkauft. Ganz besonders empfehle Schuhe für Damen, Herren und Kinder in allen Farben spottbillig. [4467]
Nur Nürnberger Str. 37, Ecke Seeburgstr.
Elektrische wird jedermann vergütet.

Zentrale: L.-Reudnitz

Dresdner Straße 75 parterre, I. und II. Etage — vis-a-vis dem Reudnitzer Depot.
Leipzig Reiter Straße 24a Ecke Sibonienstraße. (Bruno Hildebrandt.)
Leipzig Tauscher Straße 1 Ecke Gartenstraße, dicht beim Kristallpalast.
Schönefeld Leipzig Str. 127, vis-a-vis Berger u. Birth.

Leipzigs grösstes Spezial-Haus

für
Herren- u. Knaben-Moden
fertig und nach Maß
Gebrüder Rockmann Inhaber: Gottfried Kühne.



Während der Messe jeden Sonntag von 11 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Bitte ausschneiden!
Bon! Vorzeiger dieses gewähren wir beim Einkauf in unsern sämtl. Geschäften **10 Proz. Rabatt.**

<p>Grösste Neuheiten in Sommer-Paletots, Mänteln, Raglans Sport-Paletots aus Gummistoff etc. mit Seiden, Serge, Cloth etc. oder angewebtem Futter à 10 1/2—39.</p>		<p>Anfertigung nach Maß. Herren-Anzüge à 38—60 Sommer-Paletots à 33—48 Beinkleider à 10 1/2—18 Hochparter Sitz garantiert.</p>	
<p>Garantiert wasserdichte Loden-Artikel. Radfahrer-Anzüge von à 13.— an. Joppen von à 3 1/2 an. Havelocks v. à 8 1/2 an. Sweater, Strümpfe, Mützen.</p>	<p>Herren-Jakett-Anzüge in schwarzen und dunkelblauen Cheviots, Piques, Raumgaru etc. von 12.75 bis 40.—.</p>	<p>Fortwährender Eingang von Neuheiten! Billigste feste Preise. Streng reelle Bedienung.</p>	<p>Herren-Jakett-Anzüge in den apartesten hell- und mittelfarbigen Modestoffen hochgeschlossene und schick Fasons von à 11.25 bis 40.—.</p>
<p>Spezial-Abteilung: Anzüge, Paletots, Beinkleider etc. für schlanke u. extra korpusulente Herren.</p>	<p>Neuzeitliche Knaben-Anzüge von à 4 1/2—17 1/2 Knaben-Anzüge für Schule und Haus von à 2 1/2 an. Leibchen-Hosen v. 80 à an. Knaben-Paletots u. -Mützen.</p>	<p>Anzüge Paletots etc. für Jünglinge u. Schüler in enormer Auswahl.</p>	<p>Herren-Rock-Anzüge ein- und zweireihige Fasons, in schwarz und den neuesten farbigen Nuancen von à 22—54.</p>
		<p>Arbeiter-Garderoben für jeden Beruf zu den denkbar billigsten Preisen.</p>	

Verantwortlicher Redakteur: F. Seger in Leipzig. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Der allgemeine Militärboykott

Ist in den letzten Tagen über verschiedene Lokale verhängt worden, deren Säle fast sämtlich zu sozialdemokratischen Versammlungen eingeräumt werden.

Durch Garnisonbefehl vom 12. Mai wurde den Militärpersonen der Besuch folgender Säle verboten:

- Sandouci, Leipzig, Elsterstraße 12.
Gosenthal, Dufourstraße 36.
Albertgarten, Anger-Crottendorf.
Silberpappel, Volkmarzdorf, Kirchstraße 17.
Zerkasse, Kleinschöcher.
Goldener Adler, Lindenau, Angerstraße 41.
Westendhallen, Plagwitz, Hschocherische Straße 66.
Zwei Linden, Lindenau, Karl-Heine-Straße.
Restaurant Badach, Entzisch, Marienstraße 9.
Windmühle, Entzisch, Delitzscher Chaussee.

Die Militärbehörde will den Verkehr zwischen Sozialdemokraten und Soldaten verhindern!

Das Militärverbot wird deshalb über diejenigen Lokale verhängt, in denen sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden!

Der erwähnte Zweck des Militärverbots wird damit aber nur zum Teil erreicht. Der Verkehr zwischen Militär und Sozialdemokratie wird im Sinne der Militärbehörde erst dann ganz aufhören, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter

alle Fälle meiden,

in denen das Militär auch fernerhin noch verkehren darf, weil sie der Sozialdemokratie nicht zur Verfügung stehen.

Kein sozialdemokratischer Arbeiter darf also in Zukunft einen solchen Saal besuchen, wenn er sowohl im Sinne der Militärbehörde, als auch vor allem

im Interesse seiner Partei handeln will.

Die Saalhaber, die mit dem Militärverbot geschädigt werden oder nach der bekannten Androhung diese Schädigung noch zu erwarten haben, weil sie ihre Säle der Sozialdemokratie zur Verfügung stellen, müssen von der Arbeiterschaft schadloos gehalten werden.

empfehlenswerten Lokale

sind die folgenden:

- Leipzig-Stadt: Sandouci, Elsterstraße.
Ostbezirk: Albertgarten, Drei Mohren.
Südostbezirk: Neureudnitz, Zonalle.
Nordbezirk: Köhls, Restaurant Mühlhof, Georgestraße 21.

- Südbezirk: Köhls, Goldene Krone.
Westbezirk: Kleinschöcher, Zerkasse.
Lindenau: Sandouci, Elsterstraße 12.

Diejenigen Lokale aber, die aus den oben dargelegten Gründen und im Sinne der Militärbehörde von den Arbeitern gemieden werden müssen,

- sind die folgenden: Zentraltheater, Zoologischer Garten, Reichshalle, Zirkus, Stadt Wittenberg, Schloßkeller in Reudnitz.

Arbeiter, Parteigenossen! Achtet auch insbesondere bei Ausfüllen etc. auf diese letzteren Lokale, damit Ihr nicht aus Irrtum hineingeratet!

Von der Brauerei C. W. Raumann, Aktiengesellschaft, in Plagwitz wird uns intern 13. Mai geschrieben:

Auf die Behauptung in der heutigen Nummer der Leipziger Volkszeitung, nach der für uns auf dem Grundstücke Neuer Gasthof in Leipzig-Gohlis eine Hypothek von 100000 Mk. und zwar an letzter Stelle eingetragen seien soll, teilen wir Ihnen mit, daß auf dem bezeichneten Gasthofe für uns eine Hypothek von 60000 Mk. eingetragen steht und zwar ist die Belastungsgrenze eine herab

Berein Leipziger Gastwirte.

Zu dem in der Mittwochnummer dieses Blattes abgedruckten Schriftstück obengenannten Vereins, worin sich dieser gegen die Protokolle aus der Montagversammlung der „kleineren“ Gastwirte wendet und ausdrücklich betont, daß der 900 Mitglieder zählende Verein Leipziger Gastwirte „der ganzen Angelegenheit völlig passiv gegenübersteht“, wird uns von einem Gastwirt geschrieben, daß dies ganz und gar nicht den Tatsachen entspricht.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Seine Auffassung über Wahlkartelle gibt Vertel, veranlaßt natürlich durch den Zusammenbruch des Kartells in seinem sächsischen Wahlkreise, in der Deutschen Tageszeitung zum besten. Obwohl er im allgemeinen den Abschluß von Kartellen nicht für zweckmäßig hält, meint er doch, daß in besonderen Zeiten und in besonderen Gegenden ein Wahlkartell eine Notwendigkeit sein könne.

Diese Darstellung ist eine ebenso köstliche wie zutreffende Beschreibung auf das sächsische Kartell im allgemeinen und die Zustände im Freiburger Wahlkreise im besonderen.

Gründe sind billig wie Brombeeren. In der Amtshauptmannschaft Zwickau wurden kürzlich zwei Versammlungen verboten.

Das dem Gutsbesitzer Ernst Brückner gehörige Wiesengrundstück in Hartmannsdorf zu unüberfichtlich gelegen ist, auch kein öffentlicher Weg bis zur fraglichen Wiese führt und wegen des nahegelegenen dichten Gestrübes keine Gewähr dafür geboten wird, daß Minderjährige ferngehalten werden können.

In einem anderen, vom gleichen Tage ausgefertigten Versammlungsverbot heißt es dagegen: daß der zur Abhaltung der Versammlung in Aussicht genommene Garten von einem öffentlichen Wege begrenzt und in unmittelbarer Nähe von bewohnten Gebäuden gelegen ist usw.

Zu dem letzteren Falle in Reinsdorf (18. Wahlkreis) muß also das Fehlen, in dem andern Falle das Vorhandensein eines öffentlichen Weges mit herhalten, um das Verbot zu begründen.

Kleines Feuilleton.

Wassermann und die Guillotine. In der Familie Wassermann ist die Gestaltenscheerei wirklich erblich geworden. Der Onkel sah die „Gestalten“ auf den Straßen von Berlin, der Nefte überbassermannert den Onkel noch und sieht die „Gestalten“ gleich im Reichstage selbst.

Der Verurteilte wurde in ein Gemach nebenan geführt, wo er die letzte „Toilette“ zu machen hatte und auf einige Minuten über die prompte sozialdemokratische Justiz nachdenken konnte. Zwei Scharfrichter traten höhnisch lächelnd ein und schnitten ihm das Haar am Hinterkopf ganz dicht ab, wobei sie ihm seine schöne Frisur auch anderwärts beschädigten; auch mußte er seinen Stiefeln ablegen, und der Modkragen wurde verkürzt, um dem Guillotiniemeister, „das alle Beschwörungen durchzuführen“, keine Schwierigkeiten zu bereiten.

gibt es in seinem Gefolge einige geistreiche Leute, die behaupten, nun sei aber doch schwarz auf weiß der Beweis geliefert, daß die Sozialdemokratie die blutige Revolution genau nach dem Muster von 1793 vorbereitet. Stark aufgetragen, viel stärker ist aber die nationalliberale Empfindlichkeit des Herrn Wassermann, der sich über „hagerfüllte Gesichter“ beschwert. Die sozialdemokratischen Abgeordneten sollten wohl vergnügt dreinschauen zu all den Rechtsbrüchen und Gewalttätigkeiten der Mehrheit, mit denen der Volkstarr durchgebrochen wurde.

füßen, bemerkt zu diesen sich in auffälliger Weise widersprechenden Begründungen: Wir werden diese beiden, Ausschluß über die Besammlungsprozess in Sachsen gebenden Schriftstücke aufheben und seinerzeit Herrn Geh. Rat Fischer, dem sächsischen Bundesratsvertreter, Gelegenheit geben, sich darüber im Reichstage zu äußern. Er wird dann jedenfalls abermals versichern, daß es nirgends „geordneter und gerechter“ zugehe, als im sächsischen Staate.

Humorvolles aus dem Wahlkampf im 14. Wahlkreise. Das unsere Genossen im 14. Wahlkreise trotz des harten Wahlkampfes den Humor nicht verlieren, bezeugt der erfolgte Bau einer Prügelmaschine, System Plahmann. Im Gasthof Altdorf bei Weithain ist so ein Kulturinstrument zu bewundern, das von kunstgerechter Hand angefertigt worden ist, und von einer kleinen, mit Spiritus gespeisten Dampfmaschine betrieben wird. Wenn die Gäste Abends gemütlich beim Glase Bier sitzen und genügend vom Weiler und der Politik gesprochen haben, dann wird der Spiritus auf die „Lampe“ gegossen, und wenige Minuten später geht die Drescherei los, natürlich nur auf Holzspindeln. Vielleicht bemächtigt sich ein spekulativer Ständerpflanzfabrikant der Idee des Herrn Plahmann, so daß dann Herr Plahmann wenigstens etwas zur Förderung der Industrie beigetragen hätte.

Eine interessante Jagdgeschichte. Am Sonntag erfolgte zum zweiten Male die Verpachtung der etwa 883 sächsischen Acker großen Wermisdorfer Juvagd. Man schlug sie mit Stimmenmehrheit Herrn Schnürich aus Leipzig für 80 Pfg. pro Ader zu, obwohl König Georg daselbe Gebot hatte abgeben lassen. In der letzten Sonnabendnummer des Wermisdorfer Wochen- und Anzeigeblasses fand sich folgende auf diese Jagdverwaltung bezügliche Anzeige: „Achtung! Ihr jagdberechtigten Grundstücksbesitzer, wollt Ihr vor Wildschaden bewahrt sein, so gebt morgen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im Roten Döhlen Eure Stimme nur für Herrn Karl Schnürich in Leipzig ab.“

m. Entziehung des Kirchenpatronats. Ein nach mehrfacher Hinsicht hin interessanter Prozeß wurde jetzt vor dem 2. Senat des sächsischen Oberverwaltungsgerichts zu Ende geführt. Graf Joachim von Schönburg-Waldenburg-Sachsen-Altenburg auf Schloß Wechselburg hatte im Herbst 1800 mit einem Schutzmann in Leipzig ein Konkordat, bei dem er sich äußerst venitent benahm und nur mit Unterstützung einiger hilfloser Personen auf die Polizeiwache gebracht werden konnte. Später wurde Se. Durchlaucht vom Landgericht Leipzig wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit drei Wochen Gefängnis bestraft, während sich die Verurteilung wegen Beamteneileidigung erledigte, da der deswegen gestellte Straf Antrag vom Polizeipräsidenten auf Witten des Grafen zurückgezogen wurde. Da der Angeklagte, der als Standesherr auch Mitglied der Ersten Kammer ist, auch Patronatsherr über neun ländliche Kirchgemeinden war, hatte die Entziehung des Kirchenpatronats bedingten. Die Kirchenbehörde stellte dann auch fest, daß dies tatsächlich der Fall sei, ehe sie aber dazu schritt, den Grafen aus dem kirchlichen Ehrenamte zu entfernen, fragte sie zuvor bei ihm an, ob er nicht auf einige Jahre „freiwillig“ auf Ausübung seines Patronats verzichten wolle. Der Graf reagierte aber auch auf diese wie auf eine andre vorhergegangene zarte Andeutung nicht, infolgedessen ihm dann der Beschluß des Landeskonfistoriums, der die Mitteilung von seiner „Entfernung aus dem Kirchenamte bis auf weiteres“ enthielt, zugestellt wurde. Sein hiergegen eingelegter Rekurs wurde am 10. September 1900 verworfen. Seit dieser Zeit hatte dann der Graf in dieser Angelegenheit keine weiteren Schritte unternommen. Erst am 5. Oktober vorigen Jahres ließ er wieder etwas von sich hören. Beim Landeskonfistorium war ein Antrag des ehemaligen Patronatsherrn eingelaufen, der dahin ging, daß festgesetzt würde, daß die Ausschließung von der Ausübung seiner Patronatsrechte nunmehr in der Tat erfolgt habe. Es wurde ihm darauf der Bescheid, daß die gewünschte Aufhebung der getroffenen Maßregel von der Entscheidung des Kirchenregiments, ob das seiner Zeit gegebene öffentliche Vergegnis (im Sinne des § 1 Ziffer 6 des Kirchengesetzes vom 28. April 1898) behoben sei, abhänge, wie es auch diesem überlassen bleiben müsse, wann es diesen Zeitpunkt für gekommen halte. Die bis jetzt verfloßene Zeit sei aber schlechterdings noch zu kurz, um die

Aufhebung der Ehrenstrafe zu rechtfertigen. Ein Eingehen auf die Frage, ob die Entziehung der Patronatsrechte zu Recht erfolgt sei, wurde rundweg abgelehnt. Der Graf beschränkt nunmehr den Instanzengang, geltend machend, daß ein öffentliches Vergegnis, von dem das Landeskonfistorium spräche, überhaupt nicht eingetreten sei und man infolgedessen auch nicht von einer Fortdauer desselben reden könne. Rekurrent habe bei jenem Konkordat mit dem Schutzmann in Affekt und im Angerufenen Zustand gehandelt und weder Anlaß zu einem öffentlichen Vergegnis in sittlicher noch kirchlicher Beziehung gegeben. Im übrigen wurde die Ausschließung als eine Verletzung der vertragsmäßigen Rechte bezeichnet. Da die Entscheidung des Landeskonfistoriums in zweiter Instanz ebenfalls zu seinen Ungunsten ausfiel, erhob der Graf als letztes Rechtsmittel die Anfechtungsklage, in der ausgeführt wird, daß die angefochtene Entscheidung als eine rechtsirrtümliche Anwendung des § 1 Ziffer 6 des Kirchengesetzes beruhe. Die Annahme, daß das Vergegnis noch fortdauere, widerspreche dem Begriff des Vergegnisses. Es könne wohl eine Erinnerung an ein Vergegnis fortbestehen, aber niemals dieses selbst. Das Gesetz lenne überhaupt keine Entziehung der Patronatsrechte „bis auf weiteres“. Das Oberverwaltungsgericht wies die Anfechtungsklage ab und verurteilte den Grafen zur Tragung sämtlicher Kosten. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß sich die Anfechtungsklage nicht gegen die Entziehung des Patronats selbst, sondern nur gegen die Fortdauer desselben richte. Ob und wann aber die Entfernung aus dem Kirchenamte wieder aufzuheben ist, siehe im Urtheil des Landeskonfistoriums. Das Oberverwaltungsgericht sei gar nicht zuständig, diese Frage nachzuprüfen.

Dresden, 14. Mai. Eine Wahrsagerin stand in der Person der 50jährigen Handelsfrau Therese Minna verehelichte Pauder geschieden gewesen Weber geb. Weber aus Zschopau vor der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts, um sich wegen Betrugs und Rückfallbetrugs in 23 Fällen zu verantworten. Die Angeklagte war vor ihrer Ueberführung nach Dresden lange Jahre in Chemnitz ansässig, wo ihr Ehemann Spinmeister, sie selbst aber in einem Handschuhgeschäft beschäftigt gewesen ist. Hinter dem Rücken ihres Mannes machte sie Geldgeschäfte und mußte mehrere Male vor dem Strafrichter erscheinen und auch mehrere Strafen abbüßen. Ihren Kundenkreis hat die alte Wahrsagerin in wahrhaft raffinierter Weise auszubuten verstanden. Nicht weniger als 20 000 Mk. hat sie ihren Opfern abgelockt. An Zahl der Verurteilten stellt Dresden 20, Erfurt 2, Chemnitz 6, Bielefeld 3, Leipzig 5 und Waiswitz 4 Personen. Sehr geschickt verstand es die Schwindlerin, in Erfahrung zu bringen, wie hoch sich die Ersparnisse ihrer Beschützinnen beliefen. Sie brauchte diese Kenntnis, um die „Handlinien richtig deuten zu können“. Die „Zukunft“ schilderte die Wahrsagerin ihren Kunden stets in den rosigsten Farben, und nur zu gern waren diese dann bereit, der Angeklagten Hunderte und Tausende anzubetrachten, hatte sie doch aus den Handlinien ihrer Damen gelesen, daß diese viel Geld verdienen könnten, wenn sie ihre Vermittlung annehmen würden. So gab eine Chemnitzerin 4000 Mk. eine Privatierin in Dresden sogar 6500 Mk. und eine Köchin in Waiswitz 3180 Mk. her. Die Angeklagte wurde zu acht Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenverlust und 1500 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Söbeln, 14. Mai. Ein trübes Bild aus dem bürgerlichen Gegenwartszustand entwickelt in folgendem die Chemnitzer Volksstimme: Seit einiger Zeit wird hier viel von dem Fall „Mädchen“ gesprochen, was erklärlich ist, da verschiedene Personen in der Sache verwickelt und dabei Familien zerrüttet, sowie existenzlos geworden sind. Die von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau Mädchen wurde im Jahre 1890 wegen Kuppelerei und ähnlicher Vergehen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach ehe sie die Strafzeit beendet hatte, wurden nach mehr Verhöre gegen die Sittlichkeit bekannt. In ihrer Wohnung hatten sich Mädchen sowie Frauen und Männer aller Massen eingefunden, um ihren Gelüsten zu frönen. Dafür erhielt im vorigen Jahre Frau Mädchen eine neue Strafe von vier Jahren Zuchthaus. Gleichzeitig wurden eine ledige Frauensperson und drei Ehefrauen ebenfalls zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt. Nicht genug damit. Die Behörde erfuhr durch irgend welche Umstände die Namen der Männer, die ihre Ehefrauen betrogen haben und bei Frau Mädchen verkehrt hatten. Zunächst wurde ein Schneidermeister aus nächster Umgebung verhaftet. Dieser Herr wurde wegen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach ehe er eingeliefert wurde, beging er Selbstmord. Gleich darauf verübte ein Handarbeiter ebenfalls Selbstmord. Beide Selbstmörder waren Familienväter. Damit war die Sache noch nicht erschöpft. Vor kurzer Zeit wurden ein hiesiger Geschäftsmann und ein früherer Agent

verhaftet. Auch gegen diese Personen und ganz besonders gegen ersteren soll ein Verfahren wegen Meineids in die Wege geleitet werden. In letzter Zeit haben durch die Staatsanwaltschaft noch eine ganze Anzahl Verurteilungen stattgefunden, von weiteren strafbaren Handlungen auf den Grund zu gehen. Bemerkenswert wollen wir noch, daß wir die Beteiligten deshalb nicht namhaft gemacht haben, um ihre Familien nicht in ihrem Erwerb zu schädigen.

Seine Nachrichten aus dem Lande. Den Verlust sauer verbienter Ersparnisse in Höhe von 130 Mark hatte eine Wäscherin in Plauen zu beklagen. Die Frau hatte zur Aufbewahrung des Geldes eine Matrize benutzt. Als sie diese zu einer Reparatur aus dem Hause gegeben, hatte sie vergessen, das Geld vorher herauszunehmen und ist so verloren gegangen. — Einer verwegenen Diebeshande hat das Landgericht Zwickau das Handwerk für längere Zeit gelegt. Zwei Crimmitzauer und drei Meeraner Einwohner, mehrfach vorbestrafte Subjekte, haben in Crimmitzschau, Meerane, Glauchau, Altenburger, wie Zwickauer Gegend zahlreiche schwere und raffinierte Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Sie wurden zu Zuchthausstrafen von 3, 4, 6 und 8 Jahren samt Nebenstrafen verurteilt. — Am Mittwoch mittag hat sich in Dorf der Restaurateur Hermann Meinel erschossen. Er war Besitzer der Gastwirtschaft zum heiteren Wald. Als er wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zur Verbüßung einer dreitägigen Haftstrafe abgeholt werden sollte, ergriß er einen Revolver und jagte sich eine Kugel durch die Brust. — Schlecht behaftet wurde ein Gastwirt in Grimma für seine Gefälligkeit. Er gestattete einem Gaste, der es eilig hatte nach der Post zu kommen, daß er ein in den Gasthof eingestelltes Fahrrad benutze. Der Gast versprach, in wenigen Minuten zurück zu sein. Das war schon vor mehreren Tagen. Aber noch heute sieht der Wirt vergeblich nach ihm aus. — In der Familie des Pferdehändlers Weit in Plauen hain bei Weithain kamen dieser Tage Drillinge an, zwei Knaben und ein Mädchen. Die beiden Knaben waren tot, das Mädchen ist am Leben.

Aus Thüringen, 13. Mai. Ueber die Tätigkeit der Thüringischen Landes-Versicherungsanstalt auf dem Gebiete der vorbeugenden Krankenfürsorge im Jahre 1902 geht der Altenburger Volkszeitung folgende Mitteilung zu:

Das Heilverfahren wurde insgesamt für 1430 Personen durchgeführt, gegen 1228 im Vorjahre. Unter den in Behandlung genommenen Personen befanden sich 708 Lungenkranke. Wegen Unterbringung der Kranken wurde mit etwa 50 verschiedenen Verordnungen, Heilstätten, Genesungsheimen zc. Geschäftsverbindungen unterhalten. Die Lungenkranke waren fast ausschließlich in Heilstätten und zwar in der Sophienheilstätte bei Völsa a. Jhm, im Luftkurort Sülzhain (Südharz), in Dr. Weiders Krankenheim in Görbersdorf und in der Volkshilfsheilstätte Vogelsang bei Gommern untergebracht. In der Ende Oktober in Betrieb genommenen Lungenheilstätte Römheld waren am Schlusse des Jahres 28 versicherte Frauen vorhanden. Entlassungen aus der Kur hatten bis dahin noch nicht stattgefunden. Die Kurverfolge blieben hinter denen der Vorjahre nicht zurück. Ueber 1/2 der behandelten Kranken konnten arbeitsfähig in die Heimat zurückgeführt. Der Gesamtaufwand belief sich auf 332 382 Mark, gegen 279 557 Mark im Jahre 1901, 238 952 Mark im Jahre 1900, 159 533 Mark im Jahre 1899 und 77 800 Mark im Jahre 1898. Im Durchschnitt stellt sich im Jahre 1902 die Ausgabe für 1 Lungenkranke bei 71 Verpflegungstagen auf 320 Mark, für 1 sonstigen Kranken bei 43 Verpflegungstagen auf 147 Mark. Für den Tag ergeben sich bei Lungenkranken 4.50 Mark, bei sonstigen Kranken 3.42 Mark Gesamtkosten. Diese Zahlen lassen erkennen, zu welcher hohen Bedeutung die Krankenfürsorge der Invalidenversicherung in Thüringen herangewachsen ist.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 15. Mai.

Stichwahl-Termine. Wie dem Dresdner Journal von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind die für die bevorstehende Reichstagswahl bestellten Wahlkommissionen von dem Ministerium des Innern angewiesen worden, etwa nötig werdende engere Wahlen auf Donnerstag, den 25. Juni d. J., anzuberaumen.

Die Furcht vor dem Wahldurchfall hat jetzt unsern Haffe veranlaßt, seinem Wahlauspruch „freiwillig“ die Erklärung abzugeben, daß er für den Fall seiner Wiederwahl für die künftige Legislaturperiode für das bestehende Reichstags-

Ich so lange auf die Suche nach einem Wahlkreis gehen mußte, erfüllen, das Wort, daß die Sozialdemokratie „Totengräberarbeit“ leistet.

In der Tat, sie wird alles tun, um den Nationalliberalismus zu begraben.

Eine georgische Fabel. Ein Leser unfres Blattes stellt uns die nachstehende Fabel zur Verfügung, die er aus dem Georgischen, einer der südausländischen Sprachen, übersetzt hat. Die Fabel ist betitelt Die Klage des alten Esels. Sie ist dem alten von den Menschen ausgebeuteten Esel in den Mund gelegt und lautet: „Man sagt, der Esel sei ein kräftiges Tier und brauche dabei doch wenig Futter. Drum eilten alle armen Schluder herbei und hofften, ich würde ihnen schnell zu Reichtum verhelfen. Eines Tages sah sie mein Herr mich beim Jügel und führte mich nach Tschiatura.“ Anfangs setzte mich alles rings umher in Erstaunen. Da lag vor mir der Ort in eine schwarze Dunstwolke gehüllt, und ich dachte: Was ist das für ein verdammtes Nest!

Und alles, was ich gefürchtet hatte, geschah nun tatsächlich. Am nächsten Tage schon wurde ich gefesselt und mit Rörben beladen, und unter meinem J-a-Geschrei ging es in die Berge. Vor Angst klopfte mir das Herz. Aber als ich zurückblickte und sah, daß mein Herr mit mir untergehen würde, wenn ich sterben sollte. Und so begann ich, die Fesseln zu erklettern. Aber, o weh! Gleich am ersten Tage meinte ich, es wäre besser, ich läge in der Erde verscharrt! Denn Tag für Tag wurden die Körbe schwerer, während meine Kräfte immer mehr schwanden und die Wunden immer mehr schmerzten.

Ich war an die Berge gewöhnt, auch mit den Lasten, die allerdings unerträglich schwer waren und mich bergabwärts gehen wollten; aber mein Herr hatte sich noch mehr daran gewöhnt, immer mehr und mehr in die Körbe zu tun. Ich verstand nicht, warum mein Herr meine Last täglich vergrößerte. „Aber, mein Freund, ein erfahrener Esel flüsterte mir unterwegs zu: „Er tut's, um dich besser auszubeuten.“ „Mag sein! Aber der Esel ist doch kein Dieb, und auch dessen Kraft geht einmal zu Ende,“ antwortete ich und seufzte dabei aus tiefer Seele. „Na, du Hundsbrot, was hast du zu höhnen!“ ertönte da plötzlich die Stimme meines Besitzers, und er schlug mich so mit der Peitsche an die Seite, daß mir fast die Sinne schwanden.

So verfloßen drei Wochen. Da eines Tages ging meine Haut „trach“ in Stücke, und das Fleisch meines Rückens war bloßgelegt. Oh, dachte ich, jetzt begriffe vielleicht mein Herr, daß er mich nicht mehr so plagen darf. Aber welcher Mensch hätte mir Ruhe gegeben, so lange ich noch nicht ganz Haut und Knochen war! Als mein Herr endlich bemerkte, daß meine Kräfte zu Ende waren und es nicht länger mehr mit mir gehen würde, nahm er mich mitten auf dem Wege die Jügel ab, und fastherzig

Tschiatura, ein Ort in Westgeorgien (Kaukasus), Sitz der Dramenproduktion.

rief er mir zu: „Jetzt bist du frei! Dein Wert ist längst aus dir herausgeschlagen. Du bist genug ausgenutzt. Jetzt mach, daß du fortkommst!“

Wie schlug mir das Herz! Was sollte aus mir werden, so unterfeelenaltein in dieser Verlassenheit? Man hatte mein Innerstes getroffen, nicht, weil es vielleicht der letzte Tag meines Erdenlebens war, an dem man mich frei gelassen hätte! Wie viel lieber wäre ich unter der gewohnten Last tot zusammengebrochen! — Aber so: ich war unfähig, davonzulaufen, und wer weiß, ob der verdammte Woff mich nicht spürte und, meine Schwäche benutzend, mich in Stücke riß! Wer weiß, ob nicht, ehe der Morgen graute, mein Fleisch sein Fraß wurde! Der Gottlose, mein Herr, hatte mir den Sattel auf dem Rücken gelassen, der wahrscheinlich auch nicht von Samt und Seide war: — ich aber hätte meinen zerfetzten Rücken der Natur zeigen und ihr zurufen mögen: Da siehst du, was die Hand der bösen Menschen mir getan! Ich rufte auf dem Erdboden hin und her, um vielleicht etwas Gras zu erlangen; wenn aber irgendwo Gras zu finden gewesen wäre, hätte mein Herr mir nicht den Abschied gegeben, mir nicht zugerufen: „Abe, leb wohl!“ Ja, ja; es gab kein Gras, war es doch Winter — und mein Herr hatte nicht Luft, noch etwas für mich auszugeben. Wie schnte ich mich danach, mich vor meinem Ende noch einmal satt zu fressen. Aber er verschwendete nichts mehr an mich, nicht einen Heller, trotz aller Schätze, die er mit meiner Hilfe angehäufelt hatte.

Um das Unglück voll zu machen, bekam ich zuletzt noch die Kräfte. Und wer da im Gebirge kam und ging, alle verspotteten sie mich und riefen sich zu: „Seht da den trüglichen Esel!“

Ha, ha, ha, hal! Was für ein Kräftiger! Aber durch wen ein Kräftiger, du gottloser Mensch? Doch nur durch dich! Hast du mich nicht unglücklich gemacht? Hast du mich nicht ausgezogen bis auf den letzten Blutstropfen? Nun schauft du von oben auf mich herab und spottest: Kräftiger!

Da, nimm dieses Hufeisen! Vielleicht kannst du es brauchen! Ja, du Habgieriger! Du! Durch dich bin ich ein so elendes Geschöpf geworden, und du magst es, mich zu verschöönen?“

Theaternachrichten. Neues Theater. Sonnabend: Die Dragoner, vorher zum ersten Male: Hans Witt und seine Braut. Lustspiel in 1 Akt von Oskar Nedke. Sonntag: Der Mikado. — Altes Theater. Sonnabend: Wiener Blut. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen Die Landstreicher, abends 7/8 Uhr: Alt-Heidelberg.

Im Leipziger Schauspielhaus wird morgen Der Wiberpenfing Rühmung und der Schwanz Militärromm gegeben. Sonntag abend wird zum 16. Mal Gorkis Nachspiel aufgeführt. In der Rolle der Wassilissa gastiert Fräulein Eise Janien, eine junge Leipziger Künstlerin, die zur Zeit in Berlin künstlerisch tätig ist. Sonntag nachmittags wird als Vorstellung für den Verein Gutenberg Stobbers Lustspiel Mikellott gegeben. Ein Mitterverkauf findet nicht statt. Der Verkauf für das am 19., 20. und 21. Mai

stattfindende Gastspiel der Madama Sarah Bernhardt hat begonnen und spricht für ein außerordentliches Interesse. Ertrünen dürfte die Mitteilung, daß die Künstlerin sich entschlossen hat, am Mittwoch außer Wädra noch ein neues sehr erfolgreiches Stück Bohémos, Komödie von Miquel Zamacois, aufzuführen. Das Repertoir wird sich also folgendermaßen gestalten: Dienstag Camellendame, Mittwoch Bohémos und Donnerstag Frau-Frau. Weiter macht die Direktion darauf aufmerksam, daß die bestellten Billets für das Sarah Bernhardt-Gastspiel an den Tagen, für die sie bestellt sind, bis um 2 Uhr an der Theaterkasse abgeholt sein müssen, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

Mag Hesses Volksbücherei nennt sich ein neues Unternehmen des durch seine billigen Massenausgaben bekannt gewordenen Leipziger Verlags von Mag Hesse. Die Volksbücherei macht der Neclamschen Universalbibliothek und ähnlichen Unternehmungen Konkurrenz. Sie bringt in der Hauptsache Meisterwerke der schönen Literatur aller Völker; dabei soll nach der Ankündigung des Verlegers der Auswahl wirklich guter Unterhaltungsschriften älterer und neuerer Zeit besondere Sorgfalt gewidmet werden. In den ersten Nummern sind von deutschen Klassikern vertreten Bürger, Goethe, Grillparzer, Otto Lubwig, Wieland, ferner Stifter, Hauff, Gerstäder. Von modernen Schriftstellern bringt die Sammlung Jansens Bild aus der Hansa-Zeit: Der Tag von Straßburg und ein Bändchen Gedichte von Hans Benjamins, betitelt Meins Heide. Die einzelnen Nummern der Volksbücherei kosten wie die der Neclamschen Universalbibliothek 20 Pfg. Einige Werke sind auch gebunden zu haben.

Seine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. An der Zürcher Universität soll eine Fakultät für Journalistik eingerichtet werden. Schon in diesem Semester leitet Professor L. P. Voh ein einflussreiches Kolleg über die Geschichte des deutschen Journalismus. Für die zu errichtende Fakultät ist ein Redakteur der demokratischen Zürcher Post im Aussicht genommen, Dr. Wettstein, der sich für die praktischen Fächer der Journalistik zu habilitieren gedenkt. Praktische Kurse für Journalisten hat er schon in andern Schweizer Städten gehalten.

Der Erreger der Hühnercholera ist, wie der Taglichen Rundschau mitgeteilt wird, nicht erst von dem Professor an der Universität Pavia, Caterina, entdeckt worden, sondern schon im Jahre 1880 von Pasteur. Die wissenschaftliche Welt kennt also den Erreger der Hühnercholera bereits ganz genau; in dem fürlich berichteten Falle dürfte es sich um eine der Hühnercholera ähnliche Erkrankung handeln.

Eingekaufene Schriften.

Der Kunstwart, herausgegeben von Ferdinand Avenarius. München, Georg D. W. Callwey. 16. Jahrgang, Heft 16. — Das Heft bringt folgende größere Aufsätze: Die Illusion in der Kunst. Von R. O. Erdmann. — Ueber Kritik und Literaturgeschichte. Von Adolf Bartels. — Ist Musik beulbar?

wahlrecht, auch soweit es als das „allgemeine, gleiche, geheime und direkte“ bezeichnet wird, eintreten werde. Der ordnungsbildende Wahlausschuss, der diese Erklärung bekannt gibt, filgt ihr hinzu:

Wenn Herr Dr. Hasse es vor seiner Wahl im Jahre 1898 abgelehnt hat, sich für das gleiche Wahlrecht festzusetzen, so geschah dies im wesentlichen, weil die Nationalsozialen, die in der Hauptwahl ganze 800 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigt hatten, ihm diese Erklärung zwischen Haupt- und Stimmwahl abdrücken wollten und er nicht glaubte, einer so verschwindend kleinen Partei Erklärungen abgeben zu sollen.

Herr Hasse dachte also 1898 recht hochmütig über die Nationalsozialen. Diesmal soll ihn nun die „so verschwindend kleine Partei“ vor dem Durchfall mit schützen. Daher die „freiwillige Festlegung“ auf gleiche Wahlrecht — wenigstens für die künftige Legislaturperiode. Ihr moralischer Wert ist derselbe wie der seines Versprechens, die wirtschaftlichen Beamteneinigungen und die Konsumvereine mit erschöpfen zu lassen.

Die völlige Lethargie — auf deutsch Schlafmützigkeit — der Ordnungsparteien, über die unlängst die Leipziger Neuesten Nachrichten klagten, kam recht deutlich in der Versammlung zu Tage, die gestern Abend im Saale des Kleinen Kochengartens zu Anger stattfand. Der Vaterländische Verein hatte seine Mitglieder eingeladen und außerdem noch 500 spezielle Einladungen versandt. Nur 43 Personen jedoch — alles in allem gerechnet — hatten dem entsprochen, so daß die Versammlung einen recht armseligen Eindruck machte. Der Vortrag des Generalsekretärs Dr. Gehrlke war auch nicht im stände, etwas Leben hineinzubringen. Mit eintönigem Pathos verbreitete er sich fast anderthalb Stunden über die Tüde des Zentrums und die schgraue Perfidie der Sozialdemokratie. Kein ermunternder Ruf unterbrach ihn, kein Beifall, nichts, gar nichts.

Wie die hüfenden Brahminen, die sich einer freiwilligen Sühne unterziehen, sahen die wenigen Besucher da und ließen mit anerkennenswerter Geduld alles über sich ergehen. Der Redner sprach über das Thema: Die Wahlpolemik für die Reichstagswahlen. Er bezeichnet das Verlangen der bürgerlichen Parteien nach einer Regierungsparole als ein Eingeständnis der Schwäche, er selbst empfahl als Stichwort für den Wahlkampf: Schutz der nationalen Arbeit und Erstarkung des nationalen Gefühls. Den Vorwurf der Originalität wird man dieser Wahlpolemik nicht machen können. Schon der alte Bismarck trieb unter diesen Klöntönen seine politischen Herden zur Schür. Im übrigen rief der Redner dringend zum Mahalten in der Sozialpolitik, an Arbeiterfürsorge sei jetzt für eine Weile genug geschehen. Die neuen Heeres- und Marineforderungen fanden den vollen Beifall des Redners. Das neue Armeekorps sei gar nicht so schlimm, meinte er, und machte schnell eine Rechnung auf, nach der das neue Korps beinahe schon existierte. Nur einige Ergänzungen seien nötig. Im übrigen ging es munter über Stock und Stein. Wir besuchten den Genossen Singer, wie er auf seinen Millionen sitzt und Gesichter schneidet. Auch Debel's spanisches „Schloß am Zürcher See“ wurde nicht vergessen. Wie armfelig muß eine Wählermasse sein, der man mit solchen Mähchen kommen darf! Nun, der 16. Juni wird zeigen, daß die Bevölkerung von Leipzig-Land nicht der geeignete Boden für diese Politik aus der Kinderstube ist.

Achtung, Kürschner! Die Sperre über die Firma A. Pehold in Leipzig-Indenau dauert unverändert fort. Es wird gebeten, beim Wechseln der Arbeitsstätte dieses zu beachten. Achtung, Kürschner! Wegen Tarifbruchs und Verhüllungsstücke ist über die Werkstätte des Kürschnermeisters Gustav Wlenke in Schleißhitz die Sperre verhängt. Der Betreffende hat 6 Lehrlinge und keinen Gehilfen. Der Streik in der Kürschloßfabrik von Ernst Stengler in Großschönau dauert fort! Die Firma ist bemüht an Stelle der Ausständigen Arbeitswillige heranzuziehen, ohne jedoch damit Glück zu haben. Selbst diejenigen Arbeiter, die sich angeblich schon zur Verfügung gestellt haben sollen, lassen den Unternehmer jetzt sitzen und verzichten darauf, als Hausierer verwandt zu werden. Daß die Firma in der Klemme ist, geht aus folgender Zuschrift hervor, die einem Arbeiter in der Nähe Leipzigs zugeföhrt worden ist:

„Da Ihr werthes Erscheinen bis dato noch nicht erfolgt ist, so bitte mir mitzutellen, was Sie davon abbält resp. aus welchem Grunde Sie noch nicht in Arbeit getreten sind. Wie Sie mir bei Ihrem Hiersein erklärten, wollten Sie trotz des zur Zeit bestehenden Ausstandes in Arbeit treten. Sollten Sie eventuell von den streikenden Arbeitern abgehalten worden sein, so bitte mir mitzuteilen, mit welchem Zuge Sie morgen nach hier kommen, damit ich Ihnen auf der Bahn abholen kann.“

Herr Stengler wird wohl vergebens auf dem Bahnhof warten, denn so leicht dürfte sich kein Arbeiter finden, der seinen streikenden Kollegen in den Rücken fällt. Streik der Dachdecker. Im Ausstand sind 81 Kollegen; drei Ausständige sind noch hinzugekommen. Abgereist sind 19 Kollegen; zugereist sind 13; davon sofort wieder abgereist. 12. Die Lage ist glänzlich.

Zur Beachtung für Formner. Die Firma Paul u. Söhne in Crimmitschau, bei der die Formner sich im Ausstande befinden, sucht auf Umwegen Streikbrecher anzuwerben. Sie läßt durch Vermittlung von gewissen Bureaus Inserate in die Wälder lancieren und sucht auf diesen Umwegen Erlaß für die Streikenden zu gewinnen. Auf ein solches Inserat hin hat sich ein Gerater Formner gemeldet, der jetzt folgendes Schreiben erhielt:

Crimmitschau (Datum). Ihre Zeilen haben wir durch Hoffenstein u. Vogler in Leipzig erhalten und können Sie uns sofort antworten. Nun ist aber bei uns ein Teil Formner ausständig und diese wollen niemand heranzulassen. Deshalb ist es notwendig, daß Sie uns schreiben, mit welchem Zuge Sie hier antommen und da werden wir Sie abholen lassen. Und dann möchten Sie uns 1 Erkennungszeichen angeben, damit wir Sie sofort erkennen können. Achtungsvoll Paul u. Söhne, Eisengießerei und Ofenfabrik.

Der betreffende Formner hat es natürlich abgelehnt, seinen lämpfenden Kollegen in den Rücken zu fallen und als „Erkennungszeichen“ das Schreiben unserm dortigen Parteiblatt mit der Bitte um Abdruck übergeben.

Der Leipziger Generalanzeiger als Arbeitswilligenorgan. Bekanntlich haben die Metallindustriellen in Fierlohn lächerlichstlos 4000 Arbeiter ausgeperrt, lediglich zu dem Zwecke, die Organisationen der Arbeiter zu zertrümmern. Es ist bezeichnend, daß die Unternehmer nach Arbeitswilligen suchen, um den Widerstand der Ausgesperrten zu brechen. Für Leipzig

hat der „unparteiliche“ und „arbeiterfreundliche“ Generalanzeiger die Vermittlung von Arbeitswilligen übernommen. Im Lokalmarkt des Generalanzeigers vom 14. Mai befindet sich folgendes Inserat:

Nicht organisierte Arbeiter als: **Formner (Weber), Schleifer, Feiler, Dreher (Wärter)** finden lohnende Beschäftigung und gutes Arbeitsverhältnis bei **J. H. Schmidt Söhne, Bronzewarenfabrik (Beleuchtungs- und Kirchen-Artikel) in Fierlohn.**

In Plauen i. V. befinden sich seit Anfang Mai die Tischler im Streik. Die Berufsgenossen an anderen Orten sind bestrebt, den Ausständigen gegenüber Solidarität zu üben und ihnen nicht in den Rücken zu fallen. Das hindert natürlich den Leipziger Generalanzeiger nicht, folgendem Inserat in seinen Spalten Aufnahme zu gewähren:

50-60 tücht. Bau- u. Möbelschler werden zum sofortigen Antritt gesucht. **Reisegeld vergütet. Näheres bei Oskar Schindler, Plauen i. V., Gerrenstraße 4.**

Es ist nicht das erste Mal, daß der Leipziger Generalanzeiger bei dem unsauberen Geschäft der Arbeitswilligenvermittlung erfaßt wird. Trotzdem bemüht sich dieses Blatt immer wieder, sich den Anschein der Unparteilichkeit und der Arbeiterfreundlichkeit zu geben. Die Arbeiter, die noch Abkommen dieses Blattes sind, sollten aber endlich einsehen, daß der Leipziger Generalanzeiger ihre Interessen nicht vertritt, sondern diesen direkt entgegenhandelt.

Der Kampf um die Kleinmesse. Wie wir vor einiger Zeit mitteilten, war vom Rate beschlossen worden, vom Jahre 1907 ab den Königsplatz nicht mehr zu Messzwecken zur Verfügung zu stellen, für die Michaelismessen aber von 1908 bis 1906 einen Teil des Hofplatzes für die Zwecke der Markthalle zu reservieren und die von dieser Maßregel betroffenen Händler auf andern Plätzen unterzubringen. Gegen diesen Beschluß hatten eine Anzahl hiesiger Vereine und Firmen bei der Kreishauptmannschaft Leipzig Beschwerde eingelegt, waren jedoch von der genannten Behörde ablehnend beschieden worden. Neuerdings hatte sich der Deutsche Metz- und Marktverein in dieser Angelegenheit beschwerdeführend an das Ministerium des Innern gewendet. Dasselbe hatte darauf Gutachten der hiesigen Handelskammer und der Gewerbetkammer herbeigezogen, und auch sonst die einschlägigen Verhältnisse erörtert. Die Handelskammer hatte sich für, die Gewerbetkammer gegen die Maßnahmen des Rates ausgesprochen. Das Ministerium hat sich nunmehr in einer kürzlich ergangenen Verordnung in der Sache selbst förmlich für nicht zuständig erklärt, da die Festsetzung der Plätze für das Feilbieten von Waren nach § 69 der Gewerbeordnung Sache der Ortspolizei sei. Im übrigen hat das Ministerium der Verfügung des Rates zugestimmt. Es bleibt also bei den von diesem gefaßten Beschlüssen.

Deutsche Krankenversicherungskasse in Dresden. Eine Firma dieses Namens macht, wie von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, jetzt ganz besonders außerhalb Dresdens, so in Leipzig, ganz auffällige Reklame. Auf verschiedene Anfragen hin konstatierte nun die Sächsische Arbeiterzeitung, daß ihr das fragliche Unternehmen gänzlich unbekannt ist. Nach den Erfahrungen, die man in der letzten Zeit mit dergleichen privaten Krankenklassen gemacht hat, ist äußerster Vorsicht auf alle Fälle nötig, wenn man sich vor eventuellen Schäden bewahren will.

Eine kühle Ueberraschung wurde dem Personal der Buchhandlung von G. S. Werner in der Quersstraße zu teil. Dem im Hofe des Grundstücks Quersstraße 26/28 gelegenen Geschäftslokal stattete heute morgen ein vor einen Eiswagen gespanntes Pferd mit samt diesem Wagen einen Besuch ab. Da das Personal der Buchhandlung weder eine Eisbestellung gemacht, noch für eine derartige Erfrischung Verwendung hatte, so mußte der Gaul, der in seiner Ungeschicklichkeit allerdings Ähren und Scheiben zertrümmert hatte, wieder auf den richtigen Weg geführt werden. Der Durchbrenner gehört der Firma S. Röddiger in Connewitz.

Durch einen tödlichen Sturz ist vergangene Nacht der in L. Meubnitz, Lützelstraße 5, wohnhaft gewesene 18jährige Handlungsgehilfe Oskar Frauendorf ums Leben gekommen. Der junge Mensch wurde, bis auf's Heind entkleidet, tot vor jenem Grundstück aufgefunden. Nach dem Ergebnis der angestellten Erörterungen hatte er sich vermutlich in schlaftrunkenem Zustande auf das Fensterbrett gesetzt und dabei das Uebergewicht bekommen.

Zusammenstoße zwischen Motorwagen und Geschirren wurden im Laufe des gestrigen Tages aus der Zweinaundorfer Straße, der Kirchstraße in L. Volkmarzdorf und aus dem Brühl gemeldet. Durch die Zusammenstoße sind ziemlich erhebliche Schäden an Material herbeigeföhrt worden, auch wurde im Brühl ein Handlungsgehilfe, der auf dem Vorderperron eines Motorwagens gestanden hat, vom Gabelbaum eines Geschirrs heftig an die Beine gestoßen.

Selbstmorde. In einer Wohnung der Bernhardtstraße in L. Anger-Krotendorf, wo sie zu Besuch war, machte gestern eine von hier gebürtige 25 Jahre alte Krankenpflegerin ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Beweggrund hierzu war ein hysterisches Weiden. — Gestern Abend in der zehnten Stunde hat sich in einem Grundstück des Rauschbüchel Steinweges eine im 68. Lebensjahre stehende Witwe mit einem Revolver erschossen. Die Frau war nervenleidend.

Kleine Polizeinachrichten. Gestohlen worden sind aus einem Grundstück der Langen Straße zwei vierradrige Handwagen, einer mit blauem, der andre mit braunem Anstrich. Aus einem hiesigen größeren Lokale sind in einer der letzten Nächte 70 Stück Tischdecken, teils rot- und weiß-, teils blau- und weißgemustert, gestohlen worden. In L. Lindenau wurde ein Sad mit einer größeren Anzahl verschiedenfarbiger Portieren und Lambrequins gefunden. Vermutlich rühren diese Sachen von einem Diebstahle her. Sie befinden sich jetzt in Verwahrung des Fundbureaus des Polizeiamts.

Am 11. d. Mts. wurden aus einer Wohnung der Weststraße 540 Mark, darunter 5 Hundertmarkscheine, sowie verschiedene Effekten gestohlen. Dieses Diebstahls ist eine unbekanntes Frauensperson verdächtig, die sich, um ihre Niederkunft abzuwarten, unter dem Namen Maxa Hoffmann aus Jena, dort eingemietet hatte. Die Unbekannte ist etwa 26 Jahre alt, von übermittler kräftiger Gestalt, hat dunkelblondes Haar. Sie trug einen schwarzen, weißgepunkteten Kostümrock, schwarze, an

Brust und Armen mit weißen Streifen besetzte Mäse und schwarzen Hut mit schwarzem Schleier. Hier ermittelt und verhaftet wurde ein von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung gefuchter 25 Jahre alter Kellner aus Weisenseit. Auf der Arealung der Burzer Straße und Breiten Straße fuhr gestern Abend ein Radfahrer mit einem Kraftfahrzeuge zusammen, wobei er eine Gesichtsverletzung davongetragen hat.

In der Neuhörsen Gasse in L. Gohlis wurde gestern nachmittag ein 13jähriger Knabe von einem Hunde mehrschußig gebissen. Der Eigentümer des Hundes ist ermittelt worden. Auf einem Neubau der Eisenbahnstraße in L. Volkmarzdorf fiel einem Arbeiter ein Ziegelstein auf den rechten Daumen. Dies hatte eine erhebliche Verletzung zur Folge. Der Verletzte wurde in der Polizeiwache verbunden.

Durch die übereilte Feuermeldung eines Schulknaben war gestern Abend die Feuerwehr nach der Fichtelstraße gerufen worden. Es war dort in einer Zigarrenfabrik vom Trockenofen aus nur starker Rauch ausgegangen.

In der Berliner Straße wurde vergangene Nacht ein geisteskranker Kuffäder von Tobjucht befallen. Der Unglückliche wurde in behördliche Obhut genommen.

Von Biergriegschaubläse.

Was so de großen Brauerlein, Die uffen Gelde ligen, sein, Die gomm so leiche nich von Fiesche, Doch wenn se Wsche, Drabb und Schlamm, Doch in den Fierfesten bamm — Zulegh, da wern se doch gedese.

Denn was de kleinen Würde sein, Die sang allmälig an zu schrein In legen ihre Schbern in Falden; Se wissen, wo der Schuß se brich, In Haulen gomme angerich: „Das Ding, das is nich auszuhalten!“

Denn wo de Gneibe sonst mid Schbaß Von Gälten voll bis hinten saß In Alles flobb sei Bier beschelbe, Wo eegentlich das ganze Jahr In freien Schbielen Mangel war, Da herrschb jebd ännu Hundegelbe.

Wo ohne Pause Tag fer Dag De Menschheed uffen Billjard lag In Mancher ooch amal geschwemeb, Da isse heibe lebre glamm; 's gommb gann ä Dobbelgobb zuffamm, Denn Galt uff Galt had sich vergriemeb.

Die sonst das Sooleglas geleerb In manches Andre noch verzehrb, Schbedguchen ooch in ganzen Haulen, Die sagen: „Wenn Se Ringbler siehren, Gann ich bei Sie nisch konsumiern — Das müssen Se schon selber sausen!“

Wie weggeherb is der Vergehr In in der Gneibe schbehn runher. De Gellner jebd mid mirggen Händen. Der Uberschied is färscherlich; Der Wärb, der seljb — es wioßen sich Sogar de Füllgen an den Wänden.

Well nu der Wärb der Dumme is, Nisch er in nächter Zeit gewiß Den Braueru grimmig uff se Bude. Nu is der Ernst der Lage zwar Den Bierbaronen noch nich klar, Doch schwummrig isse 'n zu Maßbe. Fritschon Mrwoossoonleib.

Wählz-Chrenberg. Achtung, Arbeiter! Hier liegen die Wählerlisten bereits seit einigen Tagen aus und gibd nur noch bis mit Montag, den 18. Mai. Am Sonntag, den 17. Mai, können die Listen vormittags von 11 bis 12 Uhr eingesehen werden. Kein Arbeiter darf es versäumen, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, daß sein Name in der Wählerliste steht!

Stötteritz. Die Wählerlisten für die drei hiesigen Wahlbezirke liegen vom Dienstag, den 19. Mai ab, acht Tage lang zur Einsicht im Rathaus während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsicht aus. Am 21. Mai (Himmelfahrt) und am 24. Mai (Sonntag) in der Zeit von 12—1 Uhr mittags. Einspruch gegen die Richtigkeit der Liste ist innerhalb acht Tagen nach Beginn der Auslegung beim Gemeindevorstand Maned anzubringen. — Für diejenigen Wähler, die behindert sind, die Listen selbst einzusehen, liegen in nachbenannten Lokalen Einzeinsichtskarten aus, in die sie ihre Namen zum Zwecke der Einsicht der Wählerlisten eintragen können: Restaurant Robert Wöfel, Kirchstraße; Restaurant zum Anker (Keinge), Haupt- und Mittelstraße-Gde; Restaurant Gambelinus (Müller), Leipziger Straße; Restaurant Hopfenblüte (Schwarzburg), Hauptstraße; Restaurant zur Marienhöhe (Fischer), Gde Haupt- und Schönbachstraße; Barbier Klob, Gde Kirch- und Leipziger Straße. Außerdem bei allen Vorstandsmitgliedern des Arbeitervereins.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Der Beleidigungs-Prozess Gehger-Klinger endigte vor dem Berufungsgericht mit einem Vergleich. Der Angeklagte Klinger erklärt, er habe Gehger nicht in seiner Ehre kränken wollen. Er sei bereit, die Kosten beider Instanzen zu tragen und diese Erklärung im Leipziger Tageblatt zu veröffentlichen.

Meß, 15. Mai. Der Kaiser verlieh dem Pfarrer Dr. Kopp das Großkreuz des Roten Adlerordens und dem Erzbischof Fischer-Röhl den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Stern.

London, 15. Mai. Der Schriftsteller Ernst von Bunsen, preussischer Kammerherr, ist im Alter von 83 Jahren in Regent's Park gestorben.

Ernst v. Bunsen war der Sohn des bekannten Gelehrten und Staatsmanns Bunsen, des Vertrauten Friedrich Wilhelms IV. Er schrieb über die Chronologie der Bibel und ähnliche Materialien religiösen Charakters. Irrend welche geschichtliche Bedeutung hat Ernst v. Bunsen nie gehabt.

143. Sächsische Landeslotterie.

Ziehung vom 15. Mai. Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen.

(Chie Gewinne.) (Wahrscheinlichkeit.) 5000 auf Nr. 2435 bei Herrn Gustav Sprenger in Ostritz. 5000 auf Nr. 86679 bei Herrn Herrn Freund in Ebersbach und Georg Köhlsche in Dresden. 258 227 582 73 682 719 155 (500) 465 48 721 995 206 382 823 286 1717 514 764 320 837 145 798 310 585 598 728 487 811 67 2669 328 806 445 931 570 685 980 492 716 887 858

485 (5000) 207 643 194 143 750 84 3000 557 347 891 459 265 91	150 508 (3000) 773 906 915 238 906 183 840 38871 563 955	70532 (500) 869 535 76 554 842 577 171 51 524 16 93 48
719 (2000) 431 331 86 289 559 246 (500) 582 439 514 784 896	706 114 808 727 47 92 396 96 557 615 307 39054 887 784	959 (500) 665 958 850 652 21 200 476 940 936 71105 916 270
770 40 496 (5000) 351 106 926 613 88 788 388 767 (3000) 229	228 815 965 536 200 577 894 542 207 72 35 990 415 568 430	319 313 457 (2000) 998 283 771 745 921 905 (3000) 992 853
194 800 (1000) 85 4076 807 380 787 246 355 452 (500) 632	637 921 84 460 580 855 (500) 885	302 42 840 930 594 645 621 650 531 128 775 885 610 158 486
606 (1000) 506 932 936 318 682 926 725 935 723 291 178 (500)	40145 457 868 605 798 80 857 83 748 840 825 283 617 727	72113 472 900 838 865 816 149 405 588 (500) 703 633 249 692
32 369	876 627 247 677 372 41067 802 228 544 82 805 856 765 837	583 358 710 878 622 972 73962 765 406 564 604 641 75 888
5882 72 603 292 435 988 735 187 433 585 803 257 878 939	849 737 346 161 237 42328 658 764 (2000) 134 150 (500) 177	148 (2000) 640 (1000) 173 890 804 900 486 603 745 638 736 51
0488 (1000) 957 440 937 (3000) 42 388 (1000) 114 606 785 263	861 728 (2000) 864 831 291 762 894 898 51 485 300 455 945	522 74453 806 268 662 948 (1000) 585 945 179 972 393 197
903 771 718 188 632 77 684 912 910 959 59 312 408 861 358	958 (500) 43148 (1000) 747 508 771 453 835 306 341 723 265	28 386 211 249 208
7166 635 37 968 973 706 353 (500) 689 426 384 528 573 707	596 770 281 304 650 456 84 225 725 506 834 578 492 44983	75048 58 (1000) 926 348 99 685 532 220 315 182 780 683
405 209 14 9260 172 26 682 195 382 953 (1000) 948 815 8431	965 496 583 313 169 266 458 584 987 756 851 741 934 54 438	756 439 609 111 498 228 741 949 990 777 886 590 312 841 11
645 111 812 69 (1000) 519 79 (1000) 227 208 569 178 222 72	805 219 443 (500) 835 677 578 958 (1000) 298 115 516 963 870	598 282 (8000) 76924 (500) 25 296 867 (1000) 435 848 747
391 881 23 418 348 981 (500) 487	405 841 (3000) 942 249	579 226 688 920 233 535 129 26 33 305 682 802 906 630 5 204
10153 884 286 269 848 704 905 44 427 570 303 (500) 105	45889 554 488 162 654 405 636 158 410 961 40 (3000) 990	773 781 277 72728 814 479 783 752 601 307 110 314 694 124
511 628 888 87 71 814 788 11091 730 531 299 363 858 207	272 205 (500) 206 368 124 30 46324 644 847 834 (1000) 256	154 141 93 585 804 336 858 272 446 927 777 75 (2000) 86
582 835 155 746 909 437 (8000) 488 (1000) 968 235 963 559 78	447 (500) 174 217 142 99 498 116 21 489 210 878 5 798 143	78836 147 513 254 168 593 631 5 100 418 890 650 770 619 670
821 467 667 800 12442 556 842 645 503 14 789 548 897 119	108 (2000) 744 47685 524 843 (3000) 725 20 250 43 543 225	476 617 281 630 918 720 873 336 659 79501 564 966 473 72
79 610 (2000) 061 663 851 751 (500) 527 807 463 39 632 13579	951 207 143 (500) 72 938 (1000) 845 823 671 48472 950 199	858 (500) 87 166 702 (2000) 432 481 38 298 917 825 488 655
941 1 515 768 78 904 984 190 250 199 198 332 754 816 (2000)	11 671 (1000) 704 (500) 952 (2000) 53 941 578 921 974 411 799	987 414 (3000) 867 107
598 014 14508 614 903 539 288 226 186 802 55 887 504 435	410 40492 864 587 (3000) 538 549 640 523 764 184 532 670	80710 763 151 624 726 504 872 757 820 800 (500) 54 78
440 629 60 741 651 412	581 605 421 (1000) 822 660 623 121 837 585 842 396 691 249	162 (1000) 799 612 520 (1000) 92 598 497 793 527 183 85 409
15672 400 711 486 801 563 481 182 827 171 823 682 16547	70 315 729 233 194	926 81091 (1000) 526 800 415 75 432 36 907 705 955 651 18
906 645 153 472 241 290 (1000) 786 681 228 696 (500) 960 558	50194 163 (500) 272 29 702 903 46 308 551 821 (500) 120	563 (500) 987 250 806 (1000) 288 884 198 871 82807 160 722
(500) 276 714 622 453 592 405 860 327 501 30 511 17730 546	576 282 880 425 (1000) 604 (2000) 907 610 699 641 522 504	945 321 78 (1000) 448 576 77 436 851 872 63 848 102 140 361
542 314 625 409 8 906 (1000) 420 928 140 427 797 581 317 767	596 (2000) 916 34 51076 161 (500) 31 823 678 950 230 473	178 566 68 (3000) 465 284 83621 2 557 754 818 916 774 393
72 515 956 18012 114 971 139 598 358 855 849 129 213 (3000)	907 (1000) 391 (3000) 968 173 308 490 (1000) 686 502 111 59	413 755 908 389 064 719 412 823 515 917 608 373 84228 685
662 938 (500) 272 486 467 532 652 176 222 867 148 19642 (500)	800 360 925 294 (2000) 166 52870 484 841 947 678 315 2 576	953 262 98 (500) 858 908 401 659 653 163 214 862 649 (1000)
276 (500) 56 212 (1000) 886 201 188 629 559 193 790 698 877	838 800 976 (500) 263 49 402 122 (500) 785 305 543 53760	85024 370 628 490 660 187 173 101 188 654 654 308 288
(2000) 467 673 747 543 594 306 141	684 (2000) 542 455 (1000) 468 289 (500) 767 287 686 893 414	342 212 421 98 756 86425 594 699 094 764 (500) 288 6 7 234
20089 258 727 772 624 468 21223 910 965 727 592 669	425 96 120 441 (500) 191 203 54079 304 438 481 830 219 534	768 403 652 518 531 299 880 978 782 (1000) 746 373 865 693
385 491 527 587 338 428 22436 681 (500) 33 379 352 (1000)	089 557 774 249 188 47 970 858 126 699 449 986	759 817 872 87377 295 485 215 351 848 716 712 581 (3000)
26 859 934 141 (3000) 660 685 (2000) 199 921 304 (1000) 847	55879 217 714 789 842 518 962 212 42 689 158 (3000) 53	102 653 267 981 777 474 578 750 810 88799 792 170 255 811
568 215 383 909 602 652 882 628 23753 677 401 333 48 427	727 (1000) 882 241 205 56483 448 (500) 268 766 300 124 473	957 230 544 427 526 201 668 230 584 267 (500) 88 970 160
627 (1000) 171 587 605 610 919 844 725 604 817 277 539 240	556 506 828 850 586 26 316 120 911 80 57149 (2000) 550 462	783 (1000) 800 79 (1000) 903 89183 614 899 703 184 365 388
34014 959 145 403 891 508 400 612 28 823 (1000) 936 748 750	705 913 (2000) 271 144 506 108 (500) 535 699 34 (1000) 318	607 604 846 856 704 833 163 609 870 233 431 (1000) 462 324
912 (500) 934 207 (500)	305 922 10 970 161 269 (1000) 460 198 207 425 531 58784	314 38 807 486 698 (500)
25265 840 118 (8000) 851 876 621 67 533 (500) 200 762	903 220 (500) 350 (1000) 290 905 882 930 (1000) 932 (800) 846	90524 527 190 60 602 324 14 267 225 825 702 122 627
408 (500) 295 62 (500) 488 891 685 221 26287 831 292 414 33	158 670 100 987 500 733 807 (1000) 839 461 (3000) 939 787	565 904 822 200 713 786 163 91848 800 74 691 194 742 330
149 (1000) 486 583 522 10 490 495 416 241 858 511 661 437	59964 622 475 483 903 71 645 723 516 807 134 663 872 358	125 410 770 849 990 168 615 42 202 863 582 930 (1000) 92138
956 281 182 729 742 851 88 (500) 27171 970 870 315 441 770	955 246	250 40 889 759 176 997 941 774 223 918 852 673 (500) 281 43
512 (1000) 923 621 843 143 884 06 372 326 (500) 567 521 357	00880 399 (2000) 229 852 932 181 380 547 415 108 (500)	692 864 375 381 402 789 451 606 93125 471 971 422 337 99
584 28390 181 215 213 877 827 518 457 691 874 828 794 699	674 622 638 678 78 259 124 458 61092 625 818 815 784 551	65 (1000) 8 806 510 661 731 479 562 451 158 288 959 788 70
642 355 292 80 199 761 381 348 631 (1000) 510 721 29803 226	660 307 359 848 722 764 180 789 982 52 470 961 547 824 549	111 584 94543 591 784 (1000) 127 337 484 128 200 965 (500)
838 408 340 6 784 304 882 912 603 203 419 411 575 540 555	182 630 698 685 756 62595 940 947 219 562 719 994 926 749	115 922 785 581 743 37 424 378 985 596
479 824 (500) 531 992 170	968 (1000) 917 651 (1000) 971 670 269 807 974 744 817 879 81	95880 (500) 900 921 289 104 232 457 465 915 590 293 990
30543 897 728 174 35 611 811 385 129 663 634 321 202	989 194 564 703 63833 211 (2000) 547 (500) 646 110 109 805	722 498 715 259 503 864 604 826 713 (500) 833 992 426 252 392
646 927 755 805 (500) 247 514 713 278 31294 (1000) 476 425	604 453 750 460 114 892 (500) 808 383 510 440 253 943 460	748 96111 566 599 580 963 758 314 687 668 962 956 815 (500)
437 368 387 584 847 (500) 684 185 621 509 606 (500) 311 26	64145 594 419 78 412 851 866 470 190 687 870 (1000) 671 375	923 574 980 331 928 669 (3000) 932 97283 679 954 915 178
163 709 562 32431 947 46 707 157 926 114 798 163 517 633	946 9 740	617 84 720 544 820 505 52 554 805 848 599 98322 871 597
708 33502 371 680 (2000) 21 576 977 88 247 664 638 (1000)	65035 362 485 436 89 810 461 776 111 329 408 409 177	329 319 987 988 337 227 415 814 798 102 810 943 89 99263
978 865 342 479 430 907 34663 221 122 682 901 822 137 496	298 397 869 114 826 166 879 (500) 230 740 69 66477 451 884	844 126 384 27 612 (1000) 372 826 611 436 340 217 296 511
860 190 738 84 163 464 708 317 (500) 789 302 226 581 864	402 216 724 827 128 (2000) 528 821 384 890 404 953 488 799	680 945 977 499 80 704
487 900 693 821 916	646 241 (500) 526 150 860 67199 77 318 787 966 91 811 620	
35893 913 885 (1000) 499 257 318 205 982 325 (2000) 894	859 389 549 312 554 890 852 68445 766 695 772 690 484 762	
395 660 24 53 956 921 484 949 36079 (5000) 113 800 94 512	6 469 281 791 381 773 269 49 175 69172 34 198 827 (1000)	
841 768 885 846 883 341 307 229 661 74 962 489 (1000) 199	72 (2000) 442 684 841 78 232 462 932 729 590 (1000) 514 702	
636 37442 968 917 83 27 901 963 939 418 (3000) 270 483 865	550 (3000) 516 568	

Achtung! Das Flugblatt „Aufzug u. Prolog-Entw. z. Gründ. e. Kommunist. Partei“ gebe gratis ab geg. 5 Pfg.-Marke fr. p. Post. A. Pöner, L.-Eb., Mariengasse 6.

Billig und gut!
Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder zu jedem Preis billig!
Lange Herrenstiefel, Handarb. 12-15
Schaffstiefel, Handarb., von 5 1/2 - 7 1/2
Stiefelstiefel, Handarb., von 4 1/2 - 7 1/2
Herren-Galbschuh 3 1/2 - 7
Trennschuh mit Gummisohle 2
Damen-Anopfstiefel, engl. 5-7
Knaben-Schulstiefel 3 1/2 - 5 1/2
Damen-Quaststiefel 4-9
Damen-Promenadenschuh 2,75-6
Braune Schuhwaren aller Art.
Wollen Sie für Ihr Geld etwas Gutes und wirklich Billiges kaufen, dann besuchen Sie nur das Schuhgeschäft

Nikolaistr. 27, i. Hausflur
Gebr. Cohn.

Umsonst nicht aber preiswert
kauft jede Hausfrau alle Molkereiarartikel.
Spezialität: Soma-Margarin
à Pfd. 1 1/4 mit 25% Rabatt od. 75¢ netto.
H. Träger, Paunsdorf
Wilhelms- und Friedrichstraße.

Zigarren, Zigaretten
Rauch-, Kau- und Schnupftabak
empfiehlt
Alex. Taussig
44 Lange Straße 44. [4351]

Monatsgarderobe.
Neue u. wenig getragene Anzüge, Frühjahrs- u. Sommer-Paletots, Fracks u. Gesellschafts-Anzüge in verschiedenen Sorten und Preislagen, sowie auch teilweise bei reellster Bedienung.
M. Kindermann
1. Geschäft: Kleine Fleischergasse 16, I.
Blusen- und Fertige Blusen, Kleiderstoffe,
sowie mehr Schürzen für Frauen und Mädchen verkauft billig [5528]
Emma Hertling
L.-Connwitz, Leopoldstr. 18, I. I.
Große Auswahl prägn. Kanarienvogel, Hech-, Nistkästl., Nests, Charpie, Eierbrot, hochfeinen Sommerkrüben, 5 Pfd. I. - 1/2, sowie alle Sorten pr. Vogelkitt, ital. Goldfische 10 1/2 empfiehlt Max Kraft, Poststr. 18.

Meerschweinchen
zu verb. bill. gekauft in belieb. Anzahl. Off. u. M. 417 Hansenstein & Vogler A.-G. Leipzig.
Käufe und Verkäufe.
2 Fracks 3-5, 3 Gehrocke 2-5, 3 Damenkleider, Krage, Jakotte 2-5, Trauerhüte 1 Mt. Kastmann, Jonastr. 10 (Lauch, T.).

Verkaufe mein flottg. Prob.-Geschäft mit Kaffee- u. Tee- u. Obstgeschäft. Off. J. N. Gyp.
Dauerhafte Bettstellen
Sprungfedermatratzen (beste Arbeit) 25 Mt., [516]
Dreudecker Straße 23, Seitengeb. I. G. Böhm, Tapezierer, vis-à-vis Pantheon).

Spiegel, Spiegel.
Herrlich schöngr. Trumeau-Spiegel v. 30 A an, große Weilerpiegel v. 6 A find spottbillig z. verk. **Hirnberger Str. 16, I.**
Waschgefäße, Reiterwagen v. 3 Mt.
an. Lindenau, Augustenstr. 15.
Guterb. vieredriger Tisch, wie neu, bill. z. verk. **Gohlis, Wiederhager Str. 4, III. I.**
Kupf. Journ. Vert. 40 u. Sekretär 40 Mt. Pl., Werleburger Str. 10, part. I.
Ein Kleiderständer, roh, u. Polyrad bill. z. verk. **Schleusen, Wilmersstr. 35, pt. I.**
Schöner verstellb. Kinderstuhl bill. z. verkaufen. **Plagwitz, Mühlentstr. 33, IV. r.**
Ein fast neues Schreibpult u. Kinderwagen z. verk. **Kleinschöcher, Lutherstr. 9, I. I.**
1 Tisch billig zu verkaufen. **Leipzig, Markt 10, Gewölbe 13, beim Schuhmacher.**
Gebr. Mähers Ref.-Kinderstühlchen bill. z. verk. **Kleinsch., Plagw. Str. 33 E, III. r.**
Sch. Ottomane und Lehstuhlf. bill. z. verk. **Karolinenstr. 14, II. I. am Vaur. Bahnh.**
2 Gebett praecht. Betten f. bill. z. verkaufen. **Eisenbahnstr. 13, Hof I. r.**
3 Gebett Betten billig zu verkaufen. **Hferstraße 9, II. I.**

Dauerb. Kinderbettstelle zu verkaufen. **Plagwitz, Weisenfelder Str. 35, III.**
Gebr. Damenkleid 4 Mk., Bluse 1 Mk., Jakett 1 Mk. an, verk. alles spottbill. Kleider werden sof. passend gemacht. **Sporlings Damengarderobe** **Windmühlentstr. 45, I.**
Strassenkleider, Blusen, Röcke, Jakotte spottbill. z. verk. **Plagw., Mühlentstr. 31, I.**
Schwarzes Damenjackett billig zu verkaufen. **Bude, Eilenstr. 58, S. III. r.**
Bill. z. verk. einige Waschanzüge i. Alter v. 7 u. 8 J. **Karl-Heine-Str. 60, III. r.**
Galtbare Arbeitshöfen kaufst man zu solchen Preisen. **N., Viktorstr. 1, I.**
Sch. Kellnerfrack und schw. Sommerüberzieher z. verk

Der Menschenexport Deutschlands.

Auf 32 008 Personen bezifferte sich die deutsche überseeische Auswanderung des Jahres 1902.* Gewiss eine ganz respektable Zahl: 32 000 „mishvergnügte Rörgler, die den deutschen Staat von ihren Schulden schüttelten“, wie es ihr Reichsoberhaupt vor ca. 10 Jahren allen Unzufriedenen innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle anempfohlen hatte.

Seit der Gründung des Deutschen Reichs wanderten über 2 1/2 Millionen Landeskiner aus:

von 1871—1880:	625 068
„ 1881—1890:	1 342 423
„ 1891—1900:	529 875
1901 und 1902:	54 171
	2 552 487

Man sieht, Deutschland hat neben seiner sich steigenden Warenexport den Menschenexport noch nicht aufgegeben, und wenn dieser auch nicht mehr den Umfang der 80er Jahre erreicht, in denen ja auch das Sozialistengeheiß Landeskiner über die Grenzen peitschte — 1881 verließen z. B. 230 002 Deutsche ihre Heimat — so enthält doch auch die letztjährige Auswanderung von 23 000 Personen allerlei Bedenkliches. Vor allem, wenn wir hinzufügen, daß von 1891—1898 die Zahl der deutschen Auswanderer beständig sank (von 120 080 auf 22 221), sich dann in den Jahren von 1897—1901 zwischen 24 und 22 Tausend bewegte, um nun plötzlich 1902 wieder von 22 073 auf 32 008 hinaufzuschwellen. In Wirklichkeit ist die Zahl für 1902 noch etwas größer, da der Nachweis der Beförderung deutscher Auswanderer über englische Häfen diesmal fehlte. Eine solche Zunahme um 10 025 Köpfe, d. h. fast 50 Prozent, in einem Jahr überschreitet natürlich weit eine etwa durch die ständige Volksvermehrung verursachte Steigerung. Auf 100 000 Einwohner in Deutschland kamen überseeische Auswanderer in den Jahren 1895 bis 1902: 68, 61, 43, 38, 44, 40, 30, 58; also hebt sich auch die relative Ziffer für 1902 über die des letzten Jahrzehnts hinaus.

Die Zahl der fremden Auswanderer, zumeist aus Oesterreich, Rußland und Ungarn, die in deutschen Häfen ihre Ozeanfahrt antraten, ist ebenfalls im Vorjahre beträchtlich gewachsen. Immerhin war die Zunahme der deutschen Auswanderung im Verhältnis noch stärker. Ueber deutsche Häfen (Bremen, Hamburg, Stettin u. a.) steigerte sich die Beförderung deutscher Auswanderer von 1901 auf 1902 um 43 Prozent, die der fremden Auswanderer nur um 33 Prozent. Insgesamt betrug die Zahl der Europäer, soweit sie an deutschen Hafenanlagen zur statistischen Erfassung kamen, 1902 244 002 gegenüber 183 003 Personen i. J. 1901 und 83 220 i. J. 1897. Diese Zahl von circa 245 000 wurde innerhalb der letzten 32 Jahre nur in den zwei Jahren 1881 und 1891 überschritten.

Zweifellos hat man in der Zunahme der deutschen Auswanderung ein Symptom der Krise resp. der Depression in der deutschen Volkswirtschaft zu erblicken. Es ist ja leicht einzusehen, daß die Auswandererziffern sich nicht sofort dem Wechsel des Wirtschaftslebens anzuschließen vermögen. Es kostet Zeit, bis der Entschluß „drüben“ eine neue Hoffnung aufzupflanzen, gereift ist und bis die notwendigen Vorkehrungen (Verlauf der Gabelgabeln, Auswahl des Meeresziels, der Reiseroute u. a.) erledigt sind. Auch vollzieht sich die Auswanderung nicht nur zu

* Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1903, I. Heft, S. 89 ff.

einem beträchtlichen Teil familientweise, sondern häufig in größeren Gruppen, wie sie durch das gleiche Glend zusammengezwängt worden sind. So wartet wohl der eine auf den andern, um gemeinschaftlich mit ihm die Reise anzutreten. Man begreift daher, daß die deutsche Auswanderung noch 1900 und 1901 eine freilich geringfügige Minderung aufweisen konnte, obgleich die Krise damals schon überall Kummer und Not säte. Erst 1902 zeigte das starke Wachsen der Auswanderung. Und wir können mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß diese Flut in den kommenden Jahren noch steigen wird. Bedeutet doch der Jolltarif eine Verteuerung der Lebenshaltung, eine Erschwerung der Arbeitsgelegenheit, kurz einen Druck auf die Bevölkerung Deutschlands, der manchen über die hohen Zollmauern hinaus ins Weltensfreie springen läßt. Nicht anders handelt ja schon das — deutsche Kapital! Wirklich eine famose Art „Weltpolitik“: einerseits deutschem Kapital die Anlage im Ausland nahelegen, wo es unsrer inländischen Arbeit event. auch noch durch die Ausbeutung von Kulis z. argen Abbruch macht, andererseits deutsche Arbeitswillige ins Ausland zu treiben, was für den einzelnen wohl immer einen schweren seelischen Lösungsprozeß bedeutet, für die deutsche Volkswirtschaft aber einen Verlust von kräftigen Händen, von technischer und kaufmännischer Intelligenz, von materieller und geistiger Fachkraft.

Es gehört schon die ganze Frivolität junkerlicher Lebensauffassung dazu, mit Bismarck in der steigenden Auswanderung einen Beweis zunehmenden Volksvermögens und aufgehäufte Ersparnisse zu sehen. Es ist bezeichnend, daß es die rüdständigsten und ausgebeuteten Landstriche unsres Vaterlands sind, aus denen die Hochflut der letztjährigen Auswanderung kommt. Während aus dem ganzen Reich, wie wir sahen, 56 auf 100 000 Einwohner auswanderten, waren es aus Westpreußen 126, aus Posen gar 207 (absolut 3075 Köpfe). Doch wäre es falsch, nur an landwirtschaftliche Bevölkerung als Auswanderungsfontange zu denken. Im Jahre 1902 wanderten u. a. folgende Berufsstände aus:

	Selbständige	Unselbständige (Gehilfen u. Arbeiter)
Land- und Forstwirtschaft	342	5930
Industrie	443	6120
Handelsgewerbe	220	1538
Häusliche Dienstmoten	—	2351

Im Vergleich der beiden letzten Jahre steigerte sich die Zahl der ausgewanderten agrarischen Bevölkerung um 57 Prozent, dagegen die Auswanderer der Berufsgruppen Bergbau und Industrie um 69 Prozent. Von den 10 000 Mehrauswanderern des Jahres 1902 entfallen ca. 4000 auf ländliche und 5000 auf industrielle Berufe. Das ist also die Frucht der letzten fünf Jahre, daß die industrielle Arbeiterschaft, nachdem sie die riesigen Profite dem Kapital in den Schoß geworfen hatte, den relativ größten Teil zur Auswanderung des Jahres 1902 stellte. Auch ein Beweis für die Harmonie von Kapital und Arbeit!

Zum Schluß noch ein Wort über das Meeresziel unsrer Landesflüchtlinge. Von 32 000 gingen 29 200 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und 800 nach Brasilien. Die Mehrauswanderung von 1902 wurde fast vollständig von den Vereinigten Staaten konsumiert, wohin 1901 nur 19 000 wanderten.

Anhangsweise sei bemerkt, daß die Ueberfiedlung in unsre deutschen Schutzgebiete nicht in obigen Auswanderungszahlen enthalten ist. Nach dem Nachweis des statistischen Jahrbuchs für 1902 waren in den deutschen Kolonien insgesamt 4058

Deutsche „anfässig“ und zwar auf einem Flächenraum von ungefähr dem Fünftel der Größe unsres europäischen Deutschlands. Daß aber unsre „teuren“ Kolonien — auf 28 Mill. Mk. beläuft sich der Reichszuschuß für das Etatsjahr 1903/04, abgesehen von Dampfersubventionen, ostasiatischen Militärkosten u. s. w. — auch in Zukunft nicht allzu viel Reichsbürgern ein Eldorado zu bieten vermögen, ergibt sich aus der Tatsache, daß unsre juristischen Behörden, wie es im letzten Reichstage zur Sprache kam, nicht einmal deutschen Zuchthäusern die Verschickung in unsre Kolonien zumuten mögen, da die Gesundheitsverhältnisse dort allzu miserabel seien. D.

Aus der Partei.

Die Gründung der deutschen Sozialdemokratie. Eine Festschrift der Leipziger Arbeiter vom 23. Mai 1903, Verlag der Leipz. Buchdr. Akt. Ges., 64 Seiten. Mit Abbildungen. Preis 40 Pfg.

Den leisen Regungen nachzuspüren, in denen sich in der Jugend bereits die spätere Größe eines Geldes anündigt, die Triebfedern und die Hemmungen bloßzulegen, welche gestaltend auf seine Persönlichkeit wirkten, ist nicht ein Geschäft müßiger Neugier, sondern liebevollen Strebens nach Erkenntnis. Schon von diesem Gesichtspunkt ist jede Arbeit, welche sich mit der Jugendzeit der Sozialdemokratie beschäftigt, verdienstlich und des Interesses aller sicher, welche heute in der Partei kämpfen. Und dann: wer ein fernes Ziel vor Augen hat, wer einen hohen Berggipfel erklimmen will, der mag unterwegs leicht ermüden und versagen, wenn der Gipfel scheinbar um nichts näher rückt. Wickt er aber zurück, so kann er ermaßen, um welch großes Stück er vorwärts gekommen ist, seine Hoffnung beflügelt sich wieder, er sieht, wie alle Irrungen und Wirrungen des Wegs ihn in seinem Aufsteigen nicht zu hemmen vermocht haben. So geht es auch uns, wenn wir an der Hand der vorliegenden Festschrift unsern Blick zurückwenden zu den ersten unsicheren Regungen der sozialdemokratischen Bewegung in Deutschland. August Bebel und Julius Bahlscheid zeichnen aus ihren persönlichen Erinnerungen ein subjektiv gefärbtes Bild des Erwadens der Arbeiterklasse, der treibenden Kräfte und der handelnden Personen in ihr; Franz Mehring, der verdiente Geschichtsschreiber der Partei, dessen feiner historischer Sinn und tiefes Wissen auch von ihm feindlichen Männern der Wissenschaft gerühmt wird, läßt auf Grund bisher noch nicht benutzter Dokumente, welche unser Mottokler mit emsigem Fleiß zusammengetragen hat, vor unsern Augen die Zeit vor 40 Jahren neu erstehen, läßt uns die Sturm- und Drangperiode der Partei förmlich mit durchleben. Welch seltsame Zeit! Der bürgerliche Freisinn vermeint noch, den täppischen Riesen, der seiner Kraft und seines Willens noch nicht bewußt unbeholfen seine Glieder reckt, für immer vor seinen Wagen ketten zu können, und fördert und patronisiert eifrig die Arbeitervereine. Bismarck sucht durch seine Werkzeuge sich der jungen Bewegung zu bemächtigen, um sie zu korrumpieren und gegen die liberale Bourgeoisie auszuspielen. In den Männern aber, welche aus dem namenlosen Chaos der Arbeiterschaft emporzusteigen beginnen, ankert sich das erwachende Massenbewußtsein mehr instinktiv, als mit zielbewusster Klarheit; erst nach und nach ringen sich einzelne — allen voran Bebel — zu voller Klarheit durch. Andern aber, und insbesondere jenen bürgerlichen Ideologen, welche voll guten Willens, aber in träumerischer Verleumdung der harten Wirklichkeit sich um die Herstellung einer Harmonie zwischen Arbeitern

Konfektionshaus
D. Wronker
 Leipzig-Lindenau | Leutzsch-Leipzig
 Karl-Heine-Str. 44, Ecke Josephstr. Hauptstr. 37, im Hause d. Apotheke.
 Erstgrösstes Spezial-Geschäftshaus für L.-West.
 Unstreitig grösste Auswahl auf dem Gebiete feiner
Herren- und Knaben-Moden.
 Besondere Abteilung für Massanfertigung.
 Sport- u. Livree-Bekleidung, Kinder- u. Knaben-Anzüge,
 Arbeitskleidung für jeden Beruf.
Sämtliche Neuheiten
 für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
 sind von den einfachsten bis zu den allerbesten Qualitäten am Lager.
 In Frühjahrs-Anzügen und Paletots
 biete ich eine enorme Auswahl. Jede Farbe, jede Stoffart, jede Preislage ist vorrätig.
 Meine Konfektion zeichnet sich durch tadelloso saubere Verarbeitung und nur gute, haltbare Stoffe aus. Minderwertige Sachen, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, führe ich nicht.
 Es liegt daher im eigenen Interesse, beim Einkauf von Herren- und Knaben-Bekleidung sich von der enormen Auswahl, strengen Reellität und den aussergewöhnlich billigen Preisen meiner Konfektion zu überzeugen.

Sunlight
Seife
 Vorteilhaft im Einkauf,
 Sparsam im Gebrauch,
 Herrlich in ihrer Wirkung.

Leipziger Buchdruckerei Akt.-Gesellschaft
 * * * * * Abteilung: Buchhandlung. * * * * *

Folgende vorzügliche **Landkarten** werden von uns zu ganz niedrigen Ausnahmepreisen angeboten:

- Neue grosse Weltkarte, 120x85 cm groß mit Angaben über: Flächeninhalt der Erdteile und Bevölkerungszahl derselben.
- Neueste Verkehrskarte von Europa 125x105 cm groß mit genauen Angaben über: Flächeninhalt, Bevölkerung, Völkernamen, Religionen, Bevölkerung der Hauptstädte, Handel und Verkehr, Armeen und Marine, Kosten derselben, Schiffsverkehr, Gebirge, Flüsse, Seen, Staatsfinanzen.
- Neue Wandkarte von Deutschland 105x90 cm groß mit Angabe der Einwohnerzahlen der Städte, Flecken und größeren Dörfer nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900. Die Karten sind sämtlich oben und unten mit Blechleisten, außerdem mit Aufhängeseilen versehen.

Preis jeder Karte 1 Mark.
 Papphüllen zum Aufbewahren pro Stück 15 Pfg.
 Die Karten eignen sich namentlich auch für Vereine und Restaurants.

Die verehrte Nachbarschaft, Freunde und Bekannte mache ich auf mein solides **Schulwaren-Lager** aufmerksam. **Ernst Becker, Hanfstr. Steinweg 20.**

Achtung!
 Neue und getragene Herren-, Damen- und Kinder-Anzüge sowie alle Art Wäsche, Schuhe, Stiefel u. Uhren kauft man gut und billig bei **Max Jaughans, Ede Platz u. Seeburgstr.**

und Kapitalisten bemüht hatten, wird bange vor den Gestirnen, die sie gerufen haben, und sie werden in den Hintergrund gedrängt. Mannigfache Umstände wirken zusammen, daß gerade in Leipzig der Brennpunkt der damaligen Vorgänge ist. Wie das Leipziger Zentralkomitee durch die Logik der Tatsachen dahin getrieben wird, sich an Vassalle um Rat zu wenden, wie dieser sein Offenes Antwortschreiben an die Leipziger Arbeiter enthält, das einschlägt wie eine Bombe, wie es daraufhin noch Ueberwindung manniacher Widerstände am 23. Mai 1893 zur Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in Leipzig kam, wird von Wehring in lebendiger, die Zusammenhänge klar erfassender Weise geschildert. Wehring führt seine Geschichtserzählung bis zum Ausbruch des Arbeiterkampfes in der deutschen Arbeiterbewegung fort, dessen Wurzeln er nicht darin sieht, daß die einen auf Lassalle und die andern auf Marx schworen, sondern vielmehr in der 1893 brennend werdenden deutschen Frage. Die Geburtsstätte dieses Kampfes, sagt er treffend, wurde das Schlachtfeld von Königgrätz, wie seine Wegweisstätte das Schlachtfeld von Sedan wurde. Wie Wehring dies in den Einzelheiten geistreich ausführt, mag jeder in der Broschüre selbst nachlesen. Ja es geht weiter die Leipziger Parteigeschichte von 1893—1898 zur umfassenden Geschichte der einzelnen Phasen des Kampfes, in dessen Verlauf sich der Verband deutscher Arbeitervereine zur sozialdemokratischen Partei Eisenacher Richtung entwickelte, und schließlich seine warme und lebensvolle Darstellung mit der Schilderung der Vorgänge, welche endlich zur Einigung und Verschmelzung von Lassalleanern und Eisenachern führten. Besonders interessant sind in diesem Abschnitt auch die Vorgänge, welche sich an die Kriegserklärung 1870 knüpfen, durch welche das politische Urteil der deutschen Arbeiter vor die Wahl gestellt wurde, zwischen Bismarck und Bonaparte zu entscheiden. Nicht nur der Volksstaat, das Organ der Partei, auch die Abgeordneten und auch die Massen selbst schwankten bedenklich, wenn von den beiden sie eine Niederlage gönnen sollten. In Leipzig selbst kam es wegen der Stimmenthaltung Webers und Liebknechts bei der Forderung einer Kriegsanleihe im Deutschen Reichstag zu einigen erregten Versammlungen, in welchen Sasse und Ver einerseits und Weber und Liebknecht andererseits hart aneinander gerieten. Erst die Wendung, die der Krieg mit Sedan nahm, einigte alle Arbeiter, auch die Lassalleaner, zum Protest gegen den Eroberungskrieg. Die nun hereinbrechende Ära blutiger Verfolgungen vollzog in ihrem Verlauf das Einigungswerk, mit dessen Abschluß die Periode der Gründung der Partei als beendet gelten kann.

Das Büchlein umfaßt knappe 64 Seiten. Aber die Kunst der Mitarbeiter hat es verstanden, einen ungeheuren Stoff in diesen engbegrenzten Raum zusammenzubringen. Zahlreiche Bilder der damaligen Vorkämpfer der Bewegung, historischer Lokale und Versammlungsorte schmücken das Geft. Besonderen Reiz erhält der Bildsinn dadurch, daß von den noch lebenden Genossen Jugendbildnisse (aus der damaligen Zeit) wiedergegeben werden; Weber dürften nicht viele in dem schmachtigen, langhaarigen Jüngling mit dem Henri-Duatre wiedererkennen. Hervorgehoben sei die ausgezeichnete Reproduktion eines wenig bekannten Lassalle-Bildes, welches Lassalle sitzend zeigt, den bekannten Spazierstock Robespierres in der Hand. Ein schönes Gebilde Max Müllers leitet das Geft in stimmungsvoller Weise ein.

So sei den Arbeitern diese prächtig gelungene Zeitschrift aufs wärmste empfohlen. Durch ihre Blätter zaudert der Aem der Geschichte, aber es pulst in ihnen auch das stuernde, kräftige Leben der Gegenwart. Nicht Toteneste sind unsere Erinnerungsfeiern, vielmehr, sich nicht erneuertem Leben gesten sie! Das ist der Sinn, der aus jedem der einzelnen Beiträge zu dieser Zeitschrift hervorleuchtet, das ist der Sinn, in dem die Leipziger Arbeiter des 23. Mai 1893 gedenken, und mit ihnen die Sozialdemokraten ganz Deutschlands. Hugo Selter.

Bom Parteihauhalt.

Im Monat April gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- Adams-Waß (Amerika) gesammelt v. d. Mitgl. der sozialistischen Partei 41.07. Ansbach, gef. v. Arbeiter-Gesang. Union d. 2. M. 7.—. Arnstadt, i. Niesengeb., W. M. 1.—. Aachen, Dittis 3.—. Altona, vom Radfahrerverein Mobil 25.—. Altona, v. Annonceten der Koblener u. Bonner Volksz., aus dem schwarzen Mittel: Das Licht bricht durch trotz alledem 5.—. Altona, v. Schilf, Geburtstagsfeier 8.55. Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Kreis 1800.—, 3. Kreis 2500.—, 4. Kreis Südost 1500.—, 4. Kreis Ost 1000.—, 5. Kreis 8500.—. Berlin, diverse Beiträge: 4732.98. Brüssel, 243.80. Beelitz i. M., die Patienten der Lungenheilstätte 10.50. Bern 50.—. Bremen, Maschinenpersonal der Bremer Bürgerzeitung 11.40. Beuthen (Oberschl.), v. totgemachten sozialdemokr. Wahlverein für V. u. Umg. durch F. Scholtky 75.—. Beelitz (Heilstätte), Uebertrag der Mai-Zeitung V. 1. 3.—. Bielefeld, C. Sch. 2.—. Breslau, sozialdemokr. Verein 50.—. Crimmitschau, organisierte Wähler 10.—. Crimmitschau, 18. sächsischer Reichstagswahlkreis, dritte Rate 150.—. Köln-Stadt, Parteibeitrag 1. Quart. 1908 80.—. Dresden, Merkur 5.—. Falkenberg (Oberschl.) 3.—. Gera, v. sozialdemokr. Verein für Neuh. i. 150.—. Gottha, durch den Vertrauensmann 30.—. Guatemala J.-A. (Hauptstadt), von den Getreuen durch J. Neumann 140.—. Grünberg i. M., V. 5.—. Hannover 1000.—. Hamburg, Verband der Schiffszimmerer, Lokalverband S. 300.—. Hamburg, 2. Wahlkreis 1500.—. Hamburg, durch die Schmiebe 500.—. Hamburg, im Monat April in der Expedition des Echo eingegangen 488.—. Königsberg i. Pr., von den Parteigenossen 2. Quart. 1908, 100.—. Königsberg i. Pr., M. W. 100.—. Kamenz, Spritzenoffenshaft, Gasthaus zum Löwen 10.—. Lübeck, sozialdemokr. Verein 500.—. Ludwigshafen a. Rh., sozialdemokr. Partei Bayerns, Gau Pfalz 200.—. Leipzig, 12. u. 13. Reichstagswahlkreis 5000.—. Ludenwalde, Mühlh. 5.—. München, Waldläufer 5.—. M.-Gladbach, von einem Handwerker 3.—. Warburg in Steierm., durch Lindner 1.70. Nürnberg, Hedwig 2.—. Marxl 2.—. Sa. 4.—. Niederwörsitz, 19. sächs. Reichstagswahlkreis 50.—. Offenbach a. M., Großherzogtum Hessen 500.—. Oberstein a. N., Volksverein 1. Quart. 1908 2.82. Ottenen, W. Sch. und J. 5.—. Odesa, H. L. 10.65. Paris 161.20. Portland (Orig.), S. D. 2.25. Reichenbach in Schlesien, von Parteigenossen Pulver zur Wahl 20.—. Riedorf, Arbeiter-Radfahrerverein 4.15. Ronsdorf, allgemeiner Arbeiterverein 1. Quartal 1908 25.—. Riga (Mühl.), C. E. 10.—. Richensheim, Frh.-Bildungverein 3.—. Strahburg i. E., Altvater 5.—. Stuttgart J. G. S. 5.—. Solingen, vom Agitationskomitee der Formner v. Rheinl. u. Westf. zum Wahlfonds 35.—. Straßau, von den Mitgl. d. Unterstützungsfonds der Glasarbeiter, für die Reichstagswahl 150.—. Stuttgart, G. II. 10.—. Solingen, durch das Kreiskomitee vom Volksverein Solingen 15.—. desgl. Wald 10.—. Sa. 25.—. Schöneberg bei Berlin, H. Kr. zum Wahlfonds 40.—. Thalheim i. S., von 7 Glenden 2.—. Trier, gef. in Kammstein 1.20. Vorwärts, 1. Quartal 1908, 18.881.20. Württemberg 100.—. Wetzlar, J. 7.30. F. B. 2255.12. Zeulenroda, v. S. Oberländer 5.—. von Fröhlich 3.—. Sa. 8.—. Zeit, von der alten Pant-Nächtern 5.—. Berlin, den 9. Mai 1908.

Für den Parteivorstand:
A. Werich, Kreuzbergstr. 30

Soziale Rundschau.

Sozialpolitisches.

Der zweite allgemeine Kongress der Krankenkassen Deutschlands, der am 15. und 16. März in Berlin tagte, hat bekanntlich

beschlossen, daß im Interesse einer planmäßigen Vetreibung der Erzielung günstiger Verträge mit Apotheken, Merkten, Krankenhäusern, Badeanstalten, Drogen-, Milch- und Seifemittel-Fabrikanten, sowie der Ausdehnung der bestehenden Krankenfürsorge die Bildung von Zentralkommissionen sämtlicher Krankenkassen eines größeren Ortes resp. aller im Bezirk einer Aufsichtsbehörde oder Landes-Versicherungsanstalt bestehenden Krankenkassen nach Möglichkeit herbeizuführen ist, die zu einem Verbande zusammenzutreten. Es erscheint ein Zusammenschluß aller Orts-, Betriebs-, Fabriks-, Innungs- und freien Hilfsklassen zc. dringend geboten. Die Zentralkommission der Krankenkassen Deutschlands in Berlin erucht die Rassenvorstände resp. Rassen-Vereinigungen, möglichst umgehend folgendes mitteilen zu wollen: 1. Was für eine Organisation ist am Orte, welche Rassen resp. Rassengruppen gehören der Vereinigung an? 2. Wieviel Krankenkassen und welche, mit wieviel Mitglieder, befinden sich überhaupt am Orte? Falls eine Organisation vorhanden ist, wird zugleich um ein Statut derselben ersucht.

Kunmehr ist auch das Protokoll des allgemeinen Kongresses der Krankenkassen Deutschlands erschienen. Es ist recht übersichtlich zusammengestellt und bringt neben dem stenographischen Auszug der Verhandlung die Regierungsvorlage zur Abänderung der Novelle, wie sie dem Reichstag zur Beratung vorgelegen hat. 128 Abänderungsanträge, welche von den verschiedensten Krankenkassen oder deren Vereinigungen für die Abänderung der Novelle eingegangen sind, befinden sich im Wortlaut dem Protokoll beigelegt. Wir können dieses Protokoll jedem Sozialpolitiker, sowie jeden, der sich mit Krankenkassenangelegenheiten beschäftigt, nur empfehlen. Der Preis pro Exemplar beträgt 80 Pfg und ist zu beziehen von der Zentralkommission der Krankenkassen, Berlin SO., Engel-Ufer 15, III.

(*) Die Berichte der württembergischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten für das Jahr 1907 sind soeben erschienen. Württemberg ist zum Zwecke der Gewerbeinspektion in drei, ziemlich willkürlich abgegrenzte Bezirke geteilt, in welcher je ein Gewerbeinspektor mit einem Assistenten seines Amtes walidet. Der 1. und 2. Bezirk hat dazu noch einen weiteren Assistenten gemeinsam, und ein weiblicher Assistent fungiert für alle drei Bezirke. Diese Dreiteilung mit gesonderter Berichterstattung beeinträchtigt wohl die Uebersichtlichkeit der Berichte, hat aber den Vorzug, die Individualität der einzelnen Beamten besser zur Geltung kommen zu lassen; und da muß anerkannt werden, daß der Beamte für den dritten Bezirk, Herr Hardegg, was Beobachtungsfähigkeit und Darstellungsgabe anlangt, seine Kollegen bei weitem übertrifft. Wenn man die Württembergischen Berichte als musterhaft ansieht, dann darf man behaupten, daß Herr Hardegg diesem Vorbild ziemlich nahe kommt.

Die Aufsichtstätigkeit hat im vergangenen Jahr eine Steigerung erfahren; es wurden 4083 (1901 = 4241) Fabriken mit 183 251 (128 148) Arbeitern revidiert, bei einem Gesamtbestand von 8000 (8218) Fabriken mit 174 046 (164 007) Arbeitern. Der Beamte für den 1. Bezirk bemerkt dabei, daß er mit der Revision von 51,56 Prozent der Anlagen an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen sei. Eine ausgiebige Vermehrung des Aufsichtspersonals wird somit wohl nicht zu umgehen sein. Das Verhältnis zu den Arbeitgeberern schildern alle drei Beamte als befriedigend. Im 1. Bezirk mußte allerdings gegen einen Unternehmer, der den revidierenden Beamten größtlich beliedigte, Strafantrag gestellt werden, und wurde eine Verurteilung zu 3 Mt. Geldstrafe erzielt. Bei Verleumdung eines Polizisten wird gewöhnlich auf eine höhere Strafe erkannt, es scheint daher die Ehre des Fabrikspektors nicht sonderlich hoch eingeschätzt worden zu sein.

Der Verkehr mit den Arbeitern vollzieht sich in der Regel durch die Vertrauenspersonen; auch wird das Stuttgarter Arbeitersekretariat vielfach zur Uebermittlung von Beschwerden benutzt, deren Sachlichkeit besonders auch Herr Hochstetter, der Beamte für den 2. Bezirk anerkennt.

Am 1. April des Berichtsjahres stattgehabten Konferenz der von den freien Gewerkschaften aufgestellten Vertrauensmänner nahmen sämtliche Beamte der Fabrikspektion teil; in den Berichten wird die Ruhe und Sachlichkeit gerühmt, mit welcher die interessantesten Verhandlungen geführt wurden. Auch dem IV. Gewerkschaftskongreß wohnten die Gewerbeinspektoren an. Die mit diesem verbundene Ausstellung der Druckfachen der Zentralverbände wurde nach Schluß Herrn Hardegg überlassen, und von ihm der Technischen Hochschule übergeben, an welcher er als Lehrer wirkt.

Während der Geschäftsjahre im allgemeinen noch schleppend war, wurde eine starke Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften beobachtet, und deren Zunahme ist besonders in der Textilindustrie so stark, daß, wie der Beamte des 2. Bezirks meint, ein allmähliches Verdrängen der männlichen Arbeiter wahrscheinlich wird.

Bei der Aufzählung der Lohnkämpfe hat Herr Werner, der Gewerbeinspektor für den 1. Bezirk, die Neuerung eingeführt, daß er bei jedem einzelnen Streit bemerkt, ob die Streitenden kontraktlich waren. Angesichts der Bestrebungen, die auf die Befestigung dieser Frage aus der amtlichen Statistik gerichtet sind, nimmt sich diese Neuerung sehr eigentümlich aus.

Die Gewerbeinspektions-Assistentin hat einen eigenen Bericht gegeben, aus welchem ersichtlich ist, daß sie 442 Anlagen mit 20 700 Arbeiterinnen revidiert hat. Ein von ihr erwähnter Fall, daß ein noch nicht 14 Jahre alter Knabe auf Befragen im Gegenwart des Meisters angab, täglich länger als sechs Stunden zu arbeiten, und dafür im Weisheit der Beamtin an den Ohren genommen und gestochen wurde, läßt darauf schließen, daß sie von den Unternehmern nicht besonders respektiert wird. Dafür spricht auch der Umstand, daß ihr ein Fabrikant ganz offen mitteilte, er würde künftig eine gewisse gefehliche Vorschrift nicht mehr beachten und sich lieber bestrafen lassen, denn dies sei für ihn billiger. Wenn es sich hierbei auch um die tatsächlich höchst überflüssigen Lohnzahlungsbücher für Kinderjährige handelt, so bleibt diese Auehrung doch charakteristisch. Im allgemeinen zeigt der Bericht, daß sich die Inspektorin in ihr Amt eingelebt hat, und wenn sie am Schluß den Wunsch nach einer Auszeichnung ausdrückt, mit welcher Arbeiterinnen für fünf- bis zwanzigjährige Dienstzeit beforiert werden können, dann wollen wir deshalb nicht mit ihr rechten angesichts des Umstands, daß noch so viele Männer für derartige Spielzeug empfänglich sind.

In einem Sonderberichte werden die vom Reichsamt des Innern gestellten Fragen betr. Arbeitszeit der Arbeiterinnen dahin beantwortet, daß die Verkürzung der Maximalarbeitszeit der weiblichen Arbeiter von 11 auf 10 Stunden dringend empfohlen wird, wobei die Beamten auch darauf hinweisen, daß die damit verbundene Verkürzung der Arbeitszeit der männlichen Arbeiter sehr zu begrüßen wäre.

Seit einigen Jahren werden die Berichte der Gewerbeinspektoren an die Vertrauensmänner der Gewerkschaften unentgeltlich verteilt; die Verbreitung wäre auch den anderen Bundesstaaten zur Nachahmung zu empfehlen.

Gewerkschaftliches.

× Scharfmacher an der Arbeit. Vor etwa Jahresfrist hatten wir in der Leipziger Volkszeitung berichtet, daß der Verband der keramischen Industrie Thüringens beschlossen habe, die organisierten Porzellanarbeiter nach und nach, ohne Aufsehen zu erregen, zu entlassen. Dieser Plan ist jedoch vorzeitig entfällt worden und nun erfolgte ein Dementi, das aber an der feststehenden Tatsache nichts ändern konnte. Der Plan wurde nur etwas verschoben, bis sich eine günstige Gelegenheit einstelle und einweilen befall man sich damit, daß an Stelle auscheidender Organisierten nur noch Unorganisierte eingestellt wurden. Jetzt nun meint man eine passende Gelegenheit gefunden zu haben, um den längst vorbereiteten Hauptschlag führen zu können. In Eisenberg (S.-A.) wurde den

Arbeitern eine Lohnreduktion angekündigt. Diese waren damit nicht einverstanden, sondern reichten ihre Kündigung ein und der Verbandsvorstand verhängte über den Betrieb die Sperre. Am Mittwoch wurden nun die Arbeiter zu einer Konferenz berufen, an der zu ihrem Erscheinen zwei der größten Porzellan-Industriellen teilnahmen. Den Arbeitern wurde eröffnet, daß die Sperre bis Freitag, den 15. Mai, aufgehoben werden müsse. Geschäfte das nicht, dann würden von den in Thüringen beschäftigten organisierten Porzellanarbeitern jede Woche zehn Prozent entfallen solange, bis auch der letzte Verbändler aus den Betrieben verschwunden sei. Verschiedene Thüringer Porzellanfabriken verteilten Dividenden bis zu 80 Prozent, seit Jahren jagt aber eine Lohnberabteilung die andere und die Arbeiter kamen aus den Abwehrkämpfen überhaupt nicht mehr heraus. Was man nun im Vorjahre dreißig bestritten hatte, das tritt nun ein, die Verbändler sollen auf das Pflaster geworfen werden und es sind Laufende Arbeiter, die davon betroffen würden. So ächten die nationalliberalen Thüringer Porzellan-Industriellen das Koalitionsrecht der Arbeiter, das zu schünen und hochzubalten ihre Parteigänger während der Wahlkation versprochen. Wenn das brutale Unternehmertum seine Absicht ausführt — und daran ist wohl kaum zu zweifeln —, dann steht ein überaus heftiger Kampf bevor, der auch weitere Kreise in Mitteleuropa ziehen wird.

zur Bauarbeiterausperrung in Dresden. Am Mittwochabend wurden bei 28 Bauunternehmern 451 Maurer und 250 Zimmerer ausgesperrt. Etwa 1200 Bauarbeiter hatten bereits freiwillig die Arbeit eingestellt. Die von dem Gewaltskreis der Dresdener Bauarbeiter getretenen Arbeiter hoffen, daß die Unternehmer sich bald zur Anerkennung des aufgestellten Tarifs bequemen werden, wenn der Bezug ausbleibt.

Vereine und Versammlungen.

Arbeiterverein Thonberg-Neureubitz. An dem am 9. Mai abgehaltenen Vereinsabend hielt Genosse Dr. Rensch den dritten Vortrag über die Ziele und Grundlagen der Sozialdemokratie. Der Referent erwähnte zunächst die utopistischen Schilderungen eines sozialdemokratischen Zukunftsstaates, und ging sodann auf die heutige Kolonialpolitik ein. Die Macht des heutigen Staates beruhe auf der ökonomischen Gewalt. Durch eine allgemeine Volksbewaffnung würde jedoch diesem Machtmittel die Spitze abgebrochen. Für Schul- und allgemeine Bildungszwecke müßten bedeutend größere Summen verwendet werden. Durch Kräftigung ihrer gewerkschaftlichen Verbände müßten die Arbeiter danach streben, sich immer mehr Einfluss auf die Gestaltung des Arbeitsprozesses zu sichern. An der kurzen Diskussion nahm nur ein Redner teil, der sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärte. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Die Formschneider. Am 9. Mai in der Friedenstraße zu Connewitz eine öffentliche Versammlung ab, in der Genosse Lorenz einen Vortrag über Volksschule hielt. Der Redner betonte, daß wir in einem Klassenstaate leben und demgemäß auch überall die Klassenunterschiede wahrnehmen können. Das zeige sich auch bei unseren Schulverhältnissen. Redner forderte für die Volksschule mehr Elementarunterricht. Zu viel Wert würde auf den Religionsunterricht gelegt. Die Volksschule werde heute vernachlässigt und die Hochschule bebürgert. Der Arme wie der Wohlhabende sollten gleiche Bildung genießen. Der Vortrag fand ungeteilten Beifall.

Eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung wurde am 11. Mai im Coburger Hof abgehalten. Der Vertrauensmann verliest die Abrechnung vom 1. Quartal, die von den Revisoren für richtig befunden worden ist. Den Bericht von der Konferenz erstattete Kollege Poppe. Der Redner führte aus, daß eine früher geplante Konferenz vom Vorstande abgelehnt worden war, infolge der Reorganisation unseres Verbandes wurde sie nunmehr genehmigt. Weiter schildert der Redner den Verlauf der Konferenz und gibt die auf derselben gefassten Beschlüsse bekannt. Da der jetzige Vertrauensmann mit in der Vorortkommission tätig sein muß, wollte er den Posten als Vertrauensmann abgeben, wurde aber wiedergebählt. Im Ostbezirk wurde als Unterassessor Kollege Loppa gewählt. Kollege Poppe wies die Mitglieder auf den Bierkrieg hin.

Zu der Versammlung der Schneider, die am 11. Mai in der Flora stattfand, referierte Kollege Weider über: Zwangsinnungen und Scharfmachergefühle. Von der Entfaltung des Handwerks ausgehend, beleuchtet der Redner die geschlichen Bestimmungen des Zunftwesens und erläuterte das zur Zeit bestehende Handwerkergesetz. Die Scharfmachergefühle gingen von denjenigen Herren aus, die den 2000 Mark-Spendern sehr nahe ständen, und Bestimmungsgenossen derjenigen seien, die die Kartelle bildeten. Es seien diejenigen Herren, die das Koalitionsrecht der Arbeiter aufgehoben wissen wollen, nach Anbefelungen und Buchausgesehen schreiben und für sich das Recht in Anspruch nehmen, die Arbeiter durch schwarze Listen zu ächten und sie monatelang dem Hunger preiszugeben. Eine Innung sei daher nicht berechtigt, einem derartigen Scharfmacherverbot beizutreten. Da die Zwangsinnungen aber infolge ihrer Zusammensetzung einen Hemmschuh für die vorwärtsstrebende Arbeiterbewegung bilde, sei es Pflicht derjenigen Kollegen, die der Zwangsinnung angehören, für Auflösung derselben einzutreten. Jedemfalls müsse darauf gesehen werden, daß der § 4 des Innungsstatuts nicht mißbraucht werde, da von der Lösung eines Gewerbescheines die Pflicht, der Innung angehören zu müssen, nicht abhängt. Der Begriff „selbständig“ falle in dem Augenblick, wo jemand für ein Geschäft als Hausarbeiter tätig sei. Unsere Aufgabe aber müsse sein, die Organisation weiter auszubauen und zu festigen, um den Scharfmachergefühlen ein Geft zu geben. Kollege Poppe führt einige Fälle als Beweis für die Zweck- und Nützlichkeit der Innung an und empfiehlt, im Sinne der Ausführungen des Referenten zu agitieren. Unter Gewerkschaftlichem wurde nach Kenntnisnahme eines Eingangs aus Hamburg in der Fachzeitung nachfolgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 11. Mai tagende Versammlung der Schneider Leipzigs erklärt nach Kenntnisnahme des Berichts der Kommission zur Verfolgung einer Urabstimmung über verschiedene Verbandsratsbeschlüsse das Verhalten des Vorstandes der Kommission gegenüber als vollständig ungerechtfertigt und das durch den Ausschuss veranlaßte Schreiben des Vorstandes im höchsten Grade unkollegial und protestiert entschieden gegen eine derartig unwürdige Behandlung einer Kommission. Des weiteren drückte die Versammlung ihre Verwunderung über die sonderbare Stellung des Vorstandes bei den diesjährigen Lohnbewegungen, besonders in Wilhelmshafen, aus. Kollege Weider teilt mit, daß infolge der Reichstagswahl unsere nächste Versammlung in der ein Vortrag über das Recht im gewerblichen Arbeitsvertrag gehalten würde, bereits am 8. Juni stattfinden müsse. Nachdem noch auf den Bericht der Programme zum Pfingstfest hingewiesen und das Andenken des verstorbenen Kollegen Mühl in der üblichen Weise geehrt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Metallarbeiter Leipzig-Ost. Eine von 400—450 Kollegen besuchte Versammlung beschäftigte sich am Donnerstag, den 7. Mai, in der Germania, Selterhäusern, mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der Fabrik Kreuze u. Comp. zu Leipzig-Anger. Der Referent wählte für die Lohnhöhe von 22—25 Pfg. pro Stunde für Leipzig vollständig ungenügend seien. Trotz der vielen Arbeitslosen werden viel Ueberstunden gemacht, die nicht vergütet und oft-mals erst denselben Tag bekannt gemacht werden. Die Arbeit sei viel zu eng und der Wafschraum zu klein, dazu müßten die

Arbeiter erst über den Hof. Hauptächlich wurden die Abortsverhältnisse einer Kritik unterworfen. Der Referent appelliert an die antwortenden Meister, derartige Zustände zu beseitigen und dem Chef Mitteilung zu machen. In der Diskussion wurden von einigen dort beschäftigten Kollegen die Ausführungen des Referenten bestätigt resp. ergänzt. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme: Die Metallarbeiterversammlung nimmt an, daß, da sich gegen die Ausführungen des Referenten kein Widerspruch erhoben, die von demselben gekennzeichneten Mißstände bestehen, und erwartet von der Firma, daß sie bestrebt sein wird, diese Mißstände baldigst abzustellen. Der Vorsitzende bringt die Arbeiteraussperrung noch zur Sprache und macht auf das Abonnement der Leipziger Volkszeitung aufmerksam.

Volksversammlung in Wienau. Die Versammlung, die von circa 200 Personen besucht war, lagte am Sonntag im Gasthof zum goldenen Adler. Genosse Glad-Dresden sprach über die bevorstehende Reichstagswahl. In markigen Worten schilderte der Redner, wie wichtig die diesmalige Wahl für das klassenbewußte Proletariat sei. Neue Präferenzvorlagen, neue indirekte Steuerprojekte zc. stehen in Aussicht. Den Ausführungen des Redners folgte lebhafter Beifall. Nachdem ein Herr Beener aus Leipzig die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion zu den Handelsverträgen kritisierte, woraus man eigentlich nicht klar wurde, welcher Parteirichtung der Redner angehörte, widerlegten Genosse Müller-Kochschar und Genosse Glad-Dresden die Ausführungen dieses Herrn. Nach einem Appell an die Wähler, am 16. Juni Mann für Mann an der Wahlurne zu erscheinen, beschloßen die Anwesenden einstimmig, sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden zu erklären und am 16. Juni nur dem Kandidaten der Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben.

Mermischtes.

Justus v. Liebig und Emma Muspratt. Bald nach dem Tode von Liebig nach München übersiedelt war, weißte, wie man den Münchner Neuesten Nachrichten schreibt, in seinem Hause eine junge Engländerin zum Besuch, die Tochter seines Freundes James Muspratt, Begründers der chemischen Industrie in England. Zu jener Zeit herrschte in München ein anstehendes Nervenfieber, das auch den zarten Gast der Liebigischen Familie ergriff. Als die Kräfte überhanden war, sagte der Hausarzt Dr. Pfeuffer (wie in der Biographie des hervorragenden englischen Arztes George Harley, der etwa sechs Jahre später Emma Muspratt heimführte, von seiner Tochter berichtet wird) zu Liebig: „Jetzt kann ich nichts mehr für unsre liebe kleine Kranke tun — sie muß sterben.“ — „Wieso? Sie sagen doch, die Kranke ist überstanden, und wir dürfen also mit Sicherheit auf ihre Wiederherstellung rechnen.“ — „Keineswegs,“ entgegnete der Arzt, „die Kranke ist freilich glücklich überstanden, aber die Erholung ist schon so weit vorgeschritten, daß ihr kein Einhalt mehr geboten werden kann, weil in solchen Fällen der Magen ganz außer Stande ist, irgendwelche Speise zu verdauen; die Assimilierung ist unmöglich und deshalb muß der Erdschöpfungs der Tod folgen.“ Liebig wurde durch diese hoffnungslose Aussage seines Hausarztes in eine unangenehme Stimmung versetzt. Der Gedanke, daß die Tochter seines Freundes, die er wie seine eigene liebte, in der Mitte ihrer Jahre fern von der Heimat und ihren Angehörigen in seinem Hause vom Tode hinweggerafft werden sollte, war ihm so schrecklich, daß es der scheinlichen Witten seiner Frau und seiner Tochter, doch etwas zu tun, um das Leben Emma Muspratts zu retten, nicht bedurfte. Stundenlang ging er in seinem Laboratorium auf und nieder und grübelte darüber nach, wie er ihr wohl helfen könnte. Da kam ihm der Gedanke, für sie eine kräftige Speise so herzustellen, daß die Verdauungstätigkeit überflüssig sei, um durch die Nahrung die dem Erlöschen schon nahen Lebenskräfte wieder zu beleben. Die ganze Nacht suchte er sein Lager nicht auf, sondern überlegte hin und her, wie eine Speise für einen solchen Zweck wohl am besten zu bereiten sei. Am frühen Morgen des folgenden Tages ließ er ein Milken holen und stellte dann daraus eigenhändig mit größter Sorgfalt einen Fleischsaft her, dem er einige Tropfen Salzsäure hinzufügte. Als er damit an das Bett der Kranken trat, schien diese schon in den letzten Jüngen zu liegen. Sofort schloß er ihr einen Teelöffel voll seines Extraktes ein und wiederholte das in den nächsten Zeit in bestimmten Zwischenräumen — zu seiner höchsten Freude und Genugung mit dem erwünschten Erfolge. Die Kranke genas, wenn auch langsam, bei dieser für sie besonders hergerichteten Nahrung.

Dazu bemerkt ihre Tochter: „Zu jener Zeit hatte der arme Liebig eine schwere Probe zu bestehen. Ganz München wußte von der Krankheit der jungen Engländerin, die Zeitungen beschäftigten sich damit und schrieben, es sei doch schrecklich, daß selbst ein Gast des Gelehrten vor seinen Experimenten nicht sicher wäre. Zum Glück billigte jedoch Dr. Pfeuffer vollständig die Behandlung, nachdem er ihre wunderbaren Erfolge erkannt hatte. Auf solche Weise entsprang der Gedanke veränderter Nahrung für sehr schwere Fälle, wie Liebig selbst Jahre später an meine Mutter schrieb: „Deine Krankheit, die uns damals so viel Kummer und Sorge verursachte, hat sich in der Tat in Segen verwandelt, denn durch deine Suppe sind seitdem viele Leben gerettet, und gerade jetzt hat unsre liebe Agnes, die, wie du weißt, lange schwer krank gewesen ist, ein ganzes Jahr einjährig und allein von der Suppe existiert, der ihr beide eure Rettung verdankt.“

Hier ist vielleicht folgende Stelle aus einem Vortrage, den Professor G. Kemperer (Berlin) am 22. September 1899 vor der 71. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in München über Justus v. Liebig und die Medizin hielt, am rechten Platze: „Um Stoffliche Nährwirkungen bei geschwächter Verdauungskraft auszuüben, hat Liebig aus Fleisch durch schwache Salzsäurewirkung eine Art von Fleischsaft bereitet, sein Extractum carnis viscidum paratum, welches immerhin in Betracht kommende Giebelmengen in assimilierter Form dem Körper zuzuführen und sich in diesen Krankheitsfällen als unterstützendes Nährmittel bewährt hat. Dieser Fleischsaft ist Vorbild und Ausgangspunkt für die zahlreichen Nährpräparate geworden, die heute dem Arzt zur Ernährung Kranker und Schwacher zur Verfügung stehen.“

Der bestrafte Schmeißer. In Paris ist kürzlich der Schriftsteller Jean Lorrain zu zwei Monaten Gefängnis und — zusammen mit dem Journal, worin er den inkriminierten Aufsatz veröffentlicht hatte — zu 50 000 Franken Schadenersatz verurteilt worden. Neben dem Schriftsteller, der so hart bestraft worden ist, schreibt die Wiener Zeit: Herr Jean Lorrain, dessen wirklicher Name Dubal ist, hat sich aus der literarischen Verleumdung eine Spezialität gemacht. Er ist durchaus nicht ohne Talent, sondern gehört im Gegenteil zu den begabtesten jüngeren Pariser Schriftstellern. Aber es ist weniger sein Talent, als seine giftige Satirikeri, die ihn bekannt gemacht hatte. Jede Woche veröffentlicht er im Journal eine Novelle und im Echo de Paris eine Plauderei, von Anfang bis zum Ende mit häßlichen Beschuldigungen angefüllt. Seine kurzen Novellen schildern Leute, die von allen ihren Bekannten sofort erkannt werden, und erzählen von ihnen alles, was man etwa hinter ihrem Rücken wissen mag. Die von der bösen Zunge des Schriftstellers Verleugten stellen sich gewöhnlich, als ob sie nichts gemerkt hätten, denn anders würden sie ja die Aufmerksamkeit des Publikums erst recht auf die Sache lenken. Mitunter rächt sich ein Opfer Lorrains auf die eine oder andre Art: Madame Bob Walter, eine frühere Schauspielerin und jetzt bekannte Dame der Sportwelt, hat ihn einmal öffentlich geohrfeigt, um ihn für die Verleumdungen in einem seiner Artikel zu züchtigen, aber diese Sachen erhöhen im allgemeinen nur den Ruhm des Verleumers, und die Leute lesen nun die Novellen Lorrains erst recht, immer

in der Hoffnung, darin möglichst pikanten Matsch zu finden. Und Jean Lorrain enttäuscht diese Erwartungen nicht; er ist demnach pikant, daß man seine Geschichten in einem deutschen Blatt kaum andeuten, geschweige denn wiedererzählen könnte. Nun hat sich doch jemand gefunden, der dem literarischen Verleumder in der rechten Weise zu Leibe gegangen ist. Die Malerin Jacaumein, die in einer Novelle Lorrains so unerkennbar geschildert war, daß alle guten Freunde sie erkannten, und die in der betreffenden Novelle der gemeinsten Unsitlichkeit beschuldigt wird, hat Autor und Zeitung verklagt und dabei das oben erwähnte Resultat erzielt. Deutlich für derartige Schriftstellererei ist, daß Herr Lorrain vorgab, er habe gar nicht an Frau Jacquemin gedacht und einfach eine rein imaginäre Novelle geschrieben.

Eine Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Amerika soll, so merkwürdig es klingt, nach einem vom Scottish Geographical Magazine verzeichneten Plan geschaffen werden. Die Nachricht mag richtig sein, aber es wird doch wohl noch einige Zeit vergehen, bis sich der erste Passagier in Berlin in einen Zug setzt, um ihn erst in San Francisco oder gar in New-York wieder zu verlassen. Theoretisch unmöglich wäre die Sache ja nicht, obgleich eine Ausführung selbstverständlich nur über Asien durch Vermittlung der großen sibirischen Eisenbahn denkbar wäre. Der Plan ist nach der genannten Quelle folgender: Ein amerikanisches Syndikat ist bereits mit Rußland in Unterhandlungen getreten wegen der Vernehmung für den Bau des asiatischen Teils der Linie, der von Wladiwostok nach dem Kap Kumains führen soll. Als Entgelt für die Genehmigung soll die Linie nach einer gewissen Zeit des Betriebs zum Selbstkostenpreise der russischen Regierung überlassen werden. Vom Kap Kumains soll die Veringstraße in untermeerischen Tunneln überbaut werden, und dann wäre noch die amerikanische Seite der Meerenge mittels einer Eisenbahn durch Alaska mit dem kanadischen Eisenbahnnetz zu verbinden. Den interessantesten Teil der Arbeit würde jedenfalls der Bau der untermeerischen Tunnel durch die Veringstraße darstellen. Der zu überschreitende Meeresarm ist nicht sehr breit, nur ein Weniges breiter als der Kanal zwischen Galais und Dover, und enthält außerdem noch zwei Inseln in seiner Mitte. Der Tunnel könnte also in zwei Abteilungen gebaut werden, und man denkt ihn mittels großer Möhre herzustellen, wie sie auch für die Unterführung der Eisenbahn unter dem St. Lorenzstrom bei Montreal benutzt worden sind. Der Bau der asiatischen Linie würde vom technischen Standpunkt seinerlei erste Schwierigkeiten darbieten. Von der Strecke durch Alaska wird daselbst behauptet, doch schwerlich mit demselben Recht. Wenn man nun noch den wichtigsten Punkt in Frage zieht, nämlich die Möglichkeit der Identifizierung der Bahn, so werden gewiß viele Zweifel geäußert werden. Der Hauptzweck des Unternehmens kann nur die Hebung Sibiriens und Alaskas durch ihre beiderseitige Verbindung sein. Sibirien wird als ein fruchtbares Land, wertvoll sowohl für Ackerbau als für Viehzucht, geschildert, aber es wird überwältigender Gefahren bedürfen, um das gegen diese Ansicht sprechende Vorurteil zu beseitigen; vorläufig bliebe als sicher nur der große Mineralreichtum des Landes. In Alaska liegen die Verhältnisse ähnlich, wenn auch im Sommer Getreide, Obst- und Gemüsekultur dort möglich ist. Im ganzen genommen scheinen also die Aussichten der Eisenbahn von Europa über Asien nach Amerika nicht sehr günstig zu liegen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

In den nächsten Monaten werden jedenfalls viele Parteigenossen und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter des Sonntagsausflüge nach dem herrlich gelegenen Städtchen Köhren (Tour Froburg-Köhren) unternehmen. Da es hierbei eines jeden Arbeiters Aufgabe sein muß, in erster Linie bei solchen Wirtin Einkle zu halten, welche nicht bloß die Groschen der Arbeiter gern einheimen, sondern uns auch durch Hergabe ihrer Säle zu Versammlungen oder durch Auslegen der Volkszeitung für das Rudental in ihren Lokalen entgegenkommen, geben wir nachstehend die Lokale bekannt, wo wir jederzeit eine uns entsprechende gute Bewirtung finden werden:

- In Köhren: Gasthof und Wirtinmühle.
- In Gahren: Gasthof und Gerolds Restaurant.
- In Altmörbik: Weinreichs Restaurant.
- In Waldich: Specks Restaurant.

Alle übrigen Gastwirte im Bezirk Köhren haben es bis heute noch nicht für nötig gehalten, die Arbeiterpresse zu abonnieren. Gleichzeitig möchten wir noch erwähnen, daß in vielen Wirtschaften Bier aus der Leipziger Bierbrauerei Mebeck u. Co., A.-G., und der Altköhen-Brauerei Schloß Chemnitz, welche beide dem Leipziger Brauereiverein angehören, zum Anschau gelangen und bemerkens, daß oben angeführte Lokale, soweit selbige nicht rings freies Bier haben, auch noch andre Getränke führen, welche jedenfalls dem Geschmack der organisierten Arbeiterschaft entsprechen werden.

Wir ersuchen die Genossen und Arbeiter, welche Köhren und Umgegend in nächster Zeit besuchen, dieses beachten zu wollen. Zu weiteren mündlichen oder schriftlichen Auskünften ist jederzeit gern bereit.

Der Vertrauensmann für den Bezirk Köhren: Johannes Sauer, Köhren Nr. 20 oder Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.

In Nummer 102 der Leipziger Volkszeitung war in einem Eingekandt behauptet worden, daß der Antrag auf Gründung eines Vereins zur Wahrung der Interessen der Steinarbeiter von Zechnsdorf ausgegangen sei. Das trifft nicht zu. Der Antrag wurde vielmehr von sämtlichen bisher organisierten Steinarbeitern empfohlen und von dem Vertrauensmann F. Dähne begründet. Erst nachdem verschiedene Redner dafür und dagegen gesprochen hatten, trat auch Zechnsdorf für den Antrag ein. Die Gründe, die zur Errichtung des genannten Vereins geführt haben, sind bereits im Verammlungsbericht in Nummer 104 der Leipziger Volkszeitung angegeben worden.

Theatervorstellungen.

Neues Theater. (Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.) Freitag, den 15. Mai: 128. Abonn.-Vorstellung (4. Serie Braun): **Goethes Faust.** Für die Aufführung als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Otto Devrient. Musik von C. Lassen. Regie: Ober-Regisseur Weidner. — Direktion: Kapellmeister Porst. **Zweites Tagewerk.** In 5 Aufzügen und 1 Vorspiel. Personen des Vorspiels: Ariel Herr Volkner Personen des Schauspiel: Koffer Hr. Hahn Bischof-Kanzler Hr. Greiner Herrmeister Hr. Möbbling Marschall Hr. Walter Schatzmeister Hr. Proft Bauerherren Hr. Schuffenhauer, Mehlhorn Kämmerer Hr. Schröder, Henning Bogen Fris. Graf, Pohle Belährter Hr. Frick Boet Hr. Schuy Hofdamen: Fr. Gut, Fr. Kunzschmann, Fr. Hofer, Fr. Lewinsohn Hr. Hr. Demme Mepphistopheles Hr. Stiehl

Faust Hr. Volkner Wagenleiter Jenny Ball Hofherren, Hofdamen, Mäden, Trabanten, Bagen, Erzhelmegeu, (Helena: Fr. Koleska. Paris: Fr. Colmar.) Wagner Hr. Frey Vaccalaureus Hr. Hänfeler Domunculus Fris. Jürberg Sirenen Fris. Wardini, Untucht Spünge Fris. Wähler, Samel Chiron Hr. Schumm Wreßen Hr. Wipfel, Benger Phorkyaden Hr. Schröder, Schuffenhauer, Mehlhorn Ramien, Tritonen, Nereiden.

Helena Fr. Koleska Panthalis, als Chorführerin Fr. Schippang Euphorion Fr. Gölde Lynceus, der Turmwächter Hr. Schelper Chor gefangener Trojanerinnen, Mittelalterliche Ritter, Knappen, Bagen, Truppen.

Plonyjos, Silenus, Satyrn, Bacchanten, Bacchantinnen. Naufebold, Habelbold, Haltetest, Gillebeute, Martetenderin drei gewaltige Gefellen { Hr. Frick Hr. Brunow Hr. Möbbling Ein Wanderer Fr. Bufe Hr. Schuy Wreß Hr. Gut Wreßin Fr. Kunzschmann Schuld Fr. Hofer Sorge Fr. Schippang Not Fr. Bufe Mangel Fr. Kunzschmann Lemuren Herren Napp, Frick, C. Groß, Henning, Teufel.

Raphael Fr. Untucht Gabriel Fr. Seebe Michael Fr. Wähler Eine Wäherin, sonst Gretchen genannt Fr. Kläster Mater Gloriosa Fr. Korb Gimmliche Heerscharen, Selige Knaben, Wäherinnen, Wäherischen, Sämtliche Tänze und Gruppierungen arrangiert vom Hofballmeister J. Gollinell, angeführt von Fr. Jemler, Fr. Schaffer, Fr. Buchmann, Hr. Gollinell und den Damen des Corps de Ballet. Pause nach dem 2. und 4. Aufzuge.

Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Opern-Vorstellung.** Billett-Verkauf an der Tageskasse von 10—3 Uhr. Billett-Vorverkauf für den nächsten Tag von 1—3 Uhr. (Jedes Billett, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 80 Pfg. Aufgeld.) **Spielplan:** Sonnabend: Die Dragoner, Vorher zum erstenmal; Hans Witt und seine Braut. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.) Freitag, den 15. Mai: **Madame Scherr.**

Operette in 3 Akten von M. Ordonneau. In freier deutscher Bearbeitung von Benno Jacobson. Verse und Musik von Hugo Felz. Regie: Regisseur Haas. — Direktion: Kapellmeister Findeisen.

Mac Sherry Hr. Franz Groß Jane, seine Nichte Fr. Linda Analole Sherry, sein Neffe Hr. Sutfall Wirtin Fr. Siegmund-Wolff Pepita Fr. Kiehlung Leonard y Gomez, Gesandtschaftsattaché Fr. Sturmfels Catherine, Anatoles Wirtin Fr. Dalborf Aurillac, ihr Mann Hr. Haas Amélie, Maitre d'Hotel im Restaurant zum goldenen Rüssel Hr. Walbau Charles, Kellner im Hotel Terminus Hr. Renner Ein Groom Fr. Paar Ein Polizeikommissär Hr. Markwort Lieferanten, Lieferanten, Bohémens, Modelle, Kellner, Kellnerinnen, Gäste.

Ort: Paris. 1. Akt: Anatoles Wohnung. 2. Akt: Restaurant zum goldenen Rüssel. 3. Akt: Treppenhof im Hotel Terminus. Pause nach dem 1. Akt.

Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende 10 Uhr. **Gew. Preise.** Billett-Verkauf an der Tageskasse von 10—3 Uhr. Billett-Vorverkauf für den nächsten Tag von 1—3 Uhr an der Tageskasse (mit Aufgeld von 80 Pfg. pro Billett). **Spielplan:** Sonnabend: Wiener Blut. Anfang 7/8 Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Säbdiertel. Dir.: Anton Hartmann. Sophtenstr. 19. Nachdruck verboten. Nachdruck verboten.

Freitag, den 15. Mai: 26. Freitag-Abonnement. **Die Heilige Familie.**

Ein Familienverbreit in 4 Aufzügen von E. v. Lenor. In Szene gesetzt vom Regisseur Artur von Gerwig. Robert Forst Der Großvater Elisabeth Anders Die Tante, Präsidentin eines kath. Wohltätigkeitsvereins, seine Tochter Agnes Benkhan Die Mutter, Offizierswitwe Julius Grewenberg Karl, Schauspieler Lothar Mehnert Andreas, Ministerialbeamter } ihre Söhne } (Nny Lecknath Marie } ihre Töchter } Alice de Fontelle Adele, Karls Gattin Margarete Frey Willy, Karls und Adelses Sohn Bernh. Wildenhain Valerie, angehende Schauspielerin Julia Siegert Gabriele Elisabeth Kirch Die Hofrätin Katharine Winkler Cäcilie, ihre Tochter Melitta Wenda Der Probst Ernst Bornstedt Der Militärpfarrer Ernst Mulla Nest, Dienstmädchen Marie Schäfer Frau Schanz Martha Kolmar Frau Granz Else Bernow Erste Arme Gertrude Manny Zweite Arme Emilie Winterberg Ein armer Mann Wilhelm Berthold Ort der Handlung: Wien. — Zeit: Gegenwart. Der 2. Aufzug spielt ein Jahr später, der 3. drei Jahre später, der 4. wieder ein Jahr später. Pause nach dem 2. Akt.

Rassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. **Gewöhnliche Preise.**

Vorverkauf und Verkauf von Tagesbilletts bei F. A. Coppius, Zigaretten-Import, Petersstraße 15. Vorverkauf-Gebühr wird nicht erhoben. — Bestellte Billetts müssen 15 Minuten vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein. — Die Tageskasse im Theater ist täglich geöffnet von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr. — Abonnements können zu jeder Zeit entnommen werden. **Spielplan:** Sonnabend: Der Wäberpfeifigen Bäumung. Vorher: Militärfromm.

Küchenzettel der ködlichen Speiseanstalten.

Sonnabend: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Reis mit Rindfleisch. Speiseanstalt II (Rosentalgasse): Weiße Erbsen mit frischer Wurst.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Kredit
erhält Jedermann bei billigster, streng reeller Bedienung!
Enorme Auswahl hocheleganter, modernster

Anzüge

Damen-Jaketts, Capes, Kostüme,
Blusen, Kleiderstoffe, Gardinen, Tap-
piche, Möbel, Betten, Polsterwaren.

S. Sachs

Ältestes und bestrenommiertes Kredit-Haus am Platz
Nikolaistrasse 31, I. [4924]
Gegründet 1880. Telephon 2627.

Leipziger Buchdruckerei A.-G. Leipzig

Abteilung Buchhandlung

empfiehlt:

Geschmackvolle Einbanddecken

zu
W. Hegelers Roman

Ingenieur Horstmann.

Preis 45 Pfg.

Alle Ansträger nehmen Bestellungen entgegen.

Specialität.
Nur Kurprinzstr. 4.



Brüno Sorge Kleinzschocher
Grosste Auswahl
Filz- u. Strohhüte, neueste Farb. u. Fasson,
Mützen, Schirme, Stöcke, Hosenträger,
Krawatten, Leinen-, Papier-, Gummiwäse

Richard Baum
Schuhwaren-Lager
Rangstr. 20
Ede Kreuzstraße
empfiehlt sein großes Lager fertiger
Schuhwaren vom einfachsten bis zum
eleganteften zu billigsten Preisen.
Reparaturen werden schnell u. gut ausgef.
Hand- u. Geschäftsw. v. b. Neusch. Kirchh. 67

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 14. Mai 1903.
a) **Mastvieh:**
165 Rinder und zwar 92 Ochsen, 5 Kalben, 27 Kühe, 41 Bullen;
988 Kälber;
886 Stilk Schafvieh;
1410 Schweine und zwar 1410 deutsche, — aus
2840 Tiere.

b) **Marktpreise für 50 kg in Markt.**

Tiergattung	Bezeichnung	Lebens- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Ochsen:	1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwert bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgewässerte	—	66
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	62
	4. gering genährte jeden Alters	—	57
Kalben und Kühe:	1. vollfleischig, ausgewässert, Kalben höchsten Schlachtwert	—	—
	2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren	—	63
	3. ältere ausgewässerte Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	60
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	54
Bullen:	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	47
	1. vollfleischige höchsten Schlachtwert	—	68
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	60
Kälber:	3. gering genährte	—	56
	1. feinste Mast- (Bollmisch-Mast) und beste Saugkälber	49	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	46	—
	3. geringe Saugkälber	38	—
Schafe:	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	86	—
	2. ältere Mastlamm	38	—
	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Vergschafe)	—	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	52
	2. fleischige	—	40
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	44
	4. ausländische (aus)	—	—

c) **Verkauf:**

98 Rinder u. zwar 40 Ochsen, 4 Kalben, 21 Kühe, 28 Bullen	sehr langsam
985 Kälber	mittelmäßig
888 Schafe	langsam
1801 Schweine	

Billige Fleischpreise!

Schweinefleisch a Pfd. 60 ¢
Speck u. Schmeer " 60 ¢
geräuch. Speck " 65 ¢
Schwarzfleisch " 70 ¢
reines Schweinefett " 75 ¢
Blut- u. Leberwurst " 60 ¢
Wurstfett " 40 ¢
Kalbbaun " 20 ¢

Moritz Seidel, Fleischermstr.
Sellerhausen, Schützenhausstr. 10.

Billig! Billig!
Schweinefleisch a Pfd. 60-65 ¢
Rindfleisch " 55-75 ¢
Schmer " 65 ¢
Gustav Schumann, Fleischerei
Lindenau, Geraer Str. 16, Ecke Weststr.

Schweinefleisch
verkauft von heute ab a Pfd. 60-65 Pfg.
Schweinefleisch a Pfd. 65-70 ¢
außerdem jeden Dienstag und Freitag
frisches Blut- u. Leberwurst
4975] a Pfd. 60-65 Pfg.
Schinkenwurst a 50-60 ¢
W. Schröder,
Leipzig, Seeburgstr. 25/27

Billige Seefische (heute frisch eintreffend):
Schellfisch, ohne Kopf a Pfd. 20 ¢
Kabeljau, ohne Kopf a " 15 ¢
Rotzungen a " 30 ¢
Flaschhälle Kleinzschocher, Klingenstr. 41.
Empfehle Prima Schweinefleisch a Pfd. 60 Pfg., Schmer 60 Pfg.,
Fettes Fleisch 65 Pfg.
Otto Hellriegel, Fleischermstr.,
L.-Plagwitz, Braustr. 35.

20 Markthallenstand 20
20 Schweinefl. 60, Kalb-
fleisch 60-65, Rindfl. 55-65

Richard Schulze Lindenau

Ede Merseburger und Kurlenstraße.
Specialgeschäft für Herrenartikel.



Neuheiten in Herrenhüten
Krawatten, Chemisets, Kragen,
Manschetten, Glacé-Handschuhe
Schirme, Stöcke, sowie feine
Lederwaren in großer Auswahl.
Grosste Auswahl in Regenschirmen.
Bitte melde vier Schaufenster zu
1510] beachten!

In Krankenhaus St. Jakob verstarb am 14./5. unser Verbandskollege
Reinhold Götze
aus L.-Lindenau. Er war einer unserer bravsten Kollegen.
Ehre seinem Andenken.
Ortsverwaltung Leipzig
der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter
Deutschlands.
5510]

Gestern verschied nach längerer Krankheit unser treuer
Mitarbeiter
Reinhold Götze.
Alle, die ihn gekannt, werden ihm ein dauerndes An-
denken bewahren.
Die Gesamtverwaltung
des Konsumvereins L.-Plagwitz u. Umgeg.
5504] E. G. m. b. H.

Todes-Anzeige.
Gestern vormittag verschied nach langem schwerem
Kranklager unser Kollege
Reinhold Götze
im Alter von 52 Jahren.
Der Verstorbene war uns ein braver Kollege und
werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
L.-Plagwitz, den 15. Mai 1903.
Das Hauptlager-Personal
des Konsumvereins L.-Plagwitz u. Umgeg.
5504] E. G. m. b. H.

Schellfisch, groß, ohne Kopf Pfd. 20 ¢
" großmittel " 20 ¢
" klein " 15 ¢
Kabeljau, ohne Kopf " 15 ¢
Seelachs, ohne Kopf " 25 ¢
Seehardt, ohne Kopf " 60 ¢
Rotzungen " 30 ¢
Austernfleisch " 40 ¢
Goldbarsch " 20 ¢
Knurrhahn " 20 ¢
Seeaal " 30 ¢
Schollen Pfd. 30 u. 50 ¢
empfiehlt

„Nordsee“
25 Reichstraße 25.
Prima Schweinefleisch 60 u. 65 Pfg.
Fettes zum Ausbraten 65 Pfg.
Sauschl. Blut- u. Leber-
wurst von 1 Pfund an 60 Pfg.
Pöckelfleisch 70 Pfg.
empfiehlt [5520]
Gerh. Beckel
Fleischermstr.
L.-Rondnitz, Kronprinzstr. 10.

Billige Fleischpreise
Kalbfleisch, a Pfd. 55-60 Pfg.
Schweinefleisch, " 60-65 ¢
Rindfleisch, " 50-65 ¢
frischer Speck, " 60 ¢
geräucherter Speck, " 65 ¢
Schwarzfleisch, " 60-75 ¢
gebacktes Rind- u. Schweinefl., 65 ¢
Schmer, a Pfd. 65 ¢
Sauschwurst, " 65 ¢
Blut- u. Leberwurst, " 60 ¢
Markthallen-Stand 18/19. E. Bäss.
17 Markthallenstand 17
Schweinefleisch 65 Pfg., fettes z. Ausbr.
65 Pfg., Wurstfett 50 Pfg., Blut- u. Leberw.
65 Pfg., bei 5 Pfd. 60 Pfg., Schmer 70 Pfg.
P. Arzberger, Joh. Ernst Ritter.

**Täglich eintreffenden
frischen
Spargel**
Braunschweiger, Mainzer,
Hannoverscher, Leipziger
a Pfd. 20, 30, 50, 55, 65, 70 Pfg.
empfiehlt die Spargelhandlung
G. Hübner,
Markthalle, Stand 549/50.
Bitte genau auf die Standnummer
Achtung zu geben, da nur ich eine solche
Auswahl bieten kann. [5519]

Margarine
Bona
Ist die beste.
Wahnschaffe & Co., Cleve.
m. b. H. [529]
Filiale Leipzig, Marlonstrasse 24.

Freunden eines wirklich guten und
sehr wohlbedimmlichen Trauben-
weines empfehle ich meinen garan-
tiert. unverfälschten
1900er Rotwein.
Derl. kostet im Faß u. ca. 30 Liter an
58 Pfg. per Liter
und in kleinen von 12 Flaschen an
60 Pfg. per Fl. von ca. 1/2 Liter,
einfachsteich Glas.
Als Probe verende ich 2 ver-
schiedene Flaschen per Post.
Preisliche fest. Hastliche Anerkennungen.
Carl Th. Oehmen
Coblenz a. Rh. 776.
Weinbergbesitzer und Weinhandlung.

Kaiser-Keller, 19 Hainstr. 19.

Bürgerliches Verkehrslokal. Familien-Verkehr. — Gute bürgerliche Küche zu kleinen Preisen. — Abends: Grosse Stammanwahl. — Nur echte Kulmbacher Biere, ärztlich empfohlen. Täglich von 5 Uhr an: **Frei-Konzert.**

F. Hornig. Teleph. 8686.

Täglich von 5 Uhr an: **Frei-Konzert.**

Durch unsere Kundinnen und die bekannten Vertrauensmänner der Partei ist zu beziehen:

Die Gründung der deutschen Sozialdemokratie.

Eine Festschrift der Leipziger Arbeiter zum 23. Mai 1903.

Preis 40 Pfg.

Das reich illustrierte 64seitige Werkchen kann auch bei uns direkt gekauft werden.

Bestellungen von auswärts bitten wir das Porto (10 Pfg.) freundlichst beizufügen.

Kein Parteigenosse, kein Arbeiter darf diese wertvolle Schrift unbeachtet lassen.

Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft

Abteilung Buchhandlung
Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

C. Robert Heine

4/5 Johannisplatz 4/5. 4/5 Johannisplatz 4/5.

Herren-Anzüge von Mk. 11.50 bis 45 Mk.
in allen modernen Stoffen und Fassons.

Herren-Paletots von Mk. 12 bis 36 Mk.

Herren-Beinkleider von Mk. 1.50 bis 12 Mk.

Rock- u. Gehrock-Anzüge, einzelne Jacketts

Joppen u. Westen zu billigsten Preisen.

Neuheiten in Wasch- u. Lüstersachen.

Knaben-Anzüge von 3 Mk. an.

Schulhosen, Leibchenhosen von 75 Pfg. an.

Sämtliche Sachen sind aus modernen Stoffen elegant sitzend und dauerhaft gearbeitet.

Für die Anfertigung nach Maß

unterhalte ein grosses Lager in- und ausländischer Stoffe. Dieselbe geschieht unter meiner persönlichen Leitung, wodurch ich in der Lage bin, den Wünschen meiner werthen Kundschaft aufs sorgfältigste Rechnung tragen zu können.

Feste Preise!

Barzahlung!

C. Robert Heine,

4/5 Johannisplatz 4/5.

2882]

Ring-freies Bier!

Restaurant Sängersalle

Plagwitz Str. 5 Kleinzschocher Plagwitz Str. 5.

Diesem erlaube ich mir ergebenst anzugeben, daß ich obengenanntes Restaurant übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur vorzüglichste Speisen, sowie gutgeflügtes

ringfreies Bier

zu verabreichen. — Um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll
Paul Priesky.

5517]

Union-Brauerei

Hof in Bayern

empfiehlt ihre wohlbekömmlichen, haltbaren Biere hell und dunkel zu billigen Preisen.

5444] Niederlage: Reudnitzer Strasse 16.

Prima Schweinefleisch und Wurst.

Von nur prima Landschweinen offeriere:

Schweinefleisch, frisch	Pfd. 0.60	Speck u. Schmorz, Ausbr. Pfd.	0.60, 0.65
do. Pökelfleisch	" 0.65	ff. Thür. Blut- u. Loberwurst	Pfd. 0.65
Schwarzfleisch und Speck, geräuchert	" 0.70	Cervelatwurst, hart	" 1.50
		weich	" 1.30

sowie alle anderen Sorten Wurst gut und preiswert.

Außerdem empfehle feinstes Mastochsen-, Hammel- u. Kalbfleisch.

Oscar Zirrgiebel, Fleischermester

Telephon 8290. Dresden Straße 68, vis-à-vis Wattenbachs Garten.

Kunden, die ihr Konto erledigt haben, erhalten Waren ohne Anzahlung.

Möbel

Büfett, Schreibtische, Vertikons, Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Stühle etc., Garnituren, Panel-Sofas und Ottomanen, Spiegel, Truemaug von der einfachsten bis zur elegantesten Einrichtung.

Federbetten — Schlafdecken

Herren- und Knaben-Anzüge, Damen- und Kinder-Garderobe, Kostumes, Kinderkleider, Teppiche, Kleiderstoffe in schwarz und farbig

Kinderwagen, Uhren, Schirme, Hüte, Stiefel

auf Abzahlung

zu den denkbar leichtesten Bedingungen bei

Hermann Liebau

Joh. Oscar Schmidt
Leipzig
Turnerstrasse 27, I. Etage.

Kunden, die ihr Konto erledigt haben, erhalten Waren ohne Anzahlung.

Man beachte die Anzeigen in den 6 grossen Schaufenstern!

Riesig billige Pfingst-Offerte:

Grosse Posten	Wachstoffe, entzündende Neuheiten, 25 Pfg. an
Grosse Posten	Kleiderstoffe, neueste Weichmachungsrichtung, doppelt breit, 60 Pfg.
Grosse Posten	Blusen, Neuheiten, 45 Pfg.
Grosse Posten	engl. Tüll-Gardinen, neueste Musterzeichn., 20 Pfg. an
Grosse Posten	Stroh Hüte zu denkbar billigsten Preisen, 29 Pfg. an
Grosse Posten	Exelsior-Steppdecken (Seidenatlas), Wert 550 Pfg., jetzt 325 Pfg.
Grosse Posten	Hemden-Barchente, 3 Meter, 73 Pfg.
Grosse Posten	Hemdentuche, 18 Pfg.

Entzückende Neuheiten

Sonnenschirme, Korsetts, Schürzen, Unterröcke

Blusen, sowie Tischdecken in grösster Auswahl.

Sämtliche Haushaltsartikel unerreicht billig.

Warenhaus A. Lobsenzer

Leipzig-Kleinzschocher
Plagwitz Strasse 10
vis-à-vis der Post.

Auf Credit!!

Befehle an solide Leute:

Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Hosen (fertig u. nach Maß in bester Ausführung u. tadellosem Sitz)

Burschen- u. Kinder-Anzüge, Damen-Jackets, Kragen, Umhänge, Kleiderstoffe, Cachemires, Bettzeuge, Gardinen etc.

Große Auswahl in Möbel, Polsterwaren, Familien- u. Brautausstattungen bei wöchentlichem Theilzahlung

von 1 Mark an

biscret u. preiswert.

L. Cohn

„Am Westplatz“, Eingang: Colonnadenstr. 34, I.

Fleischerei

Lindenau, Josephstraße 29

empfehlen

- 7. Rindfleisch 80 und 70 Pfg.
- 8. Schweinefleisch 65 Pfg.
- 9. Kalbfleisch 70 Pfg.

Großfeine Wurst in versch. Preislagen.

Mähmasch.

s. Abb. u. Bild. die besten

Original-Viktoria und Phönix, bei H. Schube, Peterstr. 34, t. Hofe.

Vorstenland-Zigarren

10 Stk. 50 Pfg.

H. Hardtmann, L. Gohlis, Lindenauer Straße 29.

Solide und preiswerte

Schuhwaren

alle Reparaturen u. Maharbeit von

Ernst Thürichen

Lindenau, Gundorfer Str. 22.

Neue u. gebrauchte Möbel, Betten

verkauft Lind., Bübener Str. 22, p. u. 1. Et.

Ich empfehle als besonders nährkräftiges tägliches Getränk an Stelle des Kaffees meinen anerkannt vorzüglichen, wohlschmeckenden, garantiert reinen

Cacao Pfd. 1.20

Der Preis für 1 Tasse stellt sich auf 1¹/₁₀ Pfg.)

Familien-Cacao, garantiert rein, sehr ergiebig, 4 Pfd. 1.40 Mk.

Kolonial-Cacao, sehr ergiebig u. wohlschmeckend, 4 Pfd. 1.60 Mk.

Gaushalt-Cacao, sehr ergiebig u. feines Aroma, 4 Pfd. 1.80 Mk.

Fürsten-Cacao, für Feinschmecker 4 Pfd. 2.— Mk.

Ferner empfehle ich für Blutarme, Nervenschwache, Brust- und Magenleidende, Kinder und Rekonvaleszenten: Dr. Lehmanns u. Bilz-Nährsalz-Cacao Diabetiker-Cacao (für Zuckertrank) Kaffee-Cacao Eisen- u. Kraft-Cacao, Eichel-Cacao Albumin-Cacao etc. zu Fabrikpreisen.

10 Prozent Rabatt!



10 Prozent Rabatt!

Million-Uhren, Niok.	6.50
Stahl	10.—
Silb. Cylind.-Rem.-Uhren	12.—
Silb. Damen-Rem.-Uhren	12.—
Gold. Damen-Rem.-Uhren	19.—
Regul. 147. geh. u. schlag.	15.—

sowie sein reichhalt. Lager von golden. Ringen, Ohrringen, Broschen, Ketten, Trauringen u. s. w. empfiehlt

Gustav Kaniss Tauhaer Strasse 6.

Uhren- u. Goldwarenhandlg.

Otto Hein

Spezialgeschäft f. Cacao, Chocolate, Thee

Leipzig, Kurprinzstr. 1.

Fahrrad-

Laufdecken 5 Mk., Schlucho 3 Mk.,
Dellaternen 1.25 Mk., Ketten 2.50 Mk.
Fahrrad-, Sommerlatte Blücherplatz.
Vermietung v. 1- u. 2-sitzig. Fahrrädern.

[2992]

Feinster Geräucherter Speck

Pfund 80 Pfg.

Albert Rost

Petersstr. 20 Neumarkt 24
und Theaterpassage.

Leitwagen bill. Plagwitz, Hauptstraße
Str. 31b. Zur Messe Augustusplatz, 7. Etage

Konsumverein Markranstädt u. Umg.

E. G. m. b. H.

Sonntag, den 17. Mai, Nachmittags 2 Uhr

Außerordentliche General-Versammlung im Saale des Thüringer Hofes.

Tagesordnung:

1. Auflösung des Vereins und Anschluß der Mitglieder an den Konsum-Verein Leipzig-Plagwitz und Umgegend, E. G. m. b. H.; 2. Wahl der Liquidatoren. Der Eintritt ist nur gegen Legitimationskarte gestattet. D. V.

Markranstädt.

Sonnabend, den 16. Mai, Abends 7/9 Uhr

Oeffentl. Wähler-Versammlung

im Saale der Guten Quelle.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Reichstags-Wahl. Referent: H. Nonck aus Leipzig. 2. Der Leipziger Bierkrieg. 3. Diskussion zu beiden Punkten. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Böhlitz-Ehrenberg.

Achtung, Reichstagswähler!

Die Wählerlisten liegen nur noch bis Montag, den 18. Mai, inklusive, auch Sonntag, den 17. Mai, Vormittags 11-12 Uhr, im Gemeindeamt während der Bureaustunden aus.

Bauschlosser.

Sonnabend, den 16. Mai, Abends 7/9 Uhr, Oeffentliche Versammlung im Coburger Hof, Windmühlenstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag über: Arbeitersparnische. Referent: Kollege Bendin. 2. Bericht vom Bauarbeiterkongress. 3. Gewerkschaftliches.

Verein Leipziger HeizungsMonteure

Morgen Sonnabend, Abends 7/9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal Stadt Augsburg, Windmühlenstrasse. Kollegen und Mitarbeiter stets herzlich willkommen.

Stukkateure.

Sonnabend, den 16. Mai, Abends 8 Uhr

Versammlung

in Stadt Hannover, Eedurgstraße.

Tagesordnung: 1. Tarif. 2. Wahl eines 1. Vorsitzenden. 3. Gewerkschaftliches. Sonntag, den 17. Mai Familien-Abend Die Kollegen nebst Angehörigen werden dazu freundlichst eingeladen. Beginn 6 Uhr. Die Tagesordnung der Versammlung erfordert, daß jeder erscheint. D. V.

Maschinenarbeiter der Holzindustrie.

Sonntag, den 17. Mai, Vormittags 11 Uhr, Oeffentliche Versammlung im Coburger Hof, Windmühlenstraße 9-11. Tagesordnung: 1. Die Lage der Maschinenarbeiter in Bezug auf ihre Lohnverhältnisse und Unfallgefahr. Referent: Kollege B. Schulz-Berlin. 2. Gewerkschaftliches. Das Erscheinen aller Maschinenarbeiter erwartet Die Verwaltung des Holzarbeiter-Verbandes.

Steinsetzer!

Sonntag, den 17. Mai, Nachmittags 3 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht; 2. Bericht des Vorstandes betr. des Lohn- und Arbeitsverhältnisses; 3. Gewerkschaftliches. D. V.

Allg. Arb.-Radf.-Verein Leipzig u. U.

Sonntag, den 17. Mai, nach Eilenburg. Abf. früh 6 Uhr Johannisplatz.

Begräbniskasse zu Schönefeld

Einsammler-Stelle ist neu zu besetzen.

In Schönefeld wohnhafte Mitglieder wollen schriftliche Gesuche an den Vorsitzenden H. Nussbaum, Gartenstraße Nr. 5, einreichen.

Brauerei Burghausen, Leipzig.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Berichtigung

der Einladung zur Fortsetzung der vierten ordentlichen Generalversammlung auf

Montag, den 25. Mai

anstatt auf Montag, den 18. Mai, Nachmittags 6 Uhr, im Saale des Pantheon, Dresdner Straße 20, und Ergänzung der Tagesordnung: Punkt 3: Aenderung des Generalversammlungsprotokolls vom 20. April. Punkt 4: Etwaige Anträge werden bis Dienstag, den 19. Mai, erbeten. Punkt 5: Verschiedenes. Der Vorstand. Eduard Schulze, Oskar Kurth.

Kulmbacher Bierstube

Gr. Fleischergasse 8 Im Hofe.

Jeden Sonnabend von 6 Uhr an: Schweinsknochen mit Kloss. Spezialauschank der Brauerei L. Eberlein. Treffpunkt aller Erzgebirger. Max Berger, früher Buffetter in der Schweschkante. Der Garten ist eröffnet.

Vereine.

Arbeiterverein Leipzig.

Vereinslokal: Reichenstr. 8, Mittelgeb. II. Sonnabend, den 16. Mai, Abends 9 Uhr Redeübung und Diskussion. Sonntag, den 17. Mai, Vormittags 11 Uhr Vortrag von Gen. Dr. Danoker über: Welchen Wert hat die Kenntnis der Volkswirtschaftslehre?

Mittwoch, den 20. Mai, Abends 9 1/2 Uhr, Vortrag von Gen. Dr. Danoker über: Was können wir aus der Geschichte lernen? Zu beiden Vorträgen ist der Zutritt für jedermann frei. Der Vorstand.

Volkverein für Schönefeld und Umgegend.

Sonnabend, den 16. Mai, Abends 9 Uhr

Versammlung

im Restaurant Stadt Leipzig. Tagesordnung: 1. Bunte zur Reichstagswahl. Referent: A. Lüttich. 2. Bericht der Gemeindevorsteher. 3. Verschiedenes. Die Versammlungen finden am ersten Sonnabend nach dem 15. jeden Monats statt und ersucht um zahlreiches Erscheinen.

Arbeiterverein Probstheida.

Sonnabend, den 16. Mai, Abends 9 Uhr

Vortrag

von Gen. Schwab über: Das Licht u. i. Bedeutung f. d. Natur, Elektrizität etc. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Arbeiterverein Dölitz.

Sonnabend, den 16. Mai, fällt die Versammlung zu Gunsten der Marktberger Wähler-Versammlung aus. 5507 Der Vorstand.

Volkverein f. Plagwitz-Bindenau

Vereinslokal: Zwei Binden, Bindenau Karlsheime-Str. 70. Sonnabend, den 16. Mai, Abends 7/9 Uhr

Abendausflug nach Wahren.

Sammelpunkte: Vereinslokal und an der neuen Schule in der Friesenstraße. Zahlreiche Teilnahme erwartet Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Großschoder-Windorf.

Sonnabend, 16. Mai, Abends Punkt 9 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Schulz-Direktor Kleine. Gegen Diskussion. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Möckern.

Sonnabend, den 16. Mai, Abends 7/9 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Wittig über: Arbeiter-Versicherungs-Gesetzgebung. 2. Diskussion. Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Arbeiterverein Wahren

Sonnabend, 16. Mai, Abends 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal Birkenfeldhagen. Tagesordnung: Vortrag vom Gen. Fr. Schökel über: Ein Rückblick u. Ausblick auf den Reichstag u. die Stellung der Parteien. Sonntag, 17. Mai, Nachm. 4 Uhr

Besichtigung d. Leipz. Elektrizitätswerke

Entscheidung Straße 14b. Sammelpunkt nachm. 3 Uhr im Vereinslokal Die Mitglieder nebst Angehörigen werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Der Vorstand.

Achtung Sänger

des Arbeiter-Vereins Leipzigs. Heute Abend: Ständchen. Treffpunkt 7/9 Königsplatz (am Deutnal). Der Obmann.

Man

verfähre nur in den Lokalen, wo das Arbeiterblatt, die Leipziger Volkszeitung, aufgelegt und frage bei jeder passenden Gelegenheit nach ihr!

Reichs-Ecke, Vorzügl. Mittagstisch

Jeden Tag von Abends 5 Uhr an: Warmen Schinken mit Kartoffelsalat à Portion 25 Pfg.

Coburger Hof.

Teleph. I, 488. Leipzig, Windmühlenstr. Teleph. I, 488. Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine Lokaltäten zur gefälligen Benutzung. Feine Asphalt-Regelbahn, Billard. Empfehle meinen guten preiswerten Mittagstisch 40 Pfg., Stamm zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Speisen. Kleine Preise. 50 gute Betten zu soliden Preisen. Hochachtungsvoll Kanneglosser.

Gasthaus Stadt Gotha

Große Fleischergasse 14. Empfehle den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Gewerkschaften meine freundlichen bis zu 150 Personen fassenden Lokaltäten zur gefälligen Benutzung. ff. Getränke. Gute saubere Betten zu mässigen Preisen. Gute Küche. Hochachtungsvoll Rich. Beyer.

Bürgergarten Brüderstr. No. 11

(Inh.: Max Trentz) Gesellschaftslokal empfiehlt vorzügl. Mittagstisch, warme und kalte Speisen, ff. Lager- und Bayerisch Bier, Döllnitzer Gose etc. Gewerkschaftslokal der Maler, Schneider und Tapezierer.

Restaurant Körnerschlösschen

Körnerstrasse 36. Empfehle ff. Biere, kräftigen Mittagstisch, sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen. Achtungsvoll Alfred Dietze.

Liebmanns Restaurant

Moltkestr. 26. Ausschank von ringfreiem Kulmbacher Reichelbräu à Gl. 15 Pfg. Guter Mittagstisch. + + Gesellschaftszimmer. Achtungsvoll G. Liebmann.

Kraft's Restaurant u. Frühstücksstube

3 Gewandgässchen 3. Urmütlicher Aufenthalt. Täglich früh: Warmes Frühstück.

Restaurant zur Moltkebrücke

Moltkestrasse 5. Empfehle meine Lokaltäten. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Achtungsvoll Otto Thelle.

Wolfsschlucht

Neu! Inhaber: Otto Koch Neu! Brühl Nr. 35. Täglich: Frei-Konzert bestrenommiertester Kapellen.

Restaurant E. Stöcklein, Johannisg. 23.

Sonnabend, den 16. Mai, Schlachtfest. Zum Ausschank gelangen nur ringfreie Biere. Zahlreichem Zuspruch sieht entgegen. Von morgen ab

nur ringfreie Biere

bei Otto Sperling, Neuschönefeld, Philippstraße. 5582 Restaurant z. Weintraube, Neusellerhausen Burgner Str. 32. Empfehle meine freundlichen Lokaltäten zur gefälligen Benutzung. Gute Lagerbiere, Bayerisch von Peg. Kräftigen Mittagstisch. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Sonntags Speckfuchen. Wihl. Winkler.

Amsel

L-Gohlis Mökernsche Strasse 2 Breitenfelder Strasse. Empfehle allen Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokaltäten. Ausschank des allgemein beliebten Pegelbräu, Kulmbach, Döllnitzer Gose. Sonnabend Schweinsknochen und Speckfuchen. Hochachtungsvoll Herr. Schlegel.

Zum grünen Jäger, Schleussig

Mödelstraße 17. Schöner schattiger, staubfreier Garten, Regalbahn, Kolonnade, Billard. Vereinszimmer. Warme und kalte Speisen zu kleinen Preisen. Ringfreies Bier. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Kratzsch.

Jahns Ruhe, L-Schleussig

Seumestrasse. Empfehle meine freundlichen Lokale einer gütigen Beachtung. Gustav Schreiner.

Kamerun.

Leipzig-Plagwitz Nonnenstraße 52. Freundl. Lokaltäten. Speisen u. Getränke hochsein. Sonnabend Schweinsknochen, Sonntags Speckfuchen. Hochachtungsvoll H. Richter.

Restaurant Franz Schmidt, L-Kleinzschocher

Ecke Albert- u. Klingenstr. Großes Gesellschaftszimmer. Jeden Freitag Thüringer Röhre und Sauerbraten, Sonnabends Speckfuchen, sowie ff. Getränke empfiehlt D. O.

Restaurant Grüne Aue, Böhlitz-Ehrenberg

hält seine Lokaltäten nebst großem Garten bestens empfohlen. Gute Speisen und Getränke. F. Krügerherdt. Aufschlächte v. 3.50 an, Hausbuden v. 5.50 an, Repar. an Fahrr. all. System. werden sachm. ausgeführt. Bestandteile zu bill. Preisen. A. Kühner, Reuditz, Bergstraße 18. Zurückgesetzte Muster etc. in Kinder-Sweaters gibt ganz billig ab. Fabrik Weststr. 67, pt.